



Pressespiegel 2021

Pressespiegel

Januar – Dezember 2021

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG	Seiten	07 – 09
2. Bad Rheinfelden AG	Seiten	13 – 28
3. Salina Medizin AG	Seiten	32 – 40
4. Park-Hotel am Rhein AG	Seiten	44 – 49
5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH	Seiten	53 – 72
6. Rheinfelden	Seiten	76 – 93
7. Marktumfeld	Seiten	97 – 123
8. Diverses	Seiten	128 – 133

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG



«Pro Monat fehlt eine Million Franken Umsatz»

Wellness-Betrieb hofft auf baldige Öffnung



Das Parkresort Rheinfelden profitiert nur teilweise von den Lockerungen.

Foto: Erich Meyer



Während Fitness-Studios und Restaurant-Terrassen seit dieser Woche wieder öffnen dürfen, müssen die Innenbereiche von Wellnessbetrieben weiterhin geschlossen bleiben. Beim «sole uno» in Rheinfelden fehlt deswegen jeden Monat eine Million Franken Umsatz.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. «Politisch habe ich Verständnis für den Entscheid, aus sachlicher Sicht könnte man es anders sehen», sagt Thomas Kirchhofer, Geschäftsführer und Mitinhaber der Parkresort Rheinfelden Holding AG. Seit dieser Woche dürfen Fitness-Studios und Gastro-Terrassen wieder öffnen, die Innenbereiche von Wellnessbetrieben und Bädern müssen hingegen für die Öffentlichkeit weiterhin geschlossen bleiben; aussen dürfen sie wie bisher ihre Anlagen offen halten.

«Am oberen Rand der Erwartungen»

Diese Unterscheidung zwischen innen und aussen macht für Kirchhofer sachlich keinen Sinn: «Die Luft wird gefiltert und der Luftmengen-Austausch im Badbereich ist so gross, dass es technisch eigentlich keinen Unterschied zwischen drinnen und draussen gibt. Ich bin mir aber bewusst, dass es nicht für jeden Spezialfall eine Sonderlösung geben kann.» Insgesamt sind die Lockerungen, welche der Bundesrat vergangene Woche beschlossen hat, «am oberen Rand meiner Erwartungen», sagt Kirchhofer. «Mit dem pragmatischen Vorgehen des Bundesrates kann ich gut leben. Ich möchte nicht in den Schuhen der Politiker stecken.»

Für den Wellnessbetrieb «sole

uno», der zum Parkresort gehört, ist der anhaltende Lockdown aber mit hohen Ausfällen verbunden: «Pro Monat fehlt uns ein Umsatz von rund einer Million Franken», erklärt Kirchhofer. Das Innenbad ist zwar in Betrieb, doch es darf in der aktuellen Situation nur von Gästen des Park-Hotels oder von Patienten der Klinik Salina für die Wassertherapie genutzt werden. Auf eine Öffnung des Aussenbereichs für die Öffentlichkeit verzichtet das «sole uno». «Das würde zu einem Chaos und zu bösem Blut führen. Denn während Hotelgäste und Patienten das Innenbad benützen dürfen, wäre für normale Besucher nur die Aussenanlage offen», schildert Kirchhofer.

Gäste aus dem Raum Basel und der Romandie

Immerhin: Dank den neusten Lockerungen dürfen das kleine Fitnessstudio des Parkresorts und die beiden Aussenterrassen des Park-Hotels öffnen. «Das ist schön, auch wenn das Fitnessstudio aus finanzieller Sicht für uns nicht gross ins Gewicht fällt», so Kirchhofer. Als erfreulich wertet er die aktuelle Auslastung des Park-Hotels. «Unter der Woche verzeichnen wir eine Belegung von rund 50 Prozent, am Wochenende sind es zirka 75 Prozent. Das hat uns positiv überrascht.» Das Park-Hotel bietet ein Kombiangebot mit Übernachtung, Vier-Gang-Menü und Eintritt ins Bad sowie ins Fitness an. Dieses wird gut gebucht. «Wir haben viele Gäste aus dem Raum Basel, aber auch aus der Romandie. Vereinzelt kommen Gäste aus Deutschland», erklärt Kirchhofer.

Insgesamt bleibt finanziell aber ein grosses Loch. Kirchhofer hofft, dass durch die Härtefallverordnung rund 25 Prozent des Umsatzrückgangs entschädigt werden. Aktuell sind noch rund ein Drittel der Mit-

arbeiter des Parkresorts in Kurzarbeit. Wie lange, ist derzeit ungewiss. Kirchhofer rechnet mit einer Wiedereröffnung des «sole uno» frühestens Ende Mai, vielleicht auch erst im Juni.

Neubau wird weiter geplant

RHEINFELDEN. Das Parkresort Rheinfelden plant auf der Fläche des heutigen Hotel-Parkplatzes einen Neubau für rund 25 Millionen Franken. Dieser soll Platz für die flexible Weiterentwicklung des Park-Hotels, der Altersresidenz und der Klinik Salina bieten (die NFZ berichtete). Die aktuelle Corona-Krise bremst die Planung des Projektes nicht, im Gegenteil: «Die Planungsarbeiten laufen auf Hochtouren», erklärt Thomas Kirchhofer. «Wir hoffen, dass wir Mitte Jahr das Baugesuch einreichen können.» Mit einem Baubeginn sei aber frühestens im Frühjahr 2023 zu rechnen. Die Bauzeit soll rund ein Jahr dauern. (vzu)

IM RAMPENLICHT REGION – FRICKTAL

Fitness-Galerie im Parkresort Rheinfelden – Persönlich, kompetent und mit dem WellnessPlus

Das sole uno in Rheinfelden ist als Erholungs- und Wellnessoase in der Region bestens bekannt. Wenige wissen jedoch, dass im Parkresort, im Verbindungsgang zwischen Wellness-Welt und Park-Hotel am Rhein, ein weiteres attraktives Angebot rund um Fitness, Gesundheit und Wohlbefinden für die Gäste zur Verfügung steht. Ruth Lichtin, Leiterin der Fitness-Galerie, berichtet:

Was erwartet den Gast in der Fitness-Galerie im Parkresort?

R. Lichtin: Im Zentrum unseres Angebots steht der Fitness-Bereich: hier trainieren Menschen aller Altersklassen gemäss ihren individuellen Trainingszielen – ob dies Muskelaufbau, Fettabbau oder einfach ein regelmässiges Gesundheitstraining ist. Mit unserer PowerFit-Kursvielfalt sprechen wir all jene an, die Motivation und Spass in der Gruppe schätzen. Darüber hinaus geniessen unsere Gäste zwischen den Trainingseinheiten entspannende, regenerierende Momente bei einer Massage oder einer Auszeit im sole uno.

Wo liegen die Stärken des Fitness-Angebots im Parkresort?

R. Lichtin: Unser Studio ist der richtige Ort für alle, die Wert auf ein nachhaltiges, individuelles Training



in entspannter, familiärer Atmosphäre legen. Wir sind klein, zeichnen uns aber durch eine persönliche und kompetente Betreuung aus. Zum Beispiel unterstützen wir mit wöchentlichem Personaltraining gezielt Menschen, die sich im Alleingang nur schwer zum Fitnesstraining motivieren können. Eine wesentliche Stärke sind natürlich auch die massgeschneiderten Mitgliedschaften, die gleichzeitig maximale Flexibilität zu äusserst attraktiven Preisen bieten. Es gibt sie in verschiedenen Zeitintervallen 3-, 6- und 12-Monate – ob einfach nur Fitness-Training oder nur Kursteilnahme, oder in Kombinationen, mit und ohne sole uno-Abo, aber immer mit dem Wellness+.



Infos unter Tel. 061 836 67 76
oder via fitness@parkresort.ch

Wellness Plus – was bedeutet das konkret?

R. Lichtin: Unsere Mitglieder geniessen Ermässigungen bei Massagen, im Collarium®, beim Gastronomieangebot und in der Wellness-Welt sole uno. Sie erhalten sozusagen ein Rundum-Energie-Paket.

Was gibt es Aktuelles?

R. Lichtin: Bei unserer Herbstaktion profitieren Neukunden noch bis 14. November von 20% Rabatt auf alle Fitness-Abos. Da lohnt es sich, gleich beim Gratis-Probetraining mal reinzuschneppern.

 **parkresort**
Rheinfelden

Parkresort Rheinfelden Holding AG
Roberstenstrasse 31 | CH-4310 Rheinfelden
Telefon +41 61 836 66 11 | www.parkresort.ch

Ihre Möglichkeit im Rampenlicht zu erscheinen: **Fricktaler Medien AG**, Baslerstrasse 10, 4310 Rheinfelden, Tel. 061 835 00 50, info@fricktalermedien.ch

2. Bad Rheinfelden AG

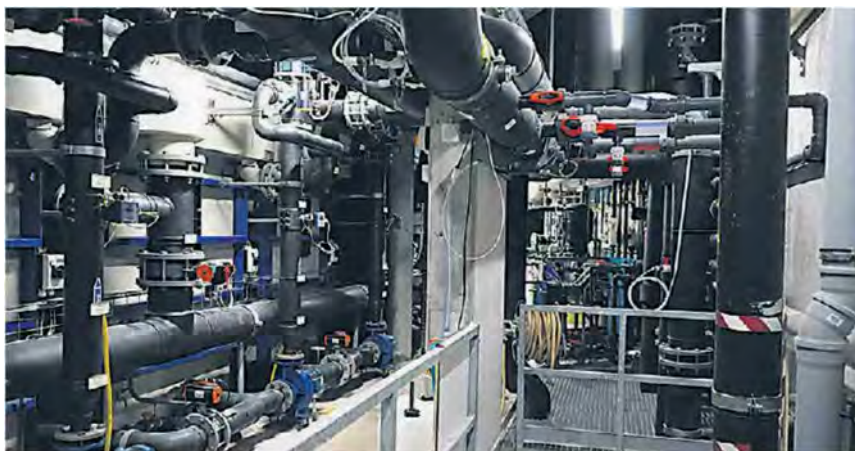


Das Sole Uno von unten

Die verborgene Technik der Wellness-Welt



Im Bereich unter dem Intensivsolebecken ist es niedrig, besonders wenn man so gross wie Chefbadmeister Andreas Steinbrecher ist.



Wasseraufbereitung für den Intensivsolebereich.



Der Salzsäuretank reicht für rund zwei Monate, um den PH-Wert zu regulieren.

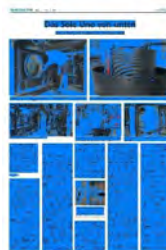
Fotos: Birke Luu



Zweimal am Tag muss einer der Bademeister überprüfen, ob die Werte der Messwasserstation stimmen.



Die ältesten Mehrschichtfilterbecken sind noch nicht quadratisch.



Wer hat nicht schon einmal eine entspannte Zeit im Sole Uno, der Wellness-Welt des Parkresorts Rheinfelden, genossen? Ganz sicher aber ist, dass kaum jemand einen Blick unter das Sole Uno geworfen hat – dabei befindet sich hier das Herzstück der Badewelt, nämlich die Wasseraufbereitung.

Birke Luu

RHEINFELDEN. Normalerweise kommen durchschnittlich 1500 Gäste täglich ins Rheinfelder Sole Uno und geniessen eine entspannte Zeit – derzeit ist es wegen der Pandemie allerdings geschlossen. An das, was den Badegenuss erst ermöglicht, denkt wohl kein Besucher, muss eigentlich auch keiner. Dennoch soll an dieser Stelle ein Blick auf all die Technik geworfen werden, die hinter solch einer Wellness-Welt verborgen ist, allen voran auf die Wasseraufbereitung im Untergeschoss. Ohne diese ginge hier gar nichts.

Andreas Steinbrecher ist seit rund acht Jahren Chefbadmeister des Sole Uno, insgesamt jedoch schon 35 Jahre hier, und kennt jede Leitung, jede Röhre. Das will etwas heissen, denn hinter der unauffälligen Kellertür hat es jede Menge davon. Unzählige Zuleitungen und Abflüsse, Luftschächte und elektrische Kabel bilden auf den ersten Anblick ein wirres Durcheinander. Da übersieht man fast die grossen, zumeist rechteckigen Behälter, in denen die Wasseraufbereitung stattfindet. Andreas Steinbrecher kann sich noch an seine Anfangszeit hier erinnern. «Ich habe immer gestaunt, dass mein Chef alle Leitungen und

Pumpen kannte, aber das lernt man mit der Zeit», beruhigt er schmunzelnd.

Prinzip Natur

Abgeschaut hätten sich die Ingenieure das Prinzip der Wasseraufbereitung von der Natur, erklärt der Chefbadmeister. «Dreckiges Regenwasser versickert im Boden, wird dort gefiltert und sammelt sich gereinigt wieder als nutzbares Grundwasser an.» Diesen Vorgang simuliert das Sole Uno künstlich. Permanent werde das Badewasser umgewälzt, also nach und nach in die grossen Filterbecken im Keller geleitet, dort gereinigt und wieder nach oben in den Badebereich gepumpt.

Sobald ein Badegast ins wohlige warme Wasser gleitet, schwappt Wasser über, wird an den randlichen Bodenrosten von Blättern und ähnlichem gefiltert und gelangt über Rohre, die einen erstaunlich kleinen Durchmesser haben, eine Etage tiefer ins Ausgleichsbecken. Durch eine Umwälzpumpe wird es in einen zweiten, engmaschigeren Filter geleitet. Diesen leert der zuständige Badmeister wöchentlich von all den hängengebliebenen Haarspangen, Schmuckstücken, aufgeklebten Fingernägeln und vor allem von Haarknäueln. Danach geht's, natürlich per Rohrleitung, in das nächste grosse Bassin, den Mehrschichtfilter. Wie der Name schon sagt, wird das Wasser nun mittels Sand, Sedimenten und Aktivkohle weiter gefiltert. Letztere baut Chlor und Harnstoff ab. Ein Flockungsmittel bindet zudem die feinsten Härchen sowie Hautschuppen.

Nun ist der Filtrervorgang beendet, das Wasser gesäubert und kann wieder nach oben in den Badebe-

reich gepumpt werden. Auf dem Weg dorthin werden an der Messwasserstation Chlorierung, Salzgehalt, Temperatur und pH-Wert gemessen. Was noch fehlt, wird über Pumpen wieder hinzugefügt. Überwacht wird die gesamte Wasseraufbereitung per Computer. «Wir haben eine der modernsten Anlagen», freut sich Andreas Steinbrecher.

Er erklärt auch, warum hier im Untergeschoss so ein scheinbares Chaos an verzweigten Räumen, Gängen und Leitungen herrscht. «Die Wasseraufbereitung findet für jedes Badebecken separat statt, so dass

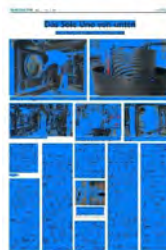


Unter dem Titel «Verborgenes» blickt die NFZ in einer losen Folge hinter verschlossene Türen und in versteckte Winkel. (nfz)

sich die dazugehörigen Einrichtungen x-fach wiederholen.» Dies sei nötig, da einige Becken Salz-, andere Süsswasser enthielten. Zudem sei das Sole Uno etappenweise entstanden, was sich im Untergrund widerspiegeln: erst das «Sole Uno» als Freibad mit Saunalandschaft, dann als «Sole Due» der Intensivsolebereich und schliesslich als «Sole Tre» das modernisierte Hallenbad. Hängengeblieben sei bei den Gästen jedoch «Sole Uno» für die gesamte Wellness-Welt.

Sole statt Thermalwasser

Die beschriebene Wasseraufbereitung sei umwelt- und kostentechnisch



nisch sinnvoll, allerdings bedürfe es doch laufend eines gewissen Kontingents an Frischwasser, um die Qualität des Badewassers dauerhaft zu gewährleisten. So werden etwa täglich zehn Prozent des Badewassers erneuert. Das Frischwasser setzt sich dabei aus Leitungswasser und Natursole der Saline Rheinfelden-Riburg zusammen. «Die gesättigte Sole gelangt via Pipeline ins Parkresort, wo der gewünschte niedrigere Salzgehalt vor Ort gemischt wird.» Übrigens, betont der Chefbadmeister, seien sowohl Leitungswasser als auch Sole kalt, weshalb das Sole Uno kein Thermalbad sei. Die angenehme Wärme von 33-36 Grad entstehe allein durch künstliche Aufwärmung. Dies geschehe grossenteils mit Hilfe des alten, zu ersetzenden Badewassers, welches per Wärmerückgewinnungsprozess seine eigene Wärme an das Frischwasser abgebe.

Andreas Steinbrecher geht in den ältesten Teil des Untergeschosses. Hier sehe man am besten die Nachteile der Sole. «Wir müssen arg aufpassen, dass alles aus rostfreiem Material ist, sonst können wir nach zwei Wochen alles ersetzen», erklärt er. Die Sole erzeuge einen höheren Verschleiss und erfordere eine höhere Materialqualität. Da ist es nicht verwunderlich, dass ungefähr 50 Prozent der Kosten und Investitionen im Untergeschoss des Sole Uno anfallen – natürlich auch für all die weitere Technik, die unterhalb der Wellness-Welt verborgen ist.

Verdichter und Verdampfer

An zusätzlicher Technik gibt es so einiges. Wie schon bei der Wasseraufbereitung existieren auch mehrere Elektrozentralen und Lüftungsanlagen, sprich für jeden ober-

irdischen Bereich eine separate. Dies mache beispielsweise die Fehlersuche für ihn einfacher, lacht Andreas Steinbrecher, der während seines Dienstes stündlich hier unten nach dem Rechten sieht. Er läuft weiter, zeigt den grossen Salzsäuretank, der zur Regulierung des pH-Wertes dient, und führt zu den Verdichtern, die Luft zu allen sprudelnden Attraktionen pressen. «Diese Verdichter sind es, die hier unten den grossen Lärm erzeugen.» Zum Schluss geht es zu den Verdampfern, die die drei Aromadampfbäder klickend mit deren jeweiligem Aroma beliefern. Auch das wird also hier unten gemacht.

Eine Orientierung, worunter man genau ist, hat man keineswegs. Einzig unterhalb – jawohl unterhalb! – des Intensivsolebeckens erkennt man seinen Standort. Hier beträgt die Raumhöhe in den meisten Bereichen ungefähr einen Meter, was für den grossgewachsenen Chefbadmeister Grund genug ist, dort nicht allzu gern zu arbeiten. Die geringe Raumhöhe liege an dem besonders harten Untergrund, der nur die nötigsten Tiefbauarbeiten zugelassen habe.

Durch all die Technik ist es im Keller ungefähr gleich heiss wie im Gästebereich. Das ermüdet und verlangt nach frischer Luft. Auf dem Weg hinaus kommt man noch an der hauseigenen Werkstatt und der ehemaligen Wäscherei vorbei, vor der Wagenladungen an frisch angelieferten Handtüchern die Flure säumen. Alles ist verborgen, aber parat, um den Gästen einen schönen Aufenthalt im Sole Uno zu ermöglichen – wenn es denn wieder möglich ist.



Fricktal

Schweiz am Wochenende/Fricktal
5401 Baden
058/ 200 53 10
<https://www.schweizamwochenende.ch>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'114
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 23
Fläche: 33'399 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 79912042
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Das Sole uno verzichtet auf die Öffnung der Aussenbereiche

Eine Teilöffnung macht wirtschaftlich und betrieblich keinen Sinn – Betriebsleiter Sven Malinowski hofft auf den 22. März.

Thomas Wehrli

Die Thermalbäder dürfen ab Montag, wie die Bibliotheken und Museen, wieder öffnen – allerdings nur die Aussenbereiche. Und das macht für das Sole uno in Rheinfelden keinen Sinn. Anders als etwa das Thermalbad in Bad Zurzach verzichtet das Sole uno auf eine Teilöffnung.

«Eine Wiederinbetriebnahme, begrenzt auf den Aussenbereich, ist leider betrieblich und wirtschaftlich nicht sinnvoll», sagt Sven Malinowski, Betriebsleiter des Sole uno. Er bittet die vielen Stammgäste «um Verständnis und Geduld in dieser schwierigen Zeit». Und: «Mit Zuversicht blicken wir in die nahe Zukunft und erwarten eine Eröffnung ab dem 22. März.» Eine weitere Öffnung – unter anderem der Restaurant-Terrassen – hat der Bundesrat, bei günstiger epidemiologischer Entwicklung, am Mittwoch für Ende März in Aussicht gestellt.

Eine Aussicht, an die sich viele Betreiber und Geschäftsinhaber verständlicherweise klammern. Denn die letzten Monate haben ihren Betrieben finanziell zugesetzt, trotz Härtefallregelungen und Kurzarbeit.

Das ist beim Sole uno nicht anders. Trotz Kurzarbeitergeld und Härtefallregelung sei die wirtschaftliche Situation «her-

ausfordernd», sagt Malinowski.

«Die Bad Rheinfelden AG verliert nahezu ein Drittel des Gesamtumsatzes des Jahres.»

Sven Malinowski

Betriebsleiter Sole uno
Nach einem verlustreichen letzten Jahr fehlt dem Sole uno in diesem Jahr durch die dreimonatige Betriebsschliessung «der umsatzstärkste Zeitraum». Malinowski redet Klartext: «Die Bad Rheinfelden AG verliert nahezu ein Drittel des Gesamtumsatzes des Jahres.»

Die meisten Mitarbeitenden sind auf Kurzarbeit

Eine Entwicklung, die Malinowski als «besorgniserregend» bezeichnet. Umso mehr, als eine Jahresprognose derzeit schlicht nicht möglich ist. Malinowski dazu: «Dafür müssten planbare Annahmen getroffen werden können, wie beispielsweise der

Zeitpunkt der Wiedereröffnung und die Entwicklung der Nachfragesituation.»

Er und das Sole-uno-Team hatten denn auch gehofft, dass der Bundesrat den Thermal- und Heilbädern bereits am 1. März eine komplette Öffnung erlaubt. Zumal sich das Schutzkonzept vom letzten Jahr in der Praxis bewährt hat, wie Malinowski sagt. Hier konnten alle Angebotsbereiche – innen und aussen – betrieben werden. Er ist überzeugt: «Vor allem durch eine Beschränkung der Eintrittskapazität, dauerhafte Kontrollen und die sehr gut funktionierende Eigenverantwortung der Gäste war und wäre ein den Corona-Auflagen entsprechender Aufenthalt möglich.»

Für die meisten der 150 Mitarbeitenden der Bad Rheinfelden AG, die das Sole uno betreibt, heisst es deshalb auch im März: Kurzarbeit. «Das Reinigungsteam, Mitarbeiter der Technik und Verwaltungsangestellte arbeiten zeitweise», so Malinowski. Er hofft, dass er den Betrieb ab dem 22. März wieder hochfahren kann.

«Die Mitarbeiter des Sole uno freuen sich auf eine Wiedereröffnung. Denn damit erhalten sie ein Stück Normalität zurück, die wir alle vermissen.»

Artikel vom 08.06.21

Ansturm auf das «Sole uno»

Am Samstag standen die Leute – teilweise im Regen – lange in der Schlange, um danach im «Sole uno» baden zu können.

Foto: Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Am Wochenende bildeten sich lange Schlangen vor dem «Sole Uno» in Rheinfelden. Die Wellness-Welt war am Montag vor einer Woche wieder für die Öffentlichkeit geöffnet worden. Das Wochenende mit dem regnerischen Wetter sorgte für einen veritablen Ansturm auf das Solbad. (vzu)

Artikel vom 27.07.21

Grosse Nachfrage, lange Schlangen

Seit der Wiedereröffnung Ende Mai läuft es bei der Rheinfelder Wellness-Welt «Sole uno» gut. Die Eintrittszahlen liegen derzeit rund zehn Prozent über dem Vor-Corona-Niveau. Teilweise bilden sich lange Schlangen vor der Kasse, so wie am Sonntag. Auf das ganze Jahr gerechnet fehlen aber 80 Prozent der Eintritte. (vzu)





«Sole Uno» erfreut sich einer hohen Auslastung

Die Betreiber sind mit der Wiedereröffnung nach der fünfmonatigen Zwangspause zufrieden.

Mit dem vierten Öffnungsschritt des Bundes per 31. Mai durfte endlich auch das «Sole Uno» in Rheinfelden seine Bade- und Saunalandschaft wieder öffnen. Über das Stück Normalität, das nach fünfmonatiger Zwangsschliessung zurückkehrte, freute sich nicht nur das «Sole Uno»-Team, sondern auch so mancher Spa- und Wellnessfan. Anke Krummnacker, Marketing-Leiterin des Parkresorts, sagt: «Die Nachfrage ist für Sommermonate erfreulich hoch.»

Nicht nur die vielen Stammgäste hätten «ihr» «Sole Uno» vermisst, so Krummnacker, zahlreiche Wellness- und Sonnenhungrige genossen erholsame Stunden in den Bade- und Saunabereichen und der Parkanlage. Mit Hinblick auf die anstehende Ferienzeit geht Krummnacker von einer guten Besucherfrequenz aus.

Keine Masken im Bade- und Saunabereich

Gesundheit und Sicherheit würden bei der Ferienplanung nach wie vor eine wichtige Rolle spielen. «So mancher wird sich auch in diesem Jahr lieber in regionaler Umgebung entspannen, als in die Ferne zu schweifen», sagt sie. Und: «Gerade jetzt im Som-

mer ist ein Aufenthalt im «Sole Uno» wie ein Kurzurlaub.»

Sämtliche Attraktionen des «Sole Uno» stehen den Gästen wieder zur Verfügung. In den Bade- und Saunabereichen müssen keine Masken getragen werden. Krummnacker sagt: «Das bewährte Schutzkonzept mit den üblichen Abstands- und Hygieneregeln sowie Kapazitätsvorgaben garantiert ein sicheres unbeschwertes Badevergnügen.»

Statt 475 dürfen maximal 350 Personen ins Bad

Die Festlegung der Gästeanzahl, die gleichzeitig das «Sole Uno» besuchen können, ergibt sich aus der Gesamtquadratmeterfläche der Innenbereiche – 15 Quadratmeter pro Gast. Die Aufenthaltsmöglichkeiten in den Sauna-, Massage- und Liegebereichen werden den Abstandsregeln entsprechend reduziert.

Das «Sole Uno» bietet normalerweise Platz für 475 Personen. Mit der Begrenzung können jetzt noch 350 Personen gleichzeitig ins Thermalbad. Gemäss Betriebsleiter Sven Malinowski brauche man diese Plätze auch – teilweise kommt es gar zu Wartezeiten. (dka/swz)

Viele Besucher dank Regenwetter

25 Prozent mehr Besucherinnen und Besucher verzeichnete das «Sole uno» in Rheinfelden in den letzten Wochen.

Nadine Böni



Das Parkresort sole uno in Rheinfelden verzeichnete diesen Sommer deutlich mehr Gäste – dank des schlechten Wetters.

Bild: zvg

Des einen Freud, des anderen Leid – das galt in den vergangenen Wochen für das verregnete Wetter. Die Wellness-Welt sole uno in Rheinfelden etwa verzeichnete über die Sommerferien deutlich höhere Besucherzahlen als in anderen Jahren im selben Zeitraum. Für die Marketingverantwortliche des Parkresorts, Anke Krummnacker, ist deshalb klar: «Das kühle und nasse Wetter hat dabei sicher eine Rolle gespielt.»

Mit bis zu 1500 Besucherinnen und Besuchern pro Tag stiess die Wellness-Welt ab und zu an ihre Kapazitätsgrenzen, denn: Noch immer gelten coro-

nabedingte Schutzvorkehrungen. Maximal 350 Personen dürfen bei Schlechtwetter gleichzeitig im Innenbereich sein. So kam es mehrmals zu Warteschlangen vor dem Eingang. Das sorgte teils für Unmut, aber: «Wir haben jeweils die Situation erklärt. Die allermeisten Gäste zeigten Verständnis dafür», sagt Krummnacker.

Wellness-Welt zieht positive Bilanz

Im Innenbereich hätten sich die Gäste gut an die Vorschriften gehalten. «Wir setzen auf Eigenverantwortung. Aber die meisten sind es sich inzwischen ohnehin gewohnt, sich an die

Massnahmen zu halten. Es gibt kaum Probleme damit», sagt Krummnacker. Entsprechend zufrieden sind die Verantwortlichen des «sole uno» mit dem diesjährigen Sommer – und überhaupt mit dem Neustart nach dem Lockdown.

Anders ist die Gemütslage in den Freibädern der Region – wo das anhaltende Regenwetter für Leid statt Freud sorgte. So etwa in Frick. Hier stünde bei Schlechtwetter eigentlich ein Hallenbad zur Verfügung, und: «Das hätten wir in den vergangenen Wochen sicher gut gebrauchen können», sagt Peter Gomez vom Vitamare mit einem

Fricktal

Frick-Laufenburg
Rheinfelden-Möhl

Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung / Fricktal
5070 Frick
058/ 200 52 20
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'360
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 27
Fläche: 53'694 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 81478400
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

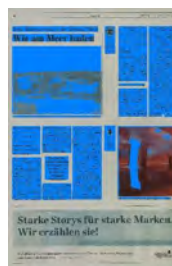
Lachen. Aber: Während der Fricker Sommerferien wurde das Hallenbad gereinigt und revidiert, weshalb den Besucherinnen und Besuchern auch bei Regenwetter nur das Freibad zur Verfügung stand.

Dort blieben die grossen Besuchermassen aus. Ebenso im Schwimmbad in Möhlin. Armin Wüst, stellvertretender Badileiter, sagt denn auch: «Die Bilanz der letzten Wochen kann man nicht schönreden.» Neben dem «Stammschwimmern» am Morgen sowie einigen Triathleten,

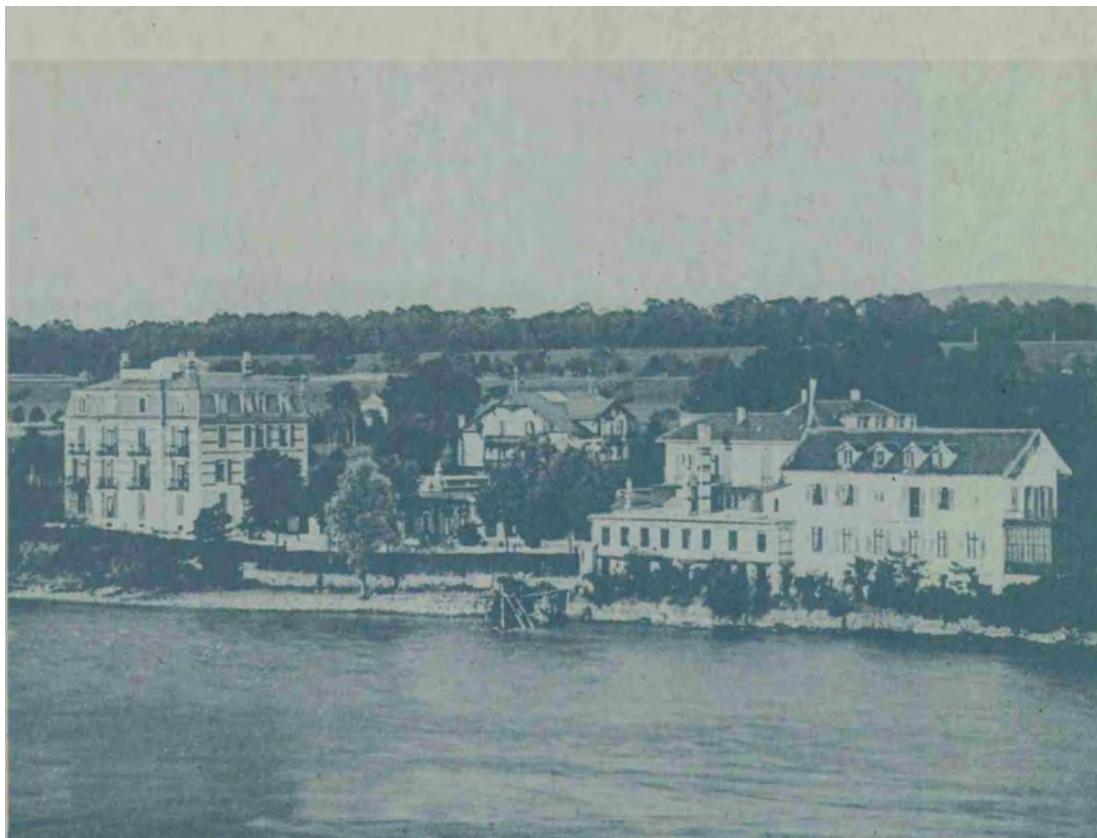
welche die Badi für ihr Training nutzen, seien an vielen Tagen nur wenige Gäste gekommen.

Gestartet war man nach der coronabedingt etwas verspäteten Eröffnung eigentlich gut. 16 000 Besucher verzeichnete das Schwimmbad in Möhlin allein im Juni. Dann aber kamen die Sommerferien und mit ihnen das schlechte Wetter. 8000 Besucherinnen und Besucher waren es entsprechend nur im Juli – noch nicht mal die Hälfte als im vergangenen Jahr im selben Zeitraum.

Aufholen könne man das wohl nun nicht mehr, sagt Wüst. Aber: «Eine Badisaison besteht immer aus Frühjahr, Sommer und Herbst – und manchmal ist eine Jahreszeit schöner, manchmal eine andere.» Die Badis hoffen deshalb auf einen heissen Spätsommer und goldenen Herbst. Die Wetterprognosen für die kommenden Tage stimmen sie schon einmal zuversichtlich. «Ich bin sicher, dass wir in den kommenden Tagen viele Badegäste begrüßen dürfen», sagt Peter Gomez.



Serie: Bädertourismus in der Schweiz (Teil 2) **Wie am Meer baden**



Eine historische Ansicht des Grand Hôtel des Salines. Links ist heute das Park-Hotel am Rhein untergebracht. BILDER ZVG

RUTH MARENDING

Baden, Zurzach, Schinznach: Der Aargau ist reich an Mineral- und Thermalwässern. In Rheinfelden gibt es mit dem Sole Uno ein Bad mit Salzwasser.

Schwerelos schweben wie im Toten Meer. Das kann der Besucher

im Soussol des Sole Uno, einer Oase, wo absolute Ruhe herrscht. Zu beruhigenden Klängen treiben die Körper der Gäste auf der Wasseroberfläche. «Ein Einsinken ist kaum möglich, weil der Salzgehalt mit zwölf Prozent höher ist als in unseren anderen Becken», weiss Anke Krummnacker, Leiterin Marketing des Parkresorts, zu dem das Wellnessbad gehört.

Seit über 150 Jahren schätzen Gäste aus aller Welt das Baden in der Rheinfelder Natursole. Zu Be-

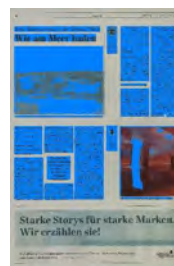
ginn war das Kuren und Heilen im Grand Hôtel des Salines privilegierten Gesellschaftsschichten vorbehalten. Heute haben sich das Publikum und seine Bedürfnisse verändert, und aus dem einstigen Prunkhotel ist das für alle zugängliche Parkresort geworden, zu dem das Park-Hotel am Rhein, die Wellness-Welt Sole Uno und die Salina Rehaklinik mit ambulantem Therapiezentrum und einem Fachärztehaus gehören.

HOTELLERIE^{et} GASTRONOMIE ZEITUNG

Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie Gastronomie Zeitung
6006 Luzern
041/ 418 24 44
www.hotellerie-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'507
Erscheinungsweise: 34x jährlich



Seite: 14
Fläche: 77'361 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82473688
Ausschnitt Seite: 2/3

Print

Das Sole Uno wurde in mehreren Bauetappen vom zweckmässigen Solebad zum trendigen Wellnessbad.

Eine grosse Bade- und Saunalandschaft, eine Massage-Lounge, eine Salz-Erlebniswelt mit tropischer Regenwalddusche, einem Feuer- und Eisbad sowie Aromadampfbädern laden zur Erholung, zum Durchatmen und Relaxen im salzhaltigen Wasser ein. Dieses besondere Wasser steht am Anfang der Geschichte Rheinfeldens als Badekurort. 844 wurden die grossen Fricktaler Salzlager entdeckt. Zwei Jahre später erhielt der Wirt des Hotel-Restaurants Schützen die staatliche Konzession zum Solebezug für zwei Badewannen. Ein Jahr später folgte der Bäderpionier Heinrich Wilhelm Dressler mit einer Konzession für den Solebezug und den Betrieb einer Bad-Wirtschaft. Dies war der Grundpfeiler für das Grand Hôtel des Salines au Parc, das 1882 eröffnet wurde und aus dem das heutige Park-Hotel am Rhein hervorging.

Und weil Baden und Entspannen immer auch hungrig machen, wird auch der Kulinarik im Parkresort grosse Beachtung geschenkt. Einerseits gibt es die

Hotelküche des Park-Hotels am Rhein, wo der langjährige Küchenchef Ernst Tobler im Restaurant Bellerive und im Park Café abwechselnd kulinarische Klassiker und saisonale Spezialitäten wie beispielsweise Wild serviert. Andererseits bietet die Vista-Gastronomie im und um den Badebereich verschiedene Restaurants an. Zum einen gibt es im Wellnessbereich die Vista Vitalbar mit kleinen Snacks und Smoothies, zum anderen bietet das Bistro Vista Sol diverse Tellergerichte an. In den Sommermonaten ist zudem die Lounge auf der Liegewiese bedient.

An allen Orten kann der Gast seine Konsumationen aufs Chip-Armband aufladen und erst beim Verlassen der Bade- und Saunalandschaft bezahlen, wo sich mit dem Restaurant Vista Mar eine weitere Verpflegungsmöglichkeit befindet. All diese Gastronomiebetriebe werden von einer Satellitenküche aus bedient, deren Angebot mit der Hoteldirektion abgesprochen wird.

Die heissen Quellen des Aargau

Auf dem Gebiet des Kantons Aargau werden natürlich austretende Thermalwässer seit Jahrhunderten genutzt – siehe dazu Bädertourismus in der Schweiz, Teil 1, erschienen in der HGZ 27 vom 20. Oktober.

Eine lange Tradition hat Bad Schinznach. Die Thermal-Schwefelquelle ist seit 1651 erschlossen.

Bad Schinznach gilt als eine der stärksten Schwefelthermen der Schweiz. Dies kann der Badegast trotz Wasseraufbereitung auch heute noch immer am Geruch feststellen. Die Quelle speist die Thermalbäder Aquarena Fun und Thermi Spa sowie das Therapiebad der Privat-Klinik Im Park. Die Rehabilitationsklinik verfügt über ein Therapiezentrum für akute und chronische Erkrankungen am Bewegungsapparat sowie neurologische Beschwerden.

Das dazugehörige Viersternplus-Kurhotel Im Park umfasst 32 Zimmer und Junior Suiten. Auf dem 53 Hektar grossen Areal mit Golfplatz sorgen über 300 Mitarbeitende für das Wohl der Gäste.

Neueren Datums unter den Thermalbädern ist Zurzach. Auf der Suche nach Salz stiess man 1914 auf 39,9 Grad warmes Quellwasser. Da man sich jedoch für Salzlager interessierte, wurde das Sondierloch wieder verschlossen.

Die kurze Zeit, in der das Wasser sprudelte, reichte aus, um die heilende Wirkung des Quellwassers festzustellen. 1955 wurde die Thermalquelle AG gegründet, und kurz darauf ging die erste, mit 14 Wannen bestückte Badebaracke auf. 2013 wurde die neue Wellnesswelt Sal Aqua Natura eröffnet. Dazu zählen das Naturschwimmbaden, zwei Textilsaunen, das Massagehaus und eine dreistöckige Sauna.

Die Serie
«Bädertourismus in der Schweiz» zeigt den Kurtourismus von einst und heute auf.

www.parkresort.ch
www.bad-schinznach.ch
www.zurzach.ch



Das Baden in
der Rheinfelder
Natursole ist gut
für die Haut und
entspannt. Im
Aussenbecken
von Sole Uno
kann man sich in
der Strömung
treiben lassen

Augen schliessen und den Fluss der Zeit anhalten

Sonntagsausflug nach Rheinfelden, wo das Wasser mit Salz oder Hopfen und Malz
veredelt wird. Ein perfektes Rezept gegen den Winterblues



Daniel J. Schüz

Unten trennt der Fluss und oben verbindet eine Brücke die beiden Städte. Sie heissen gleich, gehören aber verschiedenen Ländern an, haben unterschiedliche Wappen und auch jeweils ihren eigenen Stadtpräsidenten beziehungsweise Bürgermeister: Vor hundert Jahren beschloss die badensische Stadt Nollingen, den Namen der aargauischen Nachbargemeinde jenseits des Hochrheins zu übernehmen: Rheinfelden.

Mit 33'000 Einwohnern leben am deutschen Ufer fast dreimal so viele Menschen wie im traditionsreichen Schweizer Kurort mit seinen 13'000 Bürgerinnen und Bürgern. Der Strom der Grenzgänger bewegt sich morgens mehrheitlich von Nord nach Süd und am Abend in die entgegengesetzte Richtung. Mit dem Parkresort Rheinfelden am Flussufer und der Brauerei Feldschlösschen an der Autobahn haben die grössten Arbeitgeber ihren Sitz im kleineren Rheinfelden.

Die enormen Wassermengen, von denen beide Betriebe leben, stammen allerdings nicht aus dem Fluss, der mitten durch die Kleinstädte fliesst.

In den Bassins der Wellnessanlage Sole Uno planschen die Badegäste im gemeindeeigenen Trinkwasser: «Das sind jeden Tag 137'000 Liter», sagt Sole-Uno-Betriebsleiter Sven Malinowski. Klingt nach viel. «Dennoch wirtschaften wir betont nachhaltig: Die hochwertigen Mineralsalze, die dem Wasser seine heilsamen Kräfte verleihen, beziehen wir über eine Pipeline aus der Riburg-Saline», führt Malinowski weiter aus. «Und mit der Restenergie, die bei

der Salzgewinnung anfällt, heizen wir unsere Bäder.»

In der Tiefe des Wassers vernimmt man leise Musik

Gleichzeitig zapfen die Feldschlösschen-Braumeister ihren Rohstoff im Nachbardorf Magden AG aus der wahrscheinlich ertragreichsten und lukrativsten Naturquelle der Schweiz. «Für einen Liter Bier brauchen wir dreieinhalb Liter Wasser», rechnet Firmensprecher Andreas Schmid vor. Die Mengen, die erst aus dem Boden sprudeln und später durch die Kehlen, will er allerdings nicht verraten.

Was im Sole Uno zählt, ist das, was wie ein Traum anmutet, ehrlich ist wie ein gutes Bier und erholend: draufliegen, Augen schliessen, loslassen. Den Fluss der Zeit anhalten, die Grenzen des Raums auflösen. Und wahrnehmen, wie Geist und Körper eins werden. Wer in die Tiefe lauscht, vernimmt leise Klänge, sanft, sphärisch, zuweilen auch klassisch. Wer die Augen öffnet und aufschaut, erkennt warme, rot leuchtende Lichtgirlanden.

Eine englische Vokabel, kaum übersetzbar, umschreibt diesen Zustand ganz gut: floaten – in etwa: frei schwebend abheben. Das prosaische Rezept dazu ist simpel, die Wirkung verblüffend: Badewasser, mit 12 Prozent Salz versetzt und auf 36 Grad Celsius erwärmt, entspricht spezifisch der Temperatur und dem Gewicht des menschlichen Körpers. Floaten entspannt, befreit, tut einfach nur gut.

Das Intensiv-Sole-Becken ist das grösste von einem halben Dutzend Innenbädern in der Rhein-

felder Wellnessoase. Und Sole Uno ist der öffentliche Badebereich des Parkresorts Rheinfelden, dem eine Rehaklinik, ein Fitnesszentrum, ein Kurhotel sowie eine Seniorenresidenz angegliedert sind.

«Nur eines sind wir nicht», stellt Malinowski klar. «Wir sind kein Spass- und auch kein Erlebnisbad.» Stimmt natürlich nicht wirklich: Es ist ein Erlebnis, das durchaus Spass macht, wenn man vom 14 Grad frischen Eisbad ins benachbarte, 40 Grad warme Feuerbad wechselt – und wieder zurück und dasselbe gleich noch einmal.

Zweistündiges Ritual mit Wodka und Birkenzweigmassagen

Der Spassfaktor, den das grosse Aussenbecken mit der spiralförmig angelegten Flussströmung oder die grosszügige Saunalandschaft bieten, wird höchstens noch in der Banja getoppt, einer authentischen sibirischen Blockhütte, in der die Luft nicht ganz so heiss, dafür deutlich feuchter ist als nebenan in der finnischen Feuer- oder Erdsauna.

Und zweifellos wird es manchen auch Spass machen, wenn während der Aufgüsse schlagkräftige Birkenzweigmassagen verabreicht werden – und dazwischen der Wodka die Runde macht.

Wer dieses Ritual nach zwei Stunden überstanden hat, darf sich auf den Ausklang des Abends freuen – bei einem frischen Weihnachtsbier. Oder mit einem würzigen Glühwein am traditionellen Weihnachtsmarkt, der – so ist zu hoffen – am vierten Adventswochenende in der verwinkelten Altstadt stattfinden soll.

Perfekt gegen Winterblues und Weihnachtshektik

Winterzeit ist Wellnesszeit, Zeit, zur Ruhe zu kommen und sich zu verwöhnen.

Im sole uno in Rheinfelden sind Erholungssuchende und Genussmenschen an der richtigen Adresse.



Anregend und stärkend: saunieren in der Aussen-Saunalandschaft.

Bilder: zvg

Wenn's draussen stürmt, regnet oder gar schneit, ist es im sole uno angenehm warm und behaglich. Das ist besonders eindrücklich, schwimmt man im Aussenbad in den prächtigen Park hinaus, umhüllt vom 33 Grad warmen dampfenden Nass. Wer wechselwarmen Wassergenuss schätzt, kommt im Feuer- und Eisbad und unter den Erlebnisduschen, dem eiskalten Alpenwasserfall oder dem warmen Tropenregen, auf seine Kosten. Im SalzReich werden die Atemwege in der Sole-Inhalation frei, und die Haut wird im Vitalbad verwöhnt.

Saunabaden – das Rezept für ein starkes Immunsystem

Saunafreunde kommen in der grosszügigen Saunalandschaft voll auf ihre Kosten. Ganz besonders gemütlich an nasskalten Tagen sind die russische

Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knisterndes, offenes Feuer. Aber auch die grosszügige finnische oder die Biosauna, in der man bei sanften Temperaturen schonend zum Schwitzen kommt, sind beliebt. Jetzt in der Adventszeit stimmen leuchtende Fackeln im Aussenbereich, weihnachtlich duftende Aromaaufgüsse und feine Guetzeliteller festlich ein.

Verwöhnen ist hier Programm

In besten Händen befinden sich die Gäste des sole uno auch in der Massage-Lounge. Hier entspannt nicht nur der Körper, auch Geist und Seele kommen zur Ruhe. Was für ein herrliches Gefühl, beispielsweise auf der warmen Sandliege eine Aromaöl-Massage zu geniessen! Das vielfältige Verwöhnangebot reicht von der klassischen Kopf-Nackenschulter-Massage über eine orientali-

sche Seifenschaum-Massage bis hin zur verwöhnenden Kräuterstempel-Massage – gerne auch als Paarmassage.

«Merry Wellness» – Erholung ist das schönste Geschenk

Mit dem Schenken ist es so eine Sache. Vieles hat man schon, manches braucht man nicht und wieder anderes steht einfach nur rum. Entspannung und Wohlfühlgefühl: Davon kann man nie genug haben. Ein Wellness-Gutschein vom sole uno kommt bei den Beschenkten immer gut an. Weitere tolle Geschenkideen und Spezialangebote zum Fest gibt es unter shop-soleuno.ch (zvg)

Wellness-Welt sole uno

Täglich geöffnet 8–22.30 Uhr.

Öffnungszeiten Festtage:

24./25. und 31.12. bis 17 Uhr,
 letzter Eintritt 15 Uhr

www.soleuno.ch



«Sole uno» befürchtet massiv weniger Gäste

Parkresort Rheinfelden organisiert eigenes Testcenter



Die Sommermonate waren für das «Sole uno» vergleichsweise gut. Danach machte sich die Zertifikatspflicht (3G) bemerkbar. Durch die jetzige Verschärfung erwarten die Verantwortlichen des Parkresorts einen weiteren schmerzhaften Rückgang.

Foto: zVg

Valentin Zumsteg

Seit Montag gilt in öffentlichen Bädern und Wellness-Anlagen die neue 2G-Plus-Regel. Die Gäste müssen nicht nur geimpft oder genesen sein, sondern sich auch testen lassen. Die Betreiber des «Sole uno» in Rheinfelden erwarten massive Folgen für die Besucherzahlen.

RHEINFELDEN. Es ist ein weiterer Schlag für die Betreiber von Bädern und Wellness-Anlagen: Am vergangenen Freitag hat der Bundesrat beschlossen, dass ab Montag die 2G-Plus-Regel gilt. Wer also ein Hallenbad oder eine Sauna besuchen will, muss geimpft oder genesen sein und zusätzlich einen negativen Corona-Test vorweisen können. «Wir sind nicht glücklich mit dieser neuen Regelung», sagt Thomas Kirchhofer, Geschäftsführer und Mitinhaber der Parkresort Rheinfelden Holding AG,

zu der das «Sole uno» gehört. Er hatte gehofft, dass die Regierung vom bisherigen 3G auf 2G umstellt und auf die Tests verzichtet. Dahingehend hatte sich auch der Verband der Heilbäder und Kurhäuser in der Vernehmlassung geäußert. «Das wäre aus unserer Sicht sinnvoller gewesen.»

Kostenlose Tests

Einen kleinen Lichtblick gibt es aus Sicht von Thomas Kirchhofer dennoch: Wer den Booster schon erhalten



hat oder wessen zweite Impfung oder Genesung nicht länger als vier Monate zurückliegt, kann auf einen zusätzlichen Test verzichten.

Ab heute Donnerstag bietet das Parkresort im Eingangsbereich ein eigenes Testcenter an, das von einer externen Firma betrieben wird. «Nach rund einer Viertelstunde liegt das Ergebnis vor. Wenn es negativ ist, kann das Sole uno besucht werden», schildert Kirchhofer. Einen Grossteil der Testkosten übernimmt der Bund, den Rest das Parkresort. Für die Besucher ist der Test gratis.

Ob die Leute bereit sind, sich für einen Badbesuch ein Stäbchen in die Nase stecken zu lassen, wird sich weisen. Kirchhofer rechnet jedenfalls mit einem deutlichen Rückgang der Besucherzahlen. «Die vergangenen Monate waren nicht schlecht. Nach dem Ende des Lockdowns Ende Mai verzeichneten wir einen guten Sommer und Frühherbst. Wir lagen in diesen Monaten sogar über dem Vor-Corona-Niveau», so Kirchhofer. Doch die Einführung der Zertifikatspflicht (3G) machte sich deutlich bemerkbar. «Im Oktober, November und Anfang Dezember lagen wir rund einen Drittel unter dem normalen Niveau.» Mit der aktuellen Verschärfung werden diese Zahlen wohl noch weiter zurückge-

hen. «Wir erwarten, dass wir vielleicht noch die Hälfte der normalen Besucherzahl erreichen können», sagt Kirchhofer. Das ist schmerzhaft, denn die Festtage und das erste Quartal sind normalerweise die stärkste Zeit im Jahr. In dieser Periode wird das Geld für das ganze Jahr verdient. «Wir haben einen grösseren Aufwand bei geringeren Gästezahlen.»

Investitionen werden weiter verschoben

Eine vorübergehende Stilllegung gewisser Bad- und Saunabereiche haben die Verantwortlichen des «Sole Uno» geprüft. «Wir sehen aber davon ab. Wir wollen unseren Gästen das ganze Angebot bieten. Sie profitieren sogar, weil es weniger Leute hat», sagt Kirchhofer. Weniger Besucher bedeuten weniger Umsatz, damit bleibt weniger Geld in der Kasse. Das hat Folgen: «Wir sind zwar nicht in unserer Existenz gefährdet, wir werden aber geplante Investitionen in die Erweiterung unseres Angebots nochmals verschieben. Das mussten wir dieses Jahr auch schon machen, den Ausbau des Sauna-Angebots haben wir verschoben», erläutert Kirchhofer. Er hofft, dass man bald wieder zur Normalität zurückkehren kann.

3. Salina Medizin AG



«Man sollte viel häufiger mit einem Lächeln im Gesicht herumlaufen»

Die Pflegefachfrau Barbara Conrad beglückt Patienten durch ihre positive Art



Barbara Conrad erinnert sich hauptsächlich an lustige Gegebenheiten aus ihrem Leben, obwohl sie als Pflegefachfrau auch immer wieder Trauriges erfahren hat.

Foto: zVg

Barbara Conrad, 64, arbeitet in der Salina Medizin AG im Parkhotel am Rhein.

Dort ist sie Pflegefachfrau bei der hausinternen Spitex-Organisation und

schiebt seit letztem Mai ihre Pensionierung hinaus, da ihr die Menschen hier ans

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 76'850 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 79798292
Ausschnitt Seite: 2/3

Print

Herz gewachsen sind und die Pflegeleitung sie darum gebeten hat.

RHEINFELDEN. Der rote Faden, der sich durch das Leben von Barbara Conrad zieht, besteht aus ihrer aufgestellten Art und ihrer Freude am Umgang mit Menschen. Schon kurz nach ihrer ersten Ausbildung als Zahnarztgehilfin merkte sie, dass sie dieser Job langweilte, «da man sich mit Leuten, die mit aufgesperrtem Mund dasitzen müssen, nicht unterhalten kann.» Barbara Conrad lacht frei heraus. Dies ist etwas, das sie im Verlauf des Gesprächs noch oft machen wird und eindeutig von Herzen kommt. Ihre zweite Ausbildung passt dann hervorragend zu ihr. Sie wird Pflegefachfrau, weil dieser Beruf gezielt auf die Pflege am Bett und die Nähe zum Patienten ausgerichtet ist. Ihre erste Anstellung erhält sie in der Solbadklinik, sprich der heutigen Reha Rheinfelden.

Für Barbara Conrad, die im Zürcher Oberland aufgewachsen war und in Dättwil bei Baden ausgebildet wurde, hatte der Umzug 1978 nach Rheinfelden einen lustigen Hintergrund: «Vor meiner Pflege-Ausbildung verbrachte ich drei Monate in einem Kibbuz in Israel, wie es damals so Mode war», erzählt sie. Dort hätte sie sich in einen Baselbieter verliebt und sei deshalb nach Rheinfelden gekommen.

Von Wickeln und Kurschatten

An der Solbadklinik habe sie dann sehr geschätzt, dass dieser ein kleiner, familiärer Betrieb gewesen sei. Gemäss ihrem positiven Naturell erinnert sich Barbara Conrad vor allem an nette Anekdoten aus dieser Zeit: «Den Patienten wurden morgens um fünf heisse Solewickel umgelegt, so dass wir bei Schichtbeginn

dann als erstes die Leute aus ihren Wickeln ausschälen mussten», lacht sie und weiter: «Dort habe ich auch den Begriff Kurschatten zum ersten Mal gehört und begriffen.»

Nach sieben Jahren legte sie eine Familienpause ein – doch ihre Tätigkeiten, schmunzelt sie, wären die gleichen geblieben: «Alles, was ich zuvor für die Kranken machte, tat ich nun für meine beiden Kinder.» Nach 16 Jahren Familienauszeit mit kleineren Teilzeit-Jobs und ihrer Scheidung änderte sich dann 1999 ihr Berufs- und Privatleben nochmals deutlich. Sie lernte ihren jetzigen Mann kennen und stieg wieder in ihren alten Beruf ein.

Erst unterwegs, dann hausintern

Barbara Conrad wurde Pflegefachfrau bei der Spitex Rheinfelden. «Ich bin ein neugieriger Mensch. Es war immer spannend und faszinierend, in welche Wohnungen ich kam und zu welchen Menschen.» Sie habe dabei verschiedenste soziale Aspekte erlebt, Trauriges und Lustiges mitbekommen sowie interessante Lebensgeschichten gehört. Manchmal pflegte sie Fremde, manchmal die Grosseltern der Freunde ihrer Kinder. Über die Jahre hätte ihr dann das immerwährende Unterwegssein von Haus zu Haus zu schaffen gemacht. So war es wohl ein Wink des Schicksals, als das Rheinfelder Park-Hotel am Rhein für seine hausinterne Spitex-Organisation eine Pflegefachfrau suchte.

Seit 13 Jahren arbeitet sie nun dort für die Bewohnerinnen und Bewohner der Residenz sowie die wechselnden Kurgäste und geniesst, dass sie nicht mehr bei Wind und Wetter nach draussen muss. Schön sei, dass sie nun mehr Gelegenheit habe, ihre Kunden auch zwischen Terminen irgendwo im Haus mal

anzutreffen. Der Bezug sei so ein ganz anderer, was der Geselligen sehr entgegenkommt. «Man muss alle Leute mit Respekt behandeln und ernst nehmen.» Und nette wie auch unangenehme Menschen gebe es überall. «Es ist menschlich gesehen eine tolle Herausforderung für mich, auch zu anfänglich sehr speziellen Leuten einen Zugang zu finden, ihre harte Schale zu knacken», erläutert sie.

Dass ihr das wohl besonders gut gelingt, merkt man daran, dass sie ihre Pensionierung, die letzten Mai angestanden wäre, aufgeschoben hat. «Die Bewohnerinnen und Bewohner kennen mich gut und sind mir ans Herz gewachsen, also werde ich noch so lange es geht und mich die Leute wollen weiterarbeiten», lacht Barbara Conrad. Sie bezeichnet dies als eine Win-Win-Situation.

Mit Corona hätte diese Entscheidung nichts zu tun gehabt, sie sei vor der Pandemie getroffen worden. Momentan versuche sie, in Zeiten mit eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten, länger bei den Patienten zu bleiben, viel zuzuhören, diese aufzuheitern und optimistisch zu sein. Pflege und Seelsorge also in einem Zuge.

Während des Lockdowns, erzählt sie lachend, hätte es da auch eine lustige Geschichte gegeben. Die Damen der Residenz wären hochentsetzt gewesen, dass sie nicht mehr wöchentlich zum Coiffeur gehen konnten. Die Spitex-Mitarbeiterinnen hätten dann diese neue Aufgabe übernommen: Locken eindrehen und frisieren. «Und das, ausgerechnet ich mit meiner Kurzhaarfrisur!», amüsiert sich Barbara Conrad noch im Nachhinein.

Geselligkeit, Genuss und Freude

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 76'850 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 79798292
Ausschnitt Seite: 3/3

Print

Auch privat führt die Rheinfelderin ein geselliges Leben. Sie koche gerne und verwöhne Familie und Gäste. Diese genossen sicherlich genau wie sie selbst ihre tolle Altstadt-Wohnung mit grosser Terrasse und Ausblick auf Rhein und Inseln. Dort gehe sie auch gerne schwimmen. Sie freut sich, dass man sich im Städtli kenne und sich wie in einer kleinen Dorfgemeinschaft fühle. Apropos «kennen», sie selbst sei zwar nicht so bekannt in Rheinfelden, dafür aber ihr Mann durch seine Tätigkeit

als Stadtführer. «Das ist er eigentlich nur wegen mir geworden», lacht sie wieder.

«Als er mal in den Ferien mit meinem Sohn war, habe ich eine Zeitungsannonce der VHS für eine Ausbildung zum «Stadtführer beider Rheinfelden» gesehen und ihn einfach angemeldet.» Heute mache ihr Mann die diversesten Führungen und halte Vorträge, wodurch sich immer mal wieder lustige Bekanntschaften ergeben würden. Sie genießt dies, will nicht selbst im Vor-

dergrund stehen. «Ich sage einfach, ich bin die Frau vom Stadtführer.» Barbara Conrad schmunzelt, klingt zufrieden und strahlt dies auch aus. Damit ist sie die beste Botschafterin ihrer eigenen Devise: «Man sollte versuchen, viel häufiger mit einem Lächeln im Gesicht herumzulaufen.» Egal ob bei der Arbeit oder privat. Und selbst mit Schutzmaske erkenne man das Lächeln an den Augen.

Birke Luu

Homöopathie und Covid-19

Rheinfelden medical



Heidi Bühler,
Dipl. Homöo-
pathin SKHZ

Kann die Homöopathie zur Linderung und Heilung einer Covid-19-Erkrankung beitragen? Ja. Die Möglichkeiten sind jedoch abhängig vom Schweregrad der Erkrankung.

Jenen Covid-19-Erkrankten, deren Symptomatik erheblich, aber nicht lebensbedrohlich ist, kann die Homöopathie helfen. Die Krankheitssymptome können gelindert und der Heilungsprozess kann beschleunigt werden. Dazu sind eine sehr detaillierte homöopathische Anamnese, eine genaue Beobachtung des Krankheitsverlaufs und das zu der spezifischen Symptomatik passende Mittel erforderlich. Die sehr detaillierte Anamnese ist darum wichtig, weil jede homöopathische Behandlung eine individuelle Behandlung ist. Es gilt das passende Mittel für jeden einzelnen Menschen mit seinem jeweils einzigartigen Krankheitsverlauf zu finden. So können Kopfschmerzen beispielsweise sehr verschiedene Schmerzqualitäten aufweisen. Je nach Art des Schmerzes und seinen Modalitäten - z.B. pulsierend, drückend, mit einer Verbesserung im Freien oder einer Verschlechterung durch Licht - hilft ein anderes Mittel.

Bei den Patientinnen und Patienten mit einem hoch akuten Krankheitsverlauf und der Notwendigkeit einer stationären oder intensivstationären Behandlung kann die Homöopathie begleitend zur stationären Behandlung angewendet werden. Allerdings geschieht dies selten, da der Zugang zur homöopathischen Behandlung durch den stationären Aufenthalt stark eingeschränkt ist. Bleiben noch die leicht Erkrankten. Sie bedürfen selten einer Behandlung, da sich bei ihnen meist schon in einem frühen Stadium eine Spontanheilung abzeichnet.

Kann die Homöopathie etwas bewirken, wenn die Patientinnen und Patienten Wochen bis Monate nach einer Infektion noch Symptome aufweisen? Zum sogenannten Long Covid gibt es bisher wenig Erfahrung. Gemäss der Wirkungsweise der Homöopathie, dass ein spezifisch auf die Symptomatik und Persönlichkeit abgestimmtes Mittel die Symptome lindert und zur Heilung verhilft, ist durch eine homöopathische Behandlung jedoch auch bei Long Covid mindestens eine Verbesserung der Symptomatik zu erwarten.

Kann die Homöopathie einer Covid-19 Erkrankung vorbeugen? Es ist möglich das Immunsystem mittels einer Konstitutionstherapie zu stärken. Bei einer Konstitutionstherapie wird der Mensch mit all seinen psychischen, physischen und geistigen Eigenheiten, seinen Lebensumständen und biographischen Erfahrungen erfasst, woraus sich das zu ihm passende homöopathische Mittel definiert. Dieses stärkt seine Lebensenergie und dadurch seine Abwehrkräfte. Ein starkes Immunsystem wiederum reduziert das Risiko einer Ansteckung und hilft im Notfall, eine Erkrankung besser bewältigen zu können.



Die LBQi® Akupressur Therapie: Begegnen – Vertrauen – Interaktion

Rheinfelden
medical



Nicole
Greminger

Es gibt verschiedene Akupressur Formen, die alle Teil der Chinesischen Medizin sind, mit einer zirka 5000 Jahre alten Geschichte. LBQi® heisst einfach übersetzt: LightBodyQi® – Der mit Licht und Qi durchflutete Körper.

Die LBQi® Akupressur Therapie ermöglicht es, innerhalb des Therapieprozesses Menschen auf vielfältige Art und Weise zu begegnen, zu begleiten, zu behandeln und das Erlebte in den Alltag zu transferieren. Die sanfte, komplementärtherapeutische Methode erarbeitet über mehrere Sitzun-

gen prozesszentriert die einzelnen Therapieschritte mit der Klientin bzw. dem Klienten. Mittels einer methodenbasierten Befundaufnahme werden die Beschwerden und das Gesundheitsbild erfasst. Im Gespräch wird auf die Anliegen und Wünsche eingegangen, gemeinsam ein Therapieziel definiert und daraufhin das Therapiekonzept mit den spezifischen Behandlungen zusammengestellt. Dazu stehen folgende Behandlungen zur Verfügung: Akupressur, Moxa, Qi-Massage. Diese werden jeweils mit den Fingern, den Handflächen und/oder Stäbchen (Ohrakupressur) ausgeführt. Dadurch werden die Leitbahnen aktiviert und vernetzt sowie der Energiefluss optimiert.

Das Energieleitbahnsystem kann mit einem Orchester verglichen werden. Jedes Instrument, respektive jede Leitbahn, ist einzigartig und muss zu Beginn gestimmt werden. Jedoch erst wenn alle Instrumente aufeinander abgestimmt sind, kann das Orchester seine wahre Bestimmung zeigen. Wenn das Zusammenspiel des physischen Körpers und der Qi-Systeme gewährleistet ist, hat es eine tiefe regulierende Aus-

wirkung, in dem psychophysische Spannungsmuster und Verhärtungen gelöst werden können. LBQi® Akupressur Therapie wird erfolgreich bei akuten und chronischen Beschwerden und Erkrankungen eingesetzt sowie bei emotionalen Belastungssituationen und Erschöpfungszuständen. Zudem kann sie unterstützend bei persönlicher, beruflicher Neuorientierung, Lernprozessen oder Ängsten angewandt werden.

Nicole Greminger, Komplementär-Therapeutin mit ED – Akupressur Therapie, Komplementärmedizin im Salina Therapiezentrum, Parkresort Rheinfelden

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

Mit Bewegung gegen den Schmerz

Wie es gelingt, aus bestehenden Schmerzmustern auszubrechen

Warum haben wir überhaupt Schmerzen?

Dr. A. Rosmus: Schmerz als Schutzreaktion und Warnsignal ist überlebensnotwendig. Der Körper warnt uns so vor einer tatsächlichen oder drohenden Gefahr. Sobald die Verletzung heilt oder die Gefahr vorbei ist, nimmt auch der Schmerz wieder ab. Dies kennen wir als akuten Schmerz. Beim chronischen Schmerz bzw. bei Schmerzerfahrungen während mehrerer Monate werden die Schmerzschaltstellen mit dem Stress-System sowie den vegetativen Zentren verknüpft. Dies ist wissenschaftlich nachgewiesen, geschieht aber mehrheitlich unbewusst. Der Schmerz ist dann nicht mehr ein Zeichen für akute Gefahr sondern ein Signal für ein Ungleichgewicht – körperlich, seelisch oder beides.

Können Betroffene selbst Einfluss auf den Schmerz nehmen?

K. Tschumi: Schmerzpatientinnen und -patienten

sind ihrem Problem nicht hilflos ausgeliefert – im Gegenteil. Jedes Individuum hat Möglichkeiten, seine Stress-Empfindlichkeit und den Schmerz zu beeinflussen, dem Körper wieder zu vertrauen und die eigenen Anstrengungen zu würdigen. Die Herangehensweise an eine Schmerzbehandlung umfasst mehrere Instrumente: Aufklärung und Verstehen der Schmerzmechanismen, Bewegung und Entspannung, Stressreduktion, Ernährungsoptimierung und weitere, individuell angepasste Therapien. Wenn man lernt, seinen Schmerz zu verstehen, ist man ihm nicht mehr machtlos ausgeliefert. Es können neue Verhaltensweisen trainiert werden, anstatt in alten Gewohnheitsmustern auf den Schmerz zu reagieren.

Ist das Gehirn lernfähig bzw. kann das Schmerzsystem umlernen?

Dr. A. Rosmus: Ganz klar «Ja»! Unser Gehirn ist plastisch, veränderbar und kann jederzeit neue Verknüpfungen bilden. Wir leben in unseren Gewohnheiten, entwickeln im Laufe des Lebens Verhaltens-, Bewegungs-, sogar Sprachmuster, d.h. gewisse Hirnareale sind immer in der gleichen Reihenfolge verschaltet. Passiert ein Unfall und fallen gewisse Funktionen aus, können bisher «stille» Areale genutzt und neu miteinander verknüpft werden. Dies kann auf



verschiedene Weise, meistens jedoch multimodal erfolgen. Sinnvoll sind hier z.B. Bewegungs- und Physiotherapie, Gespräche, Entspannungsmethoden, Medizinische Hypnose und Körperwahrnehmungsübungen.

Welche Bedeutung hat die Bewegung?

K. Tschumi: Bewegung ist ein entscheidender Punkt bei der Linderung von chronischen Schmerzen. Menschen mit Schmerzen neigen dazu, sich immer weniger zu bewegen, um Schmerzen zu vermeiden. Das Aktivitätsniveau sinkt und damit auch die Belastbarkeit des Körpers. Die Muskeln, Gelenke und Knochen werden schwächer und somit anfälliger für neue Verletzungen und erneuten Schmerz. Zu wenig wie auch zu viel Belastung kann sich ungünstig auf den Heilungsprozess auswirken. Die Kunst ist es nun, den Mittelweg zu finden und das Training regelmässig durchzuführen, es langsam schrittweise zu steigern und so den Körper und das verletzte Gewebe zu stärken. Bewegungstherapie erhöht die physische Leistungsfähigkeit, baut Angst ab und verbessert die Lebensqualität.



Dr. med. Alexandra B. Rosmus ist Fachärztin FMH für Allgemeine Innere Medizin mit FA in Medizinischer Hypnose, (SMSh) im Salina Fachärztlehaus im Parkresort Rheinfelden. Anmeldung zur Sprechstunde: Tel. 061 836 67 30 oder fachaerzte@parkresort.ch



Karin Tschumi ist dipl. Physiotherapeutin im Salina Therapiezentrum im Parkresort Rheinfelden. Anmeldung Therapiezentrum: Tel. 061 836 67 10 oder therapien@parkresort.ch

Der Fachvortrag zum

Thema Bewegung gegen Schmerzen

findet am 22.09.2021, um 17.30 Uhr

im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal) statt. Eintritt kostenlos.

Anmeldung erforderlich via info@parkresort.ch oder unter +41 61 836 66 11



Rehaklinik Fachärzte Therapien im Parkresort Rheinfelden

Folgen Sie uns:



Salina Rheinfelden



Rheinfelden medical

Ergotherapie: Zurück in den Alltag



Theresa Fischer,
Salina Rehaklinik

Ergotherapie unterstützt Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit und Teilhabe eingeschränkt sind. Eine solche Beeinträchtigung kann durch körperliche und seelische Erkrankungen, unfallbedingte Verletzungen oder Behinderungen hervorgerufen werden. Der therapeutische Behandlungsprozess befähigt Patientinnen und Patienten, ihre relevanten Aktivitäten in den Bereichen Selbstversorgung, Schule oder Arbeit und Freizeitgestaltung in ihrem persönlichen Umfeld wieder bzw. weiterhin selbstständig auszuführen.

Auch wenn die Zielsetzungen mit den Patienten individuell vereinbart werden, so haben sie doch alle eines gemeinsam: die Wiederherstellung bzw. den Erhalt der grösstmöglichen Selbstständigkeit im Alltag. Eine Hüftoperation, zum Beispiel, geht meistens mit einer Bewegungseinschränkung einher. Das Beugen in der Hüfte wird vom Operateur oft auf 90 Grad begrenzt. Wäre es in diesem Fall nicht angenehmer, sich selbstständig die Socken und Hosen anzuziehen, statt

auf eine Hilfsperson zu warten oder eine erneute Operation zu riskieren? In der Ergotherapie werden gezielt die persönlich relevanten Aktivitäten des täglichen Lebens aktiv trainiert. Dabei verfolgt die Ergotherapie einen ganzheitlichen Ansatz, d.h. personenbezogene Faktoren, Umweltbedingungen und gewohnte Aktivitäten der Patientinnen und Patienten werden immer in die Behandlung einbezogen.

Der Therapeut bzw. die Therapeutin informiert und berät im Bedarfsfall zu Hilfsmitteln, mit deren Nutzung viele Einschränkungen kompensiert werden können. Auch Angehörige werden in den Behandlungsprozess einbezogen, wenn dies sinnvoll und vom Patienten erwünscht ist. Darüber hinaus leisten Ergotherapeuten auch präventive Arbeit im Bereich der Ergonomie und der Sturzprophylaxe.

In der Salina im Parkresort Rheinfelden kommt die Ergotherapie sowohl im stationären wie auch ambulanten Therapiebereich zum Einsatz. Ergotherapie ist eine Leistung der Grundversicherung, die Kosten werden durch die Krankenkassen getragen.

Theresa Fischer ist Ergotherapeutin und leitet den stationären Therapiebereich der Salina Rehaklinik.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden

Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einmal im Monat einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

Knieschmerzen konservativ oder operativ behandeln?

Warum beide Methoden zusammen die effektivsten Resultate bringen

Wie sieht eine Zusammenarbeit von orthopädischem Chirurg und Rheumatologe/Schmerztherapeut konkret aus?

Dr. Schwab: Wenn das Vertrauen in der Zusammenarbeit stimmt, nutzt eine Disziplin die andere. Ist die Eintrittspforte des Patienten der chirurgische Orthopäde, dann wird dieser, wenn keine sinnbringende Operationsindikation besteht, auf die Möglichkeiten der konservativen Behandlung hinweisen und zu einem Rheumatologen oder Physikalischen Mediziner überweisen. Umgekehrt natürlich genauso, sind die konservativen Behandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft, wird die Operation wieder diskutiert werden müssen.

Prof. Arnold: Orthopäden haben allgemein den Ruf, zu früh und zu viel zu operieren. Bei uns sieht dies anders aus: eine Kniegelenksarthrose entwickelt sich üblicherweise langsam und über Jahre. Je nach Entwicklungsstadium und nach

Situation kann eine Operation die beste Lösung sein, oder eben eine nicht operative Therapie. Zur Beurteilung werden in jedem Fall Alter, Aktivitätsprofil, Art und Ausprägung der Knorpelschädigung sowie die eigenen Vorstellungen des Patienten berücksichtigt.

Welche konservativen Massnahmen sind die besten?

Dr. Schwab: Das lässt sich pauschal nicht sagen. Dafür braucht es das Gespräch mit dem Patienten, Untersuchungen, allenfalls weiterführende Röntgenbilder, Ultraschall oder gar MRI oder CT. Basierend darauf wird ein Behandlungskonzept erstellt, das idealerweise vielschichtig ist, wenn dies die Situation erfordert. Neben der medikamentösen Behandlung ist eine Vernetzung mit Physiotherapeuten, Orthopädisten, Komplementärmediziner, Sporttherapeuten und möglicherweise auch

einer Ernährungsberatung zur Gewichtsreduktion bei bestehen dem Übergewicht sinnvoll. Eine Arthrose ist nämlich nicht nur eine Erkrankung des Gelenkknorpels sondern mindestens genauso der umgebenden Weichteilstrukturen, wie Sehnen, Bänder und Muskeln, aber auch Schleimbeutel und Nerven können involviert sein. Und häufig sind es diese Strukturen, die Schmerzen verursachen und behandelt



werden müssen. Die Vielfalt der Möglichkeiten, was alles am Knie wehtun kann, zeigt, dass es kein einfaches Behandlungskonzept für jedermann gibt.

Wie kann eine operative Lösung im Einzelfall aussehen?

Prof. Arnold: Unsere langjährige Erfahrung hat uns gezeigt, wie unterschiedlich die Anatomie, die Form von individuellen Kniegelenken sein kann. Massgefertigte Knie-Prothesen ermöglichen die Beschichtung der eigenen, persönlichen Knieform, an die man sich in den letzten Jahrzehnten gewöhnt hat. Die Prothese wird dem Knie angepasst. Bei der klassischen Prothese wird eher das Knie der Prothese angepasst. Aber nicht in jedem Fall ist eine individualisierte Prothese notwendig, wir erreichen auch mit der klassischen Konfektionsprothese sehr gute Resultate. Im Rahmen einer Qualitätskontrolle zeigen uns die Zahlen, dass 90 % unserer Patienten ein Jahr nach Einbau einer Knieprothese zufrieden oder sehr zufrieden sind.



Prof. Dr. med. Markus Arnold ist Knie spezialist MH Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Praxis LEONARDO, Hirslanden Klinik Birshof in Münchenstein. Anmeldung: knie.leonardo-ortho@hin.ch oder Tel. +41 61 335 24 62.



Dr. med. Wilfried Schwab ist ärztlicher Leiter, FMH Physikalische Medizin und Rehabilitation, Salina Medizin AG im Parkresort Rheinfelden. Anmeldung: fachaerzte@parkresort.ch oder Tel. +41 61 836 67 34.

Der Fachvortrag zum

Thema Knieschmerzen

findet am 17.06.2021, um 17.30 Uhr

im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal) statt. Eintritt kostenlos.

Anmeldung erforderlich via fachaerzte@parkresort.ch oder unter +41 61 836 67 34



Rehaklinik Fachärzte Therapien im Parkresort Rheinfelden



Salina Rehaklinik - Das kleine Juwel am Rhein

Mit ihren knapp 40 Betten gehört die Privatklinik für muskuloskeletale Rehabilitation im Parkresort Rheinfelden eher zu den kleineren ihrer Gattung. Umso grösser werden hier die individuelle Betreuung, der medizinische Anspruch sowie das persönliche Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten geschrieben.

Eingebettet in das Park-Hotel am Rhein, erwarten die Patienten der Salina Rehaklinik helle Ein- und Zweibettzimmer mit Sicht auf den Rhein oder den Park. Eine private Atmosphäre, der 4-Sterne-Komfort und nicht zuletzt die wohlthuende Umgebung mit der direkten Anbindung an die Wellness-Welt *sole uno* und die übrigen Einrichtungen des Parkresorts Rheinfelden tragen hier zu einer schnellen Genesung bei.

Die Salina Rehaklinik setzt in ihrem Behandlungskonzept auf einen ganzheitlich medizinischen Ansatz zur Rehabilitation von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Behandelt werden degenerative und entzündliche rheumatische Erkrankungen genauso wie Traumafolgen, chronische Schmerzzustände und Rückenleiden. Auch nach operativen Eingriffen, z.B. an Gelenken oder der Wirbelsäule, ist eine Rehabilitation oft sinnvoll. Im Rahmen einer umfassenden medizinischen Betreuung arbeiten hier spezialisierte Ärzte aus verschiedenen Fachgebieten wie Orthopädie, Rheumatologie, Physikalische Medizin und Innere Medizin Hand in Hand mit einem Therapieteam und Pflegefachpersonal. Die Komplementärmedizin kommt im Bedarfsfall ergänzend zum Einsatz. Ein individuell abgestimmtes Therapiekonzept zielt darauf ab, Funktionsfähigkeit und Belastbarkeit der Patienten wiederherzustellen und ihnen so mit grösstmöglicher Selbstständigkeit eine baldige Rückkehr in das gewohnte Umfeld zu ermöglichen. Präzise Diagnostik und interprofessionell definierte Rehabilitationsvorgaben bilden dabei die Basis. Eine kontinuierliche, hochwertige Dienstleistungsqualität wird über eine Bezugsperson sowohl in der Pflege wie auch in der Therapie sichergestellt. So kann ein optimaler Behandlungserfolg erzielt werden.



Wassertherapie als Teil des Reha-Programms



Die Salina Rehaklinik - Kompetenz und Komfort am Ufer des Rheins

Frau V. aus Basel war nach einer Fussoperation zur Rehabilitation in der Salina Rehaklinik. Das Interview wurde während ihres Aufenthalts am 15.09.2021 geführt.

Welche Fortschritte haben Sie bis heute gemacht und wie sind Ihre Ziele?

Frau V: An Gehstöcken lege ich bereits grössere Strecken selbstständig zurück. Die nächtlichen Arthrose-Schmerzen sind nahezu verschwunden. Dies ist schon ein Riesengewinn. Mein Ziel ist es, am Ende der Rehabilitation meinen Alltag ohne fremde Hilfe bewältigen zu können und wieder aktiv am sozialen Leben teilnehmen zu können. Ein sehr motivierender Gedanke, aus dem ich viel Kraft beziehe, ist, mit meinen Freundinnen in absehbarer Zukunft eine kleine Reise nach München zu machen.

Welche Unterstützung schätzen Sie in Ihrer jetzigen Situation ganz besonders?

Frau V: Neben der medizinischen ist es besonders die emotionale Unterstützung durch das pflegende Personal, die in solch einer Lebenssituation so wichtig ist. Ein geschenktes Lächeln, die freund-

liche und liebevolle Zuwendung geben mir die Unterstützung zur Gesundheit. Auch die ganzheitliche Herangehensweise der Therapeuten bei den täglichen intensiven Behandlungen ist wunderbar. Jeder ist gut über deinen Gesundheitszustand informiert und alle im Haus kennen deinen Namen; das habe ich so noch nie erlebt.

Was würden Sie anderen Patienten, die eine stationäre Reha machen müssen, über unser Haus vermitteln?

Frau V: Es herrscht hier kein Spitalcharakter, sondern eine Wohlfühlatmosphäre, ein bisschen wie Zuhause. Das Essen ist sehr gut. Ein wunderschöner Ort mit einer so naturnahen Umgebung, dem Rhein und dem tollen Park. Hier muss man einfach gesund werden!



Physiotherapie mit einer Bezugstherapeutin



Ergänzende, komplementärmedizinische Behandlung

Ein effizientes Netzwerk für die Gesundheit.

Die Salina ist das Kompetenzzentrum in der Nordwestschweiz für Prävention, Behandlung und Rehabilitation des Stütz- und Bewegungsapparates. Neben der Salina Rehaklinik für stationäre muskuloskeletale Rehabilitation werden auch Kuren im Park-Hotel am Rhein**** angeboten. Das breite, ambulante Leistungsspektrum im Parkresort Rheinfelden wird durch ein interdisziplinär arbeitendes Schmerz- und Rücken-zentrum und medizinische Angebote an weiteren Standorten im Fricktal ergänzt. Die Salina ist ISO-zertifiziert und Mitglied von SW/SS Reha.

**Weitere Informationen: T +41 836 66 66
oder salina-reha.ch/rehaklinik**

 **salina**
Rehaklinik Fachärzte Therapien
im Parkresort Rheinfelden

4. Park-Hotel am Rhein AG



Heiraten in Rheinfelden ist beliebt

RHEINFELDEN. Tourismus Rheinfelden hat in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Zivilstandsamt Rheinfelden die Broschüre «Heiraten in Rheinfelden» überarbeitet und mit noch mehr Informationen ergänzt. Heiratswillige sollen getreu dem Zitat von Heinrich Liebetrau «die kleine Stadt mit den grossen Erinnerungen» zu ihrem ganz besonderen, persönlichen Andenken an den schönsten Tag im Leben wählen.

Erstmals erarbeitet wurde die Broschüre im Jahr 2010. Jetzt erscheint sie in frischem Look mit noch mehr Informationen und neuen Bildern. Während eines Fotoshootings und in Zusammenarbeit mit dem Hochzeitsfotograf Markus Raub aus Rheinfelden, einem Brautpaar in spe, Flora Tina Rheinfelden, Coiffeur Vida Rheinfelden, Suiteria GmbH (Herrenanzug) sowie Kutschenfahrten Peter Nussbaumer sind diese Bilder entstanden.

Im historischen Rathaussaal werden jährlich bis zu 250 Brautpaare getraut. Der ehrwürdige Saal ist nicht nur bei Rheinfelderinnen und Rheinfeldern beliebt. «Auch viele Paare aus der ganzen Nordwestschweiz und manchmal sogar

aus dem Ausland wählen den Rathaussaal, weil ihnen das festliche Ambiente und das Städtli gefallen», bestätigt Adrian Keller, Leiter Zivilstandskreis Rheinfelden. Für immer mehr Paare ist die Zivilhochzeit das eigentliche Fest, das im Anschluss mit einem Essen und vielen Gästen gefeiert wird. Hier bieten beispielsweise die Hotels Schützen, Schiff am Rhein und EDEN im Park, sowie das **Park-Hotel am Rhein Hochzeitspauschalen an**. Aber auch für einen Apéro, für eine kleinere Feier oder für ein Catering in einem grossen Saal, finden sich in Rheinfelden zahlreiche Anbieter.

Die Broschüre soll die wichtigsten Leistungsträger, welche in ein Fest eingebunden werden können, zusammenbringen: Neben Gastronomie und Location sind dies auch Hochzeitsfotograf, Blumenschmuck, Styling und Schmuck bis hin zu Kutschenfahrten oder einem Rahmenprogramm für die Gäste. So sollen Brautpaare schneller und einfacher alle möglichen Anbieter finden. Die Broschüre ist im Stadtbüro bei Tourismus Rheinfelden und dem Regionalen Zivilstandsamt erhältlich. Sie kann über www.tourismus-rheinfelden.ch/broschueren bestellt oder heruntergeladen werden. (mgt)

Lichtblicke nach harten Monaten

Nach dem Krisenjahr 2020 erholen sich die regionalen Hotels langsam wieder. Die Auslastung nähert sich dem Vor-Pandemie-Niveau.

Hans Christof Wagner

Das Park-Hotel ist in der Rheinfelder Hotellerie noch immer der Platzhirsch, weil die Hotels Schiff, Schützen und Eden durch die anhaltenden Umbauarbeiten derzeit keine Zimmer anbieten können. Park-Hoteldirektor Markus Bisig bilanziert unterm Strich ein recht positives 2021.

Ziemlich genau mit dem Valentinstag, sagt er, sei das Verlangen der Menschen zu reisen und sich einen Hotel-Aufenthalt zu leisten, zurückgekehrt. Bis Mitte Mai seien es vor allem Schweizer Kurzaufenthalter gewesen, die für ein bis zwei Nächte im Park-Hotel logiert hätten und sich in der Wellnesswelt Sole uno «etwas Gutes haben gönnen wollen».

Danach habe eher wieder die klassische Klientel aus Stammkunden und Kurgästen dominiert. Für die ersten drei Quartale 2021 äussert sich Bisig bei einer Zimmerauslastung von 60 Prozent zufrieden.

Nach Prognosen befragt, bleibt er vorsichtig. Viel Kurzfristigkeit und wenig Verlässlichkeit prägten das Gastgewer-

be mehr denn je. Geschäftsreisende im Homeoffice, Online-Meetings statt Seminare, abgesagte Messen – das prägte das Geschäftsreisen-Segment nach wie vor, so Bisig.

60 Prozent Auslastung verzeichnet das Rheinfelder Park-Hotel. 60 Prozent Auslastung nennt auch Managerin Yvonne Waldburger für das Haus am Schlossberg in Laufenburg, im Sommer 2020 eröffnet und damit noch ein junger Player. Sie sagt: «Unter dem Strich sind wir sehr zufrieden. 60 Prozent sind eine gute Quote nach gut einem Jahr Betrieb.»

Laufenburg profitiert, weil am Südschwarzwald-Radweg gelegen, von vorbeifahrenden Velo-Touristen. Tagesgäste, Handwerker und Monteure machten das Gros der Gäste aus. Hochzeitsbuchungen – das Regionale Zivilstandsamt ist direkt angedockt – seien bisher aber nahezu ausgeblieben, erklärt Waldburger.

Der Trend zum Inlandtourismus und zur Bewegung draussen kommt auch Patrick Bacher zugute, Pächter des Laufener Hotels Mokka. Seine

Zimmer seien «extrem gut ausgelastet», sagt er. Und er schiebt nach: «Corona hat mir überhaupt nicht geschadet, im Gegenteil.»

Viele Gäste aus Deutschland, dort hat teils bis in den Sommer ein Beherbergungsverbot gegolten, hätten bei ihm 2021 eingeecheckt.

Erneute Absage von Hela trübt die Stimmung

Weniger Freude haben die Laufener Hoteliers aber daran, dass nach dem ersten Mal 2020 auch dieses Jahr Hela und Weihnachtsmarkt abgesagt worden sind. Jetzt richtet sich die Hoffnung auf die Fasnacht. 2022. «Eine Guggemusik hat sich schon angemeldet», erklärt Waldburger.

Auch Geschäftsführerin Seda Tanriverdi würde für den «Adler» in Frick gerne eine gute Bilanz vorlegen, kann es aber nicht. Denn dort habe der erste Lockdown 2020 die Zahl der Buchungen einbrechen lassen. Und seitdem hält die Coronafalte an. «Sehr schlecht» nennt sie die Auslastung ihrer 15 Hotelzimmer.



Fensterplatz
3653 Oberhofen
033 243 05 45
www.fensterplatz-online.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 145'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Seite: 14
Fläche: 104'874 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82914529
Ausschnitt Seite: 1/5

Print

PARKRESORT RHEINFELDEN

ADVENTS-ZAUBER IM PARKRESORT RHEINFELDEN

WAS FÜR EIN GENUSS, SICH WÄHREND DER KALTEN UND NASSEN WINTERMONATE IN DER WELLNESS-WELT SOLE UNO IN RHEINFELDEN VERWÖHNEN ZU LASSEN! FÜR EINE KURZE AUSZEIT IN DER TURBULENTEN VOR-WEIHNACHTSZEIT IST DAS ADVENTSZAUBER-ARRANGEMENT IM PARK-HOTEL AM RHEIN GENAU DAS RICHTIGE.

Wenn's draussen stürmt, regnet oder gar schneit, ist es im sole uno angenehm warm und behaglich. Das ist besonders eindrücklich, schwimmt man im Aussenbad in den prächtigen Park hinaus, umhüllt vom 33 Grad warmen dampfenden Nass. Seit dem 19. Jahrhundert wirkt in Rheinfelden die Kraft des Meeres. Die «Rheinfelder Natursole®» entspannt und vitalisiert zugleich: im sprudelnden Innenbecken, beim Schweben im Intensiv-Solebecken (12% Salzgehalt) wie auch beim Durchatmen im SalzReich. Wer wechselwarmen Wassergenuß schätzt, kommt im Feuer- und Eisbad wie auch unter dem eiskalten Alpenwasserfall oder dem warmen Tropenregen auf seine Kosten. Für Sauna Freunde ist die grosszügige Saunalandschaft ein Hochgenuss. Ganz besonders gemütlich an nasskalten Tagen sind die russische Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knistern-

des, offenes Feuer.

Im Advent geniessen die Gäste himmlische Wohlfühlmomente im Saunabereich mit weihnachtlich-aromatischen Aufgüssen, kleinen Leckereien und lodern- den Fackeln im Aussenbereich.

Verwöhnprogramm in der Massage-Lounge

In besten Händen befinden sich die Gäste des sole uno auch in der Massage-Lounge. Hier entspannt nicht nur der Körper, auch Geist und Seele kommen zur Ruhe. Was für ein herrliches Gefühl, beispielsweise auf der warmen Sandliege eine Aromaöl-Massage zu geniessen! Das vielfältige Verwöhn-Angebot reicht von der klassischen Kopf-Nacken-Schulter-Massage über eine orientalische Seifenschäum-Massage bis hin zur verwöhnenden Kräuterstempel-Massage – gerne auch als Paar Massage.

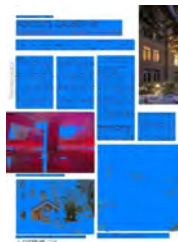
Festlich feiern, entspannt geniessen im Park-Hotel am Rhein

Wer eine Auszeit in Erwägung zieht, den erwarten im Park-Hotel am Rhein neben Wellness-Verwöhnmomenten ein festlich geschmücktes Haus und kulinarische Genüsse in zwei erstklassigen Restaurants. Eingebettet in einen herrlichen Park lassen stilvoll eingerichtete Zimmer und Suiten, wohltuende Ruhe und gastlicher Komfort den Alltag vergessen. Die Festtage mal ganz entspannt geniessen und trotzdem mit seinen Lieben stimmungsvoll feiern – die Festtagsarrangements im Park-Hotel bieten die perfekte Gelegenheit, sich rundum verwöhnen lassen und positiv ins neue Jahr zu starten. (red)

Wellness-Welt sole uno:
täglich geöffnet 8.00 – 22.30 Uhr.

www.soleuno.ch

**Tolle Geschenk-Gutscheine
für Weihnachten, vielfältige
Wellness-Arrangements unter
www.shop-soleuno.ch**



Fensterplatz
3653 Oberhofen
033 243 05 45
www.fensterplatz-online.ch/

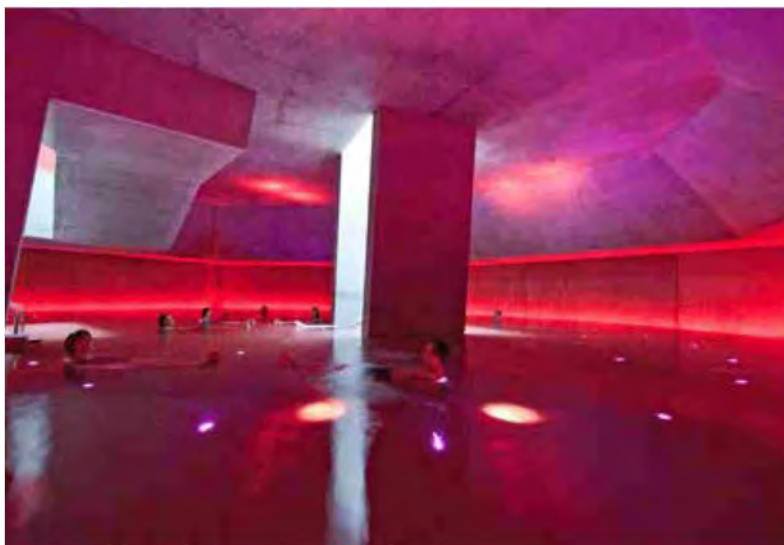
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 145'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Seite: 14
Fläche: 104'874 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82914529
Ausschnitt Seite: 2/5

Print



Wie im toten Meer: Baden im Intensiv-Solebecken.



Für Saunafreunde ist die grosszügige Saunalandschaft ein Hochgenuss.



Fensterplatz
3653 Oberhofen
033 243 05 45
www.fensterplatz-online.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 145'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Seite: 14
Fläche: 104'874 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82914529
Ausschnitt Seite: 3/5

Print



Im Aussenbad des sole uno schwimmt man in den prächtigen Park hinaus, umhüllt vom 33 Grad warmen dampfenden Nass.



Weihnachtlich dekoriertes Restaurant Park-Café.

ADVENTS-ZAUBER IM PARK-HOTEL AM RHEIN

Inklusive: 2 Übernachtungen,
Begrüssungsapéritif, reichhaltiges
Frühstücksbuffet

- Freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno
- 25% auf das Massage-Angebot in der Massage-Lounge
- Freie Benutzung des Fitnessstudios
- Tagesticket nach Basel mit dem öV für den individuellen Besuch des legendären Basler Weihnachtsmarktes

Preise pro Zimmer für 2 Nächte:

Einzelzimmer: **CHF 468.-**

Doppelzimmer: **CHF 718.-**

Anreise zwischen 25. November und
21. Dezember 2021.

www.park-hotel.ch

Bei der Reservation bitte Stichwort
«Fensterplatz» angeben.



Fensterplatz
3653 Oberhofen
033 243 05 45
www.fensterplatz-online.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 145'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Seite: 14
Fläche: 104'874 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82914529
Ausschnitt Seite: 4/5

Print



Das Park-Hotel am Rhein in winterlicher Pracht



Verwöhnprogramm mit Seifenschaum-Paarmassage.

5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH

Die pure ENTSPANNUNG

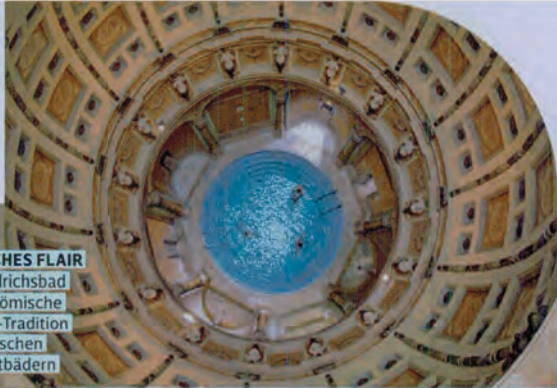
Willkommen in
den schönsten
Relax-Oasen
Deutschlands

Thermalbäder haben einen ganz besonderen Zauber – nicht nur weil dem Wasser, das dort sprudelt, Heilkräfte zugeschrieben werden

Schon die antiken Römer wussten, wie gut ein wohlig warmes Bad tut. Einfach mal abtauchen und den Alltag vergessen – Wellness pur. Die ersten Badehäuser dienten aber nicht nur der Erholung und Reinigung, sondern auch dem gesellschaftlichen Miteinander. Man tauschte sich aus, sprach über die Belange des Alltags und verhandelte Geschäfte. Eine schöne Vorstellung, oder?

Die prunkvollen Badehäuser wurden meist in der Nähe von mineralisierten, warmen Quellen erbaut, denn man stellte schon früh fest, dass das aus den Tiefen der Erde kommende Nass therapeutische Wirkung auf das Hautbild, Gelenkschmerzen und Verspannungen hat. Und wegen eben dieser heilenden Wirkung setzen die Thermalbäder auch heute noch auf mineralisiertes, salzhaltiges Thermalwasser, in dem man sich herrlich treiben lassen und eine Auszeit vom Alltag nehmen kann.





HISTORISCHES FLAIR

Das Friedrichsbad
vereint römische
Thermen-Tradition
mit irischen
Heißluftbädern



BADEN-BADEN

Friedrichsbad & Caracalla

Der wunderschöne Ort am Fuße des Schwarzwalds war schon in der Römerzeit als Bäderstadt bekannt. Und auch jetzt noch können die geschichtsträchtigen Bad-Anlagen besichtigt werden – Teile davon liegen unter dem heutigen Friedrichsbad. Etwas weiter oben heißt es dort: Wellness statt Wow-Ruinen – denn in dieser eleganten und empfehlenswerten Therme kann man das heilende Wasser der Region bei einem Rundgang mit 17 verschiedenen Wellness-Stationen genießen. Wer sich zurückziehen möchte, entspannt im stilvollen Kaiserbad (Foto links), einem Teilbereich des Friedrichsbades. Damit nicht genug: Auch in der Baden-Badener Caracalla Therme können Gäste eine Auszeit nehmen. Die warmen Innen- und Außenpools laden zum Relaxen und Schwimmen ein. Auch hier gleitet man durch wohltuendes Thermalwasser. Infos: carasana.de



HIMMLISCHE ATMOSPHERE

In den Außenpools
der Caracalla Therme
dampft herrlich war-
mes Thermalwasser

OASEN DER ENTSPANNUNG

Mit allen Heilwassern gewaschen

56 Heilbäder und Kurorte machen Baden-Württemberg zum Wellness-Ländle und Bäderland Nr. 1! In den Thermalbädern lässt sich die wohltuende Wirkung des Heilwassers erleben und neue Energie für Körper, Geist und Seele tanken.

Von Agathe Paglia



Alles so schön rund hier: die Außenbecken der Caracalla-Therme in Baden-Baden.



Ein Besuch in einer Therme oder ein privates Zuberbad: nichts ist so entspannend wie ein heißes Bad in angenehmer Atmosphäre! In den vielen Thermal- und Mineralbädern Baden-Württembergs finden Ruhesuchende rundum Erholung und können die gesunde Kraft des Heilwassers erleben. Gerade nach den Corona-bedingten Einschränkungen eine echte Wohltat, ein Energieschub und für viele ein regelrechtes Entspannungs-Ritual.

Baden-Württemberg ist für seine zahlreichen Thermalquellen bekannt. Das warme und mineralstoffhaltige Wasser fördert die Durchblutung und wirkt entspannend. Jede Thermal- oder Heilquelle ist in ihrer Mischung ein Original. Je nach Zusammensetzung des Wassers werden seine heilenden Kräfte auf unterschiedliche Weise, zum Beispiel auch bei Trinkkuren oder Dampfbädern eingesetzt.

Nirgendwo in Deutschland wird Körper, Geist und Seele mehr geboten als im Bäder-Ländle mit 56 Heilbädern und Kurorten. Und im Schwarzwald hat sich der „Bädertourismus“ als feste Größe längst etabliert.

Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Es ist Trinkwasser und Lebensraum zugleich und die einzige chemische Verbindung, die sowohl flüssig, fest und als Gas vorkommt. Selbst der menschliche Körper besteht zu 70 Prozent aus Wasser. Ein Mangel führt zu gravierenden gesundheitlichen Problemen. Mineralwasser ist Grundwasser mit besonderen Eigenschaften. Seine Inhaltstoffe sind genau definiert. Außerdem muss es direkt an der Quelle abgefüllt werden. Sein Grad an Kohlensäure entscheidet darüber, wie stark es perlt.

Heilwässer sind noch mineralhaltiger und werden seit Menschengedenken als Trinkkur oder Bad dafür eingesetzt, den Körper und die Funktion seiner Organe zu beleben. In einem Kilogramm respektive Liter müssen mindestens ein Gramm gelöste Mineralstoffe oder Spurenelemente wie Magnesium, Fluorid, Kalzium oder Sulfat enthalten sein – nur dann handelt es sich um ein Heilwasser. Ist das Wasser bei Austritt aus der Quelle signifikant wärmer als das umgebende oberflächennahe Grundwasser, handelt es sich um eine Thermalquelle. In Deutschland ist das jede Quelle, die am Austrittsort mehr als 20 Grad Celsius misst.

Thermalquellen sind grundsätzlich in Regionen vulkanischen Ursprungs zu finden. Davon gibt es im Ländle einige, etwa im Rheintal oder im Hegau. Allein auf der Schwäbischen Alb wurden im Umkreis von nur 56 Kilometern 350 Vulkane identifiziert. Sie sind längst erloschen, haben aber Profil und Vegetation der Alb geprägt.

Aber nach wie vor steckt viel Wärme in ihrem Untergrund. Mancherorts sprudelt das Thermalwasser von selbst aus dem Boden, andernorts wird es gefördert. 56 Mitgliedsorte zählt der Heilbäderverband Baden-Württemberg. Und mehr als 50.000 Beschäftigte arbeiten in den dort angesiedelten Thermen, Kurmittelhäuser, Kliniken, Bädern, sowie den angeschlossenen Gesundheits- und Wellness-Hotels.

Die Badekultur kam vor 2.000 Jahren mit den Römern in den Südwesten. Doch es ist die Fülle heißer Quellen in der vulkanisch geprägten Region, die dem Ländle die größte Dichte Deutschlands an Thermen und Heilbäder beschert. Acht davon stellt SCHÖNER SÜDWESTEN auf den Folgeseiten genauer vor – für Entspannung und Heilung in Tagen nach der Pandemie.

Erholung für den Körper, Urlaub für die Seele: nichts entspannt so wie ein Bad in angenehmer Atmosphäre.

MEERSBURG-THERME UND BODENSEE-THERME KONSTANZ

Baden mit Blick auf See und Alpengipfel

Wasser, Wind und Wellen, auf denen bunte Segelboote vor der Kulisse der Schweizer Alpen tanzen – das ist ein Anblick, den Badegäste im Infinity-Becken des Außenpools der Meersburg-Therme betrachten, während sie vom Wasserstrahl aus den Düsen am Beckenrand massiert werden.

1994 stießen Arbeiter bei Erdgas- und Erdölbohrungen in der seenahen Gemeinde Riedetsweiler in 300 Meter Tiefe auf Thermalwasser. Bereits ein Jahr später füllte das natürliche Mineralwasser über eine Pipeline das Schwimmbecken des Freibads Meersburg und wenig später die Becken der neu gebauten, am Ufer daran angrenzenden Therme.

2002 wurde das Heil- und Mineralwasser aus den Tiefen Meersburgs staatlich anerkannt. Dessen Mineralsalzmischung aus Kalzium-, Magnesium-, Kalium-, und Lithium kräftigt nachweislich Bewegungsapparat und Knochendichte. Magnesium reguliert den Stoffwechsel, Herzrhythmus sowie die Knochenmineralisation und wirkt verjüngend. Kalium reguliert den Flüssigkeitshaushalt des Körpers, beeinflusst das Säure-Basen-Gleichgewicht, die Herzgesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit. Badegäste füllen

sich das mineralreiche Nass sogar in Trinkflaschen.

Die unterschiedlichen Saunahütten der Meersburg-Therme erinnern an die Pfahlbauten im benachbarten Unteruhldingen. Sein Hamam ist inspiriert von den traditionellen türkischen Badezeremonien mit Dampfbad und Seifenschaummassage. Die Meersburg-Therme wirkt heimelig und dennoch weitläufig. Im Sommer erweitern das 50-Meter-Schwimmbecken des Freibads und der warme Bodensee den Wasserspaß für Besucher.

Wer auf der anderen Seeseite auf den Nacken- und Sprudelliegen der Bodensee-Therme Konstanz eintaucht, blickt direkt auf die Alpenkette und das gegenüberliegende schweizerische Kreuzlingen.

Der moderne Bau ist zur Seeseite hin komplett verglast. Sichtbeton und Holzpaneele aus rotem Zedernholz verleihen ihm eine schiffsähnliche Optik. Das Panoramadeck verfügt über eine weiß lackierte Reling, der Ruheraum über einen plankenartigen Boden.

Mehr zu Preisen, Öffnungszeiten und Angebot unter:

www.meersburg-therme.de und www.therme-konstanz.de

Die Saunahütten der Meersburg-Therme erinnern an die Pfahlbauten im benachbarten Unteruhldingen.



Vom Panoramadeck der Konstanz-Therme wie vom Bug eines Schiffs aus über den Bodensee blicken.





THERMEN & BADEWELT SINSHEIM

Ein Hauch Südsee im Kraichgau

An der A6 bei Sinsheim-Süd weht an 365 Tagen im Jahr eine südpazifische Brise. 32 Grad Celsius Luft- und eine um zwei Grad höhere Wassertemperatur sorgen für wohlige Wärme unter einer 384 Tonnen schweren und bis zu 18 Meter hohen Glaskuppel. Türkisblaues Wasser mit Sandstrand und Lagune, 470 echte Palmen und gut 1.000 Orchideen zaubern Gäste der Thermen- und Badewelt Sinsheim eine kleine Auszeit lang in die Tropen.

Sie entspannen in 2,5 Millionen Liter Wasser, die einmal pro Stunde vollständig umgewälzt werden. Sie lassen sich mit Venusmuscheln oder Bambus und Zirben massieren, in einem 45 Grad Celsius warmen Vitalnebel bedampfen oder schwitzen bei 100° Celsius in einem Fass. Andere saunieren weniger heiß in der Kulisse eines Wiener Kaffeehauses, umgeben von einem Steinkreis im Hünenring oder ganz rustikal im Holzstadel.

Wer unterhalten sein möchte, setzt sich in die Kino-Sauna oder blickt durch ein Panorama-Fenster auf japanische Brokatkarpfen unter der Wasseroberfläche des angrenzenden Teiches und in die Landschaft des Kraichgaus. Mit mehr als 166 Quadratmeter ist die Sinsheimer Koi-Sauna eine der größten der Welt.

Superlative sind in der Stadt an der Elsenz Programm. Bald werden Schwitzfreudige hier mit dem weltweit ersten, eigenständig fahrenden Saunaboot über den 10.000 Quadratmeter großen Natursee schippern können. Er findet auf dem mehr als sechsmal so großen Gelände der Thermen- und Badewelt ebenso Platz wie ein Sportbecken für Aktive, die bei guter Witterung dank Cabrio-Mechanik unter freiem Himmel ihre Bahnen ziehen. Oben ohne kann auch die Glaskuppel: deren 2.360 Quadratmeter großes Dach lässt sich mit Elektromotoren öffnen. Mehr zu Preisen, Öffnungszeiten und Angebot unter:

www.badewelt-sinsheim.de



Wasserwelten unter Glas und unter freiem Himmel: Ein 10.000 Quadratmeter großer Natursee grenzt an den futuristischen Kuppelbau.



ADELINDIS-THERME BAD BUCHAU

Warmbaden in Eiszeitstimmung

Nur sechs Gehminuten liegt die Adelindis-Therme vom Federsee im oberschwäbischen Bad Buchau entfernt. Seine 1,4 Quadratkilometer große Wasserfläche ist der Überrest eines großen, eiszeitlichen Sees und liegt mitten im größten zusammenhängenden Moorgebiet Südwestdeutschlands (siehe Seite 64 zum Federsee).

Das Heilwasser der Adelindis-Quelle wird aus 800 Metern Tiefe gefördert. Es füllt acht unterschiedlich temperierte Becken mit einer Wassertiefe von 1,30 Metern, sprudelt in Whirlpools, aus Wasserpilzen, Fontänen und zahlreichen Düsen an Beckenrand und -boden.

Das Bad Buchauer Heilwasser ist eine so genannte Akrato-Therme, also ungemischt und rein. Weniger als ein Gramm Salze sind je schwefelwasserstoffhaltigem Liter des Heilwassers gelöst. Es hilft bei Gelenkproblemen, stimuliert das vegetative Nervensystem und unterstützt die Bewegungs- und Schmerztherapie.

Wer weder besprudelt noch therapiert werden muss, gleitet schwerelos durch

klingendes Wasser oder nimmt auf der Liegewiese ein Sonnenbad. Gäste der Badelandschaft schwitzen im Caldarium und in Oberschwabens erster Textilsauna.

Die Saunalandschaft bietet deutlich mehr Hitze stilecht in Keltenhütten und bei Aufgüssen, die den Stoffwechsel aktivieren und das Immunsystem stärken. Wer in den Ruheräumen den Blick weder im Kaminfeuer noch im oberschwäbischen Nachthimmel verlieren möchte, betrachtet freigelegte Ausgrabungsfunde, die über Jahrtausende im Moor konserviert waren.

Ein Spaziergang auf dem nahen Federseesteg ist ein lohnendes Erlebnis – besonders morgens vor dem Thermenbesuch, wenn mit dem Tag die Vogelwelt am Moor erwacht. Der 1,5 Kilometer lange Steg ist die einzig sichere Passage hinein in den See. Er wurde erstmals 1911 gebaut und seither viermal erneuert, zuletzt 2011. 1.091 Eichenpfähle mit einer Länge von 7 bis 14 Metern und 475 Kubikmeter Eichenholz für Geländer, Schutzhütten und Aussichtstürme werden von 97.200 Edelstahlschrauben und 45.200 Edelstahlnägeln zusammengehalten. Mehr zu Preisen, Öffnungszeiten und Angebot unter: www.adelindistherme.de



Sich im Becken treiben lassen und am oberschwäbischen Nachthimmel die Sterne zählen.



Sich unter freiem Himmel im Strömungskanal ziehen und in Whirlpools massieren lassen.



Die Caracalla-Therme und das Friedrichsbad in Baden-Baden stehen sinnbildlich für Badekultur nach römischem Vorbild.



CARACALLA-THERME UND FRIEDRICHSBAD BADEN-BADEN

Oase aus flüssigem Gold

Zwölf natriumchloridhaltige Quellen am Fuße des Florentinerbergs speisen die Thermen Baden-Badens. Sie zählen zu den mineralreichsten Deutschlands, sind das „flüssige Gold“ der Region. Bereits die Römer wussten um die Heilkraft dieses Wassers. Sie bauten vor 2.000 Jahren Soldatenbäder mit Heilschwitz-, Salbungs- und Massageräumen. Heute sprudeln die bis zu 17.000 Jahre alten Quellen 800.000 Liter täglich und 68° Celsius warm aus 2.000 Metern Tiefe an die Erdoberfläche und in die unterschiedlich temperierten Becken der modernen Caracalla-Therme und des Römisch-Irischen Friedrichsbads.

In dessen 130 Jahre alten Mauern durchlaufen Besucher nach römischem Vorbild siebzehn Rituale der Reinigung. Zuletzt schwimmen sie unter der prächtigen Kuppel des Hauptraums, erfrischen sich im kalten Wasser, cremen ihre Körper und ruhen. Die einzelnen Stationen absolvieren die Besucher nackt und mit Ausnahme des Swimming-Pools Männer und Frauen voneinander getrennt.

Andere entspannen in der Felsengrotte, im Aromadampfbad, dem Sole-Inhalations-Raum oder in den zwei großen Marmorbecken im Außenbereich, lassen sich im Strömungskanal treiben und in Whirlpools massieren – auf insgesamt mehr als 4.000 Quadratmeter.

Das Römisch-Irische Friedrichsbad war Weltbad im 19. Jahrhundert und Anlaufstelle für Künstler und Adelige gleichermaßen. Neben Kurhaus und Villenviertel bestimmen noch heute viele Relikte der mondänen Zeiten das Stadtbild. Das Heilwesen beschränkt sich hier nicht allein auf Wasser. Fachärzte und Therapeuten in den bestens ausgestatteten Kliniken haben in der Kurstadt ihren Sitz. Auch Genuss endet hier nicht am Beckenrand. Baden-Baden liegt eingebettet in sonnenverwöhntem Rebland, in dem Riesling- und Spätburgundertrauben wachsen. Mehr zu Preisen, Öffnungszeiten und Angebot unter:

www.carasana.de

PANORAMA-THERME BEUREN

Wo die raue Alb wärmt

Mit einem freien Blick auf die Burg Hohenneuffen und die angrenzenden Hügel der Schwäbischen Alb hat sich die Panorama-Therme Beuren bei Nürtingen ihren Namen verdient. Die Ruine thront auf 743 Meter über der 12.000 Quadratmeter großen Anlage. Und aus dem Kalkgestein in 755 Meter Tiefe sprudelt ein Calcium-Carbonat-Säuerling 48° Celsius warm in ihre Becken, aus den 380 Meter tiefen Sandsteinschichten zehn Grad kühleres Thermalwasser.



In der Thermengrotte, die der Nebelhöhle nachempfunden ist, entspannen (o.) oder vor den Düsen der Wasserbecken (re.).

Beide Quellen, die Wilhelms- und die Friedrichsquelle, zeugen von der bewegten Vergangenheit der Schwäbischen Alb, die vor rund 200 Millionen Jahren begonnen hat. Schon in den 1970er-Jahren wurde unterhalb Beurens nach Thermalwasser gebohrt. Dank einer geologischen Wärmeanomalie sind die Gesteinsschichten bereits in geringer Tiefe wärmer als andernorts.

Damals wurde das Thermalwasser noch ungefiltert in Wannen geleitet – mit amüsanten Folgen: Das eisenhaltige Nass oxidierte an der Luft und die braune Brühe färbte Haut und Badesachen der „Warmbader“ in Rosttönen ein.

Heute sprudeln in Beuren rund 500.000 Liter Thermalwasser täglich an die Oberfläche und speisen klar und farblos die

sieben Becken der Panorama Therme. Ihr Heilwasser lindert Rheuma- und Arthrose-Beschwerden, hilft gegen Muskel- und Gelenkerkrankungen. Physiotherapie und Krankengymnastik zählen ebenso zum Angebot des Hauses wie Saunalandschaft und Dampfbäder, klassische Massagen oder Fangopackungen.

Die Schwäbische Alb findet sich dort nicht nur in gelöstem Mineral, auch auf dem Terrain des Barfußbades oder in der Architektur der Thermengrotte, die der Nebelhöhle nachempfunden ist. Außerdem ist die Panorama-Therme eine von 20 Infostellen des seit 2015 von der UNESCO geschützten Geoparks Schwäbische Alb. Preise, Öffnungszeiten und Angebot unter: www.panorama-therme.de



Mit einem freien Blick auf die Burg Hohenneuffen und die angrenzenden Hügel der Schwäbischen Alb hat sich die Panorama Therme ihren Namen verdient.

PALAIS THERMAL IN BAD WILDBAD

Fürstlich entspannen im Badepalast

Marmorsäulen, Jugendstilverglasungen und arabische Ornamente zieren die Maurische Halle des Palais Thermal in Bad Wildbad. Kunstvolle Wand- und Deckenmalereien schmücken die Fürsten-, Herren- und Frauenbäder, orientalisch gemusterte Kacheln die Wände und Böden. Die Becken sind mit 35° bis 38° Celsius warmem Thermalwasser temperiert. Dekorative Statuen stehen als stumme Gesellschaft darin. Licht und Schatten spielen mit den Farben und Formen der Architektur – Wechselbäder für alle Sinne. Kleinere Becken hier und Nischen dort schaffen Privatsphäre.

Es ist erstaunlich ruhig im Palais Thermal, ganz in der Tradition der Badekultur des Hauses, über deren Geschichte Interessierte im integrierten Bademuseum von bebilderten Tafeln lesen können. Das Wildbader Thermalwasser gilt schon seit dem 13. Jahrhundert als besonders wohltuend. Es ist trinkbar, ohne Eigengeschmack.

Chemisch bezeichnet es ein fluoridhaltiges Natrium-Calcium-Chlorid-Hydrogencarbonat, dessen Ursprung nicht genau bekannt ist. Es wird vermutet, dass das Wasser zwischen Murgtal und Zentralschwarzwald über feine Haarrisse im Granit in die Tiefe gesickert ist, dort erwärmt und im Wildbadgranit aufgestaut wurde. Ein langwieriger Prozess, der bereits vor 4.000 bis 10.000 Jahren begonnen hat. Das Palais Thermal ist deutlich jünger als sein Ther-

malwasser. Der historische Trakt ist 1847 erbaut und 2011 um einen modernen Anbau mit Panoramadeck erweitert worden.

Thermengäste saunieren in Bad Wildbad bei 55° bis 95° Celsius in außergewöhnlichen Aufgüssen – von Eis über Honig und Kräuter bis zu Slibowitz mit Musik. Andere peelen sich mit Zucker, Salz oder Mokka, sitzen mit Mandelcreme auf der Haut im Dampfbad oder entspannen in weißer Schokoladecreme verpackt auf einem Wasserbett. Mehr zu Preisen, Öffnungszeiten und Angebot unter:

www.palais-thermal.de



Übersprudelnde Lebens- und Bade-
freude mit Blick über Bad Wildbad.



In moderner Umgebung saunieren (o.) und in maurischem Ambiente baden (u.):
beides geht in Bad Wildbad.



Alles bereit für den Neustart

In der Caracalla-Therme laufen die Vorbereitungen für eine Öffnung an Fronleichnam

Von BT-Redakteurin
Sarah Reith

Baden-Baden – Zwar plätschert schon das Wasser, doch noch ist die Caracalla-Therme menschenleer. Derzeit werden laut Betriebsleiter Konrad Lansche die Bade-, Lüftungs- und Heizungsanlagen hochgefahren. Es sind die letzten Vorbereitungen: Wenn die Inzidenz weiter sinkt, könnte die Öffnung am kommenden Donnerstag erfolgen.

Wie berichtet, sind Thermen im vom Land beschlossenen Öffnungsschritt zwei enthalten. Dieser greift, wenn in den 14 Tagen nach den Lockerungen von Schritt eins die Inzidenz weiter sinkt. „Nach unserer Rechnung wäre das an Fronleichnam“, sagt Lansche. Deshalb bereite man derzeit alles für die mögliche Eröffnung am Feiertag vor. Berücksichtigt werde dabei die Verordnung „Bäder und Saunen“, die Abstands- und Hygieneregeln seien ähnlich wie im vergangenen Sommer. Probleme mit Aerosolen habe man in der Therme ohnehin weniger: Alle zehn Minuten werde die Luft in der Halle komplett ausgetauscht. Außerdem habe man in der schon vorhandenen Lüftungsanlage bereits im vergangenen Jahr noch bessere Filter eingebaut, um die Sicherheit weiter zu erhöhen.



Thermen-Betriebsleiter Konrad Lansche im Außenbereich: Nach der Becken-Reinigung kann das Thermalwasser fließen.

Bei der Caracalla ist man nun froh, die Mitarbeiter, von denen viele seit Monaten in Kurzarbeit waren, wieder zurückholen zu können. Auch betriebswirtschaftlich ist die Öffnung dringend notwendig. „Die Ergebnisse sind verheerend, 2021 noch mehr als 2020“, sagt Lansche mit Blick auf die coronabedingten Umsatzverluste. Wie berichtet, war die Caracalla-Therme im vergangenen Jahr fünf Monate geschlossen, in den anderen sieben kamen ebenfalls weniger Besucher als normalerweise. Und auch im laufenden Jahr

sind mittlerweile viele wichtige Monate verloren gegangen – schließlich sind die bald beginnenden Sommermonate traditionell weniger besucherstark.

Lansche beziffert allein den Umsatzverlust, der durch die coronabedingten Schließzeiträume im vergangenen und in diesem Jahr bislang entstanden ist, auf insgesamt zwölf Millionen Euro. Bisher habe man etwa 27 Prozent dieser Summe in Form der Überbrückungshilfen des Bundes erstattet bekommen. Wenn alles gut laufe, werde man am Ende vielleicht auf eine Entschädigungsquote in Höhe von 45 Prozent kommen – auf dem restlichen Verlust bleibt die Caracalla als Betreiberin der Bäder sitzen.

Die vergangenen Monate seien vor diesem Hintergrund nicht einfach gewesen, berichtet Lansche. Denn auch ohne Betrieb sind die laufenden Kosten enorm: „Wir haben Stillstandskosten in Höhe von 300.000 Euro monatlich“, macht Lansche klar. Der größere Anteil entfalle dabei auf die Caracalla-Therme mit ihrer umfassenden Technik, die nicht komplett abgeschaltet werden könne, sondern im Minimalbetrieb gehalten werden müsse. Aber auch im Friedrichsbad gebe es Fixkosten: So müssen zum Beispiel die Warmlufträume auch ohne Besucher warm gehalten werden, „damit die Fliesen nicht von den Wänden fallen“.

In dem historischen Bad, das seit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 durchgängig geschlossen ist, dürfte sich die Öffnung sehr viel schwieriger gestalten als in der Caracalla-Therme. Frühestens sei damit

im Herbst zu rechnen, meint Lansche – wenn die Corona-Verordnung komplett aufgehoben werde. Schließlich sind dort die räumlichen Gegebenheiten anders, zum Badeerlebnis gehören zudem unter anderem Massagen und der Warmluftraum. Und selbst, wenn der Betrieb wieder erlaubt wird, sind im Friedrichsbad Lansche zufolge mindestens acht Wochen Vorlaufzeit nötig. Man müsse das Gebäude langsam wieder aufheizen, die speziellen Anlagen nach und nach hochfahren, und zum Beispiel Dichtungen, Klappen und Filter auf Schäden untersuchen. Davon werde es aufgrund der langen Pause sicher einige geben, ist der Betriebsleiter überzeugt.

Reparaturen wurden auch in den vergangenen Monaten so einige durchgeführt. So ist in der Caracalla-Therme ein Dach-Paneel erneuert worden. Beim Besuch des BT steht noch das Gerüst in der Halle, doch bis zur Öffnung wird es verschwinden sein. Die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Württemberg (BKV) als Verpächterin hat zudem eine immense Summe in den Bauunterhalt investiert. Allein die aus Brandschutzgründen erforderliche neue Lüftungsanlage im Friedrichsbad kostete rund zwei Millionen Euro, so Lansche – für Investitionen in Verschönerungsarbeiten habe die BKV in den zurückliegenden Monaten folglich kein Budget gehabt. Wenn die Besucher also am nächsten Donnerstag wieder in die Therme dürfen, erwarten sie keine Veränderungen, sondern das altbewährte Thermen-Erlebnis.



Im Innenbereich sind die Becken schon gefüllt. Auch das Gerüst im Hintergrund wird noch verschwinden. Fotos: Reith

„Endlich wieder ein Stück Normalität“

Badespaß in der Caracalla-Therme

Von Veruschka Rechel

Baden-Baden – „Wir hatten schon Vorarbeit geleistet, sonst hätten wir die Wiedereröffnung am vergangenen Mittwoch nicht stemmen können“, betont Werner Herzog, seit 1996 stellvertretender Abteilungsleiter des Badebereichs der Caracalla-Therme in Baden-Baden.

Nach siebenmonatiger Schließzeit durch den Corona-Lockdown sind die Bade- und Saunalandschaft sowie die Gastronomie im Außenbereich seit dem 9. Juni täglich von 8 bis 22 Uhr wieder geöffnet. Jeder kann kommen, und zwar vorerst ohne Voranmeldung. Doch ohne strenge Auflagen zu den Hygiene-Vorschriften und Abstandsregeln gehts



Heinz Schwarz genießt es, das heiße Thermalwasser auf seine verspannte Schulterpartie prasseln zu lassen.



Sieben Monate lang musste die Caracalla-Therme auf ihre Wiedereröffnung warten. Noch sind die Gästezahlen überschaubar, die Freude bei den Besuchern ist aber groß. Fotos: Rechel

nicht. So sind statt 800 Badegäste wie unter normalen Umständen jetzt nur rund 400 erlaubt. „Die Besucherzahlen in den letzten Tagen sind überschaubar, aber viele wissen noch gar nicht, dass wir wieder geöffnet haben“, erklärt Herzog. Nur die Franzosen hätten nahezu täglich ins Internet geschaut, wann sie endlich wieder in die Caracalla-Therme gehen können, und seien im Moment auch am stärksten vertreten.

Dazu gehört das junge Ehepaar Anne und Sebastian Morel aus Nancy. „Wir wollten unbedingt in die Caracalla-

Therme und haben den Besuch zum Anlass für ein romantisches Wochenende in Baden-Baden genommen“, schwärmen sie. Olivia und Matéo Galwas aus Irland haben seine französische Großmutter Giline Drouot aus Hagenau besucht. „Sie ist bereits seit Jahren begeisterte Besucherin der Therapie und wollte unbedingt mit uns hierhin“, erzählt ihr Enkel. Auch Angela Palermo und Claudio Merenda aus Karlsruhe waren vor Corona schon oft hier. „Wir sind glücklich, dass wir jetzt wieder ein Stück Normalität genießen können und haben ein großes

Nachholbedürfnis. Deshalb kommen wir in der nächsten Zeit mindestens einmal im Monat hierher“, verspricht Angela Palermo. Heinz Schwarz aus Eberbach bei Heidelberg ist seit rund 40 Jahren Stammkunde und freut sich, dass er endlich wieder Entspannung und ausgiebiges Badevergnügen im heißen Thermalwasser genießen kann. „Durch die monatelange Schließung war ich an allen Ecken und Enden verspannt, jetzt gehts mir schon viel besser“, strahlt er, und lässt das Thermalwasser auf seine verspannte Schulterpartie prasseln.

Hinter geschlossenen Türen liegt die Klosterquelle

Kleine Pforte führte früher zum Wochenmarkt / Schulhausmeister und Thermenmitarbeiter haben Schlüssel

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Baden-Baden. Es hat den Charme einer kleinen Zeitreise, lässt man das Ambiente unterhalb des Florentinerbergs zwischen Friedrichs- und Altem Dampfbad auf sich wirken. Auf der Ebene, auf der einst die Wochenmärkte abgehalten wurden, wirkt alles ein wenig geheimnisumwittert. Dafür ist nicht zuletzt das Neue Schloss verantwortlich, das auf dem mächtigen Berg ruht, der von trutzigen Wänden gestützt wird. In genau die führen allerlei Türen. Was verbirgt sich etwa hinter dem kleinen Portal bei den Dernfeldstaffeln?

SERIE:

Innenansichten

Hier oben führen verborgenen Zugänge in Lager- und Putzräume, aber auch in den Friedrichsstollen, in dem Thermalquellen für das gleichnamige Bad gefasst werden. In fußläufiger Nachbarschaft befindet sich obendrein eine hölzerne Pforte, die gänzlich vergessen wirkt. Efeu rankt sich über das Mauerwerk, in

welches die kleine Tür eingelassen ist. Lässt sie sich denn öffnen und wird sie heute noch genutzt?

Auf diese Frage antwortet Dietbert Anderle mit einem klaren „Ja.“ Als Mitglied des Carasana-Technikteams besitzt er sogar einen Schlüssel für diesen Zugang, der auf das Areal des Klosters vom Heiligen Grab führt, genau genommen in den terrassenförmig angelegten Garten der Anlage, die sich bis hinauf zum Schloss erstreckt und auch eine kleine Kapelle

enthält. Auf diesem Gelände, gleich hinter der mächtigen Außenwand, befindet sich die sogenannte Klosterquelle. Vollständig eingehaust ist sie und somit nicht offen für Unbefugte begehbar. Wenn es die Notwendigkeit erforderlich macht, vermag das Carasana-Team den verschlossenen Durchgang zwischen Markt und Kloster zu nutzen.

„Wir haben natürlich auch einen Schlüssel“, erklärt Hausmeister Göhler von der nahen Schule. Er geht davon aus,

dass ehemals auch die Schwestern die kleine Pforte regelmäßig genutzt haben. Denn sie führte einerseits zum Wochenmarkt, den sie sicherlich genutzt haben. Die kleine Pforte eröffnet also einen sinnvollen Verbindungsweg. Der sei auch heute noch immer von großem Vorteil, erklärt der Hausmeister. Etwa wenn Dinge im Zusammenhang mit dem Garten- und Landschaftsbau auf dem Klostergelände an- und abgefahren werden müssen. Das lasse sich auf diesem Wege logistisch viel einfacher handhaben.

Denn hinter der dicken Holztür erstreckt sich der ehemalige Klostergarten: ein weitläufiges Gelände mit vielen Treppen und Terrassen, das noch immer gepflegt wird. Ob Gartenabfälle, Geräte oder benötigte Materialien – alles müsste ohne die Pforte in der Mauer durch die Schul- beziehungsweise die ehemaligen Klostergebäude transportiert und nach oben geschafft werden. „Dank dieser Tür ist das natürlich viel einfacher“, so Göhler.

Zur Serie

Es gibt in Baden-Baden viele Orte, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Für die BNN öffnen sich einige sonst verschlossene Türen, um zu zeigen, was sich dahinter verbirgt.



Klosterpforte: Der praktische Durchgang steht der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung. Früher benutzten ihn wahrscheinlich die Schwestern. Foto: Christiane Krause-Dimmock



Wieder in Betrieb: Seit dem 9. Juni ist die Caracalla-Therme in Baden-Baden wieder geöffnet. Gerade die zahlreichen Stammgäste freuen sich sehr, endlich wieder in „ihr“ Bad zu können. Das zeigte auch eine Bestandsaufnahme am Sonntag.
Foto: Jörg Seiler

Vor allem die Stammgäste haben Sehnsucht

Caracalla-Therme in Baden-Baden ist wieder am Start / Internationaler Tourismus fehlt noch

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Seiler

Baden-Baden. Das Ehepaar aus der Kurstadt gehört zu den überzeugten Gewohnheitstieren, Stammgäste in der Caracalla-Therme in Baden-Baden. Bewaffnet mit Badetasche und negativem Corona-Test heißt es für die beiden nur noch eines: Ab ins Thermalwasser. „Endlich!“ – sagen sie.

Sieben Monate, seit Anfang November, hatte die Therme coronabedingt geschlossen, seit 9. Juni darf – gemäß der Auflagen der Corona-Verordnung des Landes für Bäder und Saunen – nun wieder geplätscht, geschwitzt und gewellnet werden. „Aktuell kommen überwiegend noch deutsche Gäste“, erklärt Steffi Genzi auf die Frage, wer denn so nach dem Re-Start in die Therme kommt.

Doch auch die Franzosen trudeln langsam wieder ein, schließlich genießt das Caracalla bei den Nachbarn jenseits des Rheins einen hohen Stellenwert, verdeutlicht die Abteilungsleiterin Caracalla und Friedrichsbad bei den Carasana Bäderbetrieben. Wer einen Beweis dafür braucht, muss nur hinhören – im Testzelt vor dem Eingang, an den Kassen, es wird auch wieder französisch gesprochen. Sieben Monate zu – es war eine lange Zeit. Die Mitarbeiter überwiegend in Kurzarbeit, das Bad im Standby-Modus. Abschalten geht natürlich nicht. „Das Technikteam hat den Betrieb aufrecht erhalten“, so Steffi Genzi.

Die Wasseraufbereitung zum Beispiel, eine hochkomplexe Sache, muss laufen. Das Wasser darf nicht stehen, sonst bilden sich unerwünschte Keime. Das Leitungszugnetz wurde deshalb immer wieder durchgespült und desinfiziert. Dazu kamen Reparaturen – die üblichen Ver-

schleißsachen – und ab und an wurde auch mal eine der Saunen hoch gefahren,

„

**Normalerweise
haben wir 550.000 Gäste
im Jahr.**

Steffi Genzi
Abteilungsleiterin

um zu schauen, ob noch läuft. Und weil alles während des staatlich verordneten Stillstands gepflegt wurde, war der Re-Start kein Problem. Rein theoretisch hätte die Therme locker früher aufmachen können, wenn man es denn gedurft hätte.

Die sieben Monate Stillstand waren nichts, was man so nebenbei einfach mal abhakt. „Zu Normalzeiten haben wir im Schnitt etwa 550.000 Gäste pro Jahr“, er-

klärt die Abteilungsleiterin, die in der Lockdown-Phase sehr viel Wert auf die Kommunikation mit den Mitarbeitern legte – E-Mails, Telefonate zum Beispiel sollten der Belegschaft das Gefühl geben, sie sind nicht abgehängt. Eine Maßnahme, die sich auszahlte. „Nahezu alle Mitarbeiter sind nach der Wiedereröffnung wieder mit an Bord. Wir haben eigentlich keine Fluktuation“, so Steffi Genzi. Bei vielen anderen Bädern sei das nicht so, da gebe es zum Teil spürbaren Personal-mangel.

Eine Einrichtung wie die Caracalla-Therme lebt natürlich von einem Mitarbeiter-Team, das bei den vielen, treuen Stammgästen bekannt und geschätzt ist. Tomas ist einer von den Getreuen, die seit vielen Jahren zur Mannschaft gehören. Der ausgebildete Rettungsschwimmer arbeitet als Badeaufsicht und ist in der Saunalandschaft tätig. Was war das für ein Gefühl, als es am 9. Juni wieder los

ging? „Ein sehr schönes“, sagt Tomas, man habe wieder Hoffnung. Gertrud, die an diesem Sonntag Dienst in der Saunalandschaft tut, ist ebenfalls glücklich. Auch sie gehört schon lange dazu, die Wiedersehensfreude, gerade mit dem Stammgästen, ist groß. Das hat Gertrud in den Gesprächen in den vergangenen Tagen immer wieder mitbekommen. „Wir haben wirklich sehr nette Gäste“, betont sie. Es läuft also wieder an. Und dennoch: das ein oder andere ist doch (noch) anders. Die Corona-Verordnung des Landes für Bäder und Saunen macht natürlich weiterhin Vorgaben. Ob das nun die Zahl der Badenden in den einzelnen Becken ist, oder die Tatsache, das Aufgüsse in den Saunen nicht verwedet werden dürfen, es gibt keine Peelings zur Hauptpflege, die Dampfbäder sind noch geschlossen, die Abstandsregel von 1,50 Meter gilt, der Weg in und aus den Becken ist im Einbahnstraßensystem geregelt.

Mund-Nase-Bedeckung müssen die Gäste in der Therme nicht tragen. Die darf mit den Kleidern im Garderobenschrank in der Umkleide bleiben. Im Großen und Ganzen halten sich die Besucher an die Regeln, konstatiert Steffi Genzi. Natürlich gebe es immer wieder Fragen, zum Beispiel, ob eine Maskenpflicht bestehe. Das Testen für nicht Geimpfte ist auch ein Thema, aber die Badegäste kämen der Pflicht zum überwiegenden Teil ohne Murren daran. Ein gravierender Unterschied zu Vor-Corona-Zeiten findet sich in einem anderen Bereich. Im Sommer ist Baden-Baden – und damit auch die Therme – Ziel vieler Reisender aus teilweise weit entfernten Ländern. „Der internationale Tourismus fehlt noch. Aber wir sind zuversichtlich, dass sich das wieder entwickelt“, sagt Genzi.

Hintergrund

Die Caracalla-Therme in Baden-Baden bietet auf gut 4.000 Quadratmetern insgesamt neun Becken mit Thermalwasser. Die Spanne der Temperaturen reicht dabei von 18 bis 38 Grad Celsius. Dazu kommt eine Saunalandschaft und einige Angebote mehr aus dem Well- und Fitnessbereich. Das Baden-Badener Thermalwasser wussten schon die Römer zu schätzen, die die Badruinen in unmittelbarer Nähe bewiesen. Die heißen Quellen aus den Tiefen des Florentinerbergs bewegten die Römer dazu, ein Heilbad für den

Legionsstandort Straßburg einzurichten. Das erhielt dann den Namen Aquae. Am Fuße des Florentinerbergs in Baden-Baden befinden sich zwölf unterschiedliche natrium-chloridhaltige Einzelquellen, deren Wasser artesisch, also durch den Druck der Erdmassen, aus etwa 1.200 bis 1.800 Metern Tiefe an die Erdoberfläche gelangen. Die Temperatur des Thermalwassers liegt bei 56 bis knapp 70 Grad Celsius, heißt es auf den Internetseiten der Carasana Bäderbetriebe. Es gibt zwölf Quellen, die Ende des 19. Jahrhunderts in einem Stollen zusammengefasst wurden. Die Quellen schütten pro Tag etwa 800.000 Liter Thermalwasser.

jös

Medientyp: Print (Tageszeitung)
Land: Germany
Reichweite: 92.000

Seite: 23
Zeichen: 3.819
Gedruckte Auflage: 28.272
Verkaufte Auflage: 29.701
Verbreitete Auflage: 30.304



Hoher Sanierungsbedarf in den Thermen

Finanz-Staatssekretärin Gisela Splett zu Besuch in Baden-Baden / Fokus liegt auf dem Welterbe

Baden-Baden (BT) – Aktuelle Herausforderungen und Zukunftsfragen standen im Mittelpunkt des Besuchs der Finanzstaatssekretärin Gisela Splett in Baden-Baden. Auf Initiative des Landtagsabgeordneten Tobias Wald (CDU), lud Splett zur Besichtigung bedeutender Landesimmobilien in der Kurstadt ein, die nicht zuletzt durch die Unesco-Welterbenominierung wieder verstärkt in den Fokus gerückt sind, ein.

Gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Hans-Peter Behrens (Grüne) ging es dann ins Vor-Ort-Gespräch. Bei einem Rundgang durch das Kurhaus verdeutlichte Steffen Ratzel, Geschäftsführer der Bäder- und Kurverwaltung (BKV), dass es als Kulturhaus gut dastehe und fit für die Zukunft sei. Die Unterhaltungsmaßnahmen würden den aktuellen An-

sprüchen gerecht, sodass man auf ein Wiederbeleben mit großen Veranstaltungen setze. Wichtig sei eine gut funktionierende Gastronomie, die ein Alleinstellungsmerkmal besitze. Daher werde die BKV als Betreiber des Kurhaus-Restaurants im ersten Quartal 2022 die Räumlichkeiten einem umfassenden Umbau unterziehen. Laut Steffen Ratzel sind dafür etwa fünf Monate eingeplant.

Für die Zukunft der Baden-Badener Trinkhalle hat Ratzel eine Nutzung durch hiesige Winzer über den Förderverein Tourismus, Kultur und Kunst im Rebrand im Blick. Diese sollen sich möglichst bald in der Trinkhalle präsentieren können (wir berichteten). Mittel- bis langfristig steht die Welterbenominierung im Mittelpunkt, sodass die BKV gemeinsam mit der Stadt Baden-Baden die Einrichtung eines Besucherzentrums anpeilt, die

Gespräche hierzu laufen, heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung der CDU- und Grünen-Politiker.

Wichtiges Merkmal der Unesco-Bewerbung „Great Spa Towns of Europe“ sind die traditionellen Badekulturen, die Chance und Herausforderung zugleich sind. Dies verdeutlichte während der Besichtigung des Friedrichsbads und der Caracalla-Therme der Geschäftsführer der Carasana-Bäderbetriebe, Jürgen Kannewischer. Dabei zeigte sich ein großer Sanierungsbedarf im Friedrichsbad und in der Caracalla-Therme. Es gehe um den Fortbestand der Bäder und der Badekultur, aber auch um die Attraktivität der Einrichtungen.

Dass hier großer Handlungsbedarf besteht, unterstrichen Staatssekretärin Gisela Splett und die beiden Landtagsabgeordneten Behrens und Wald. „Staatsbäder sind Teil unseres

kulturellen Erbes. Wir wissen um ihre Bedeutung und werden diese Schätze erhalten und schützen“, so betonte Gisela Splett.

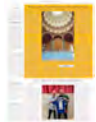
Gesamtkonzept statt Klein-Klein

Behrens signalisierte die Unterstützung der Grünen-Landtagsfraktion: „Für uns alle ist klar, dass die dringende Notwendigkeit besteht, von einer Sanierung der kleinen Schritte zu einem zügig umsetzbaren Gesamtkonzept zu kommen. Für diese dringenden Sanierungsmaßnahmen brauchen wir die Erstellung einer Konzeption sowie mehr Finanzmittel. Herauskommen muss ein Sanierungs- und Finanzierungsfahrplan für die kommenden Jahre.“

Dem pflichtete Tobias Wald bei: „Wir müssen nun schnell

handeln und den bereits vorliegenden Masterplan als Grundlage für die weitere Umsetzung nutzen. Gemeinsam mit der Stadt müssen wir dieses Vorhaben angehen. Als finanzpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion werde ich mich in der Haushaltskommission für weitere Mittel einsetzen. Hans-Peter Behrens und ich arbeiten gemeinsam mit unseren Fraktionen zusammen, um hier Verlässlichkeit zu erzielen.“

Für sie sei klar, dass die beiden historisch bedeutsamen Thermalbäder wirtschaftlich nur gemeinsam zu betreiben seien. Als Teil des Unesco-Welterbes sei das Friedrichsbad eine Perle der historischen europäischen Bäderkultur und müsse unbedingt erhalten bleiben „und die Caracalla-Therme muss für die Stadt verträglich weiterentwickelt werden“, heißt es abschließend.



Warum das Friedrichsbad nicht öffnen darf

Corona erlaubt keinen Neuanfang / Der Caracalla Therme fehlen vor allem ausländische Gäste

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Rudolphi

Baden-Baden. Während die Saison in den Baden-Badener Freibädern bereits zu Ende gegangen ist, hat sie im Friedrichsbad noch gar nicht begonnen. Und das wird voraussichtlich noch eine Weile so bleiben. Das römisch-irische Bad ist wegen der Corona-Pandemie seit Mai 2020 ununterbrochen geschlossen. Selbst in der Phase der Corona-Lockerungen im Vorjahr war es nicht geöffnet. In der benachbarten Caracalla Therme baden die Gäste inzwischen wieder, im Friedrichsbad im Herzen der Altstadt ist das weiter nicht erlaubt.

„Es gilt nach wie vor das Gleiche wie im vergangenen Jahr“, sagt Konrad Lansche im Gespräch mit unserer Redaktion. „Die Corona-Verordnung gibt eine Öffnung nicht her. Dampfbäder und -saunen müssen weiter geschlos-

”

Es dauert Monate,
das alte Gemäuer zu
erwärmen.

Konrad Lansche
Carasana-Betriebsleiter

sen bleiben“, berichtet der Betriebsleiter der Carasana Bäderbetriebe, zu denen das Friedrichsbad und die Caracalla Therme gehören. Er hätte nicht gedacht, dass die Schließung so lange dauern werde. „Das ist ein richtiges Drama.“

Lansche zufolge wäre eine Öffnung des Friedrichsbads unter Beachtung der 3G-Regeln durchaus möglich. Zumal die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Württemberg (BKV) als Immobilien-Eigentümerin viel Geld in eine neue Lüftungsanlage investiert habe. Diese trage dazu bei, das Infektionsrisiko deutlich zu senken. Lansche räumt jedoch ein, dass es im Friedrichsbad schwierig sei, den geforderten Mindestabstand von 1,5 Metern einzuhalten.

Der Betriebsleiter hofft nun auf neue Vorgaben des Landes. „Wir würden gerne starten, wenn möglich noch in diesem Herbst“, sagt Lansche und weist auf die normalerweise umsatzstarken Wintermonate. Er ist allerdings skeptisch, ob diese Perspektive angesichts einer möglichen vierten Corona-Welle überhaupt realistisch ist.

Um auf eine Öffnung vorbereitet zu sein, hat die Carasana das Friedrichsbad schon mal im Probebetrieb hochgefahren. Ein schneller Start von heute auf morgen ist nicht möglich. „Das ist wie bei einem alten Dampfer“, erläutert Lansche. „Es dauert Monate, um das historische Gemäuer mit den iri-



Prächtiges Ambiente: Im Zentrum des Friedrichsbads steht der mehr als 17 Meter hohe Kuppelbau, Vorbild sind die Caracalla-Thermen im antiken Rom. Foto: Jan Bürgermeister

Das Friedrichsbad galt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als das bedeutendste deutsche Thermalbad und als das schönste Thermen-Badehaus Europas. Es entstand 1869 bis 1877 auf dem historischen Baugrund am Florentinerberg, auf dem bereits die Römer ihre Thermen errichtet hatten.

Der Grundriss ist streng achsensymmetrisch aufgebaut. Er lehnt sich an die antiken Vorbilder der Caracalla- und Diokletians-Thermen in Rom an.

Hintergrund

Ein Kuppelbau mit kreisrundem Bewegungsbad steht im Zentrum der Anlage. Nach dem Vorbild des Caldariums der Caracalla-Thermen trägt der Raum, der durch acht Blendbögen auf korinthischen Säulen gegliedert ist, eine 17,5 Meter hohe Kuppel.

In den Bogenwickeln des Obergeschosses der Fassade befinden sich

schen Heißluftbädern zu erwärmen.“ Zudem sitzen Pumpen und Klappen nach dem langen Stillstand häufig fest. „Wir müssen alles erst wieder in Gang bringen“, erklärt der Betriebschef.

Den Worten Lansches zufolge haben die Carasana Bäderbetriebe die Kurarbeit ihrer Beschäftigten Ende Juni beendet. „Wir hatten beim Personal corona-bedingte Fluktuationen“, räumt er ein. Mittlerweile habe das Unternehmen die Angestellten beider Bäder in einen gemeinsamen Betrieb zusammengeführt.

Während das Friedrichsbad weiter geschlossen bleibt, fällt Lansches Zwischenbilanz für die seit einigen Wochen wieder geöffnete Caracalla Therme für ihn einigermaßen zufriedenstellend aus: „Es ist besser angelaufen als im Vorjahr.“ Er ist vorsichtig optimistisch, dass die Besucherzahlen sich weiter normalisieren. Das Thermalbad verzeichne allerdings seit dem Neubeginn

”

Wir würden
gerne starten, noch in
diesem Herbst.

Konrad Lansche
Carasana-Betriebsleiter

einen großen Einbruch bei den französischen Gästen: Der sonst übliche Anteil von etwa 40 Prozent habe sich nahezu halbiert.

Auch bei anderen ausländischen Besuchern gebe es deutliche Rückgänge. Lansche führt diese Entwicklung vor allem auf das noch etwas schwächelnde Tourismus-Geschäft zurück, das in Baden-Baden noch nicht richtig ins Laufen gekommen sei.

Für Besucher der Caracalla Therme gelten weiter die 3G- und Abstandsregeln. Wer nicht geimpft oder genesen ist, muss einen negativen Test vorweisen. Im Foyer der Therme befindet sich eine Teststation. Die meisten Besucher sind nach den Worten Lansches geimpft. Der Anteil der Besucher, die sich testen lassen müssen, liege bei etwa 30 Prozent.

Porträt-Medaillons und zwei Figurennischen. Sie zeigen Herrscher und Gelehrte, die für die Entwicklung des Bäderwesens allgemein beziehungsweise für die Geschichte der Stadt von Bedeutung waren.

Seit über 140 Jahren gehört das Friedrichsbad zu den Wahrzeichen Baden-Badens. Das antike Ambiente des Badetempels gewährt mit seinen 17 aufeinander abgestimmten Stationen einen Einblick in Jahrhunderte alte Badetraditionen. mr

Medientyp: Print (Tageszeitung)

Land: Germany

Reichweite: 92.000

Seite: 21

Zeichen: 2.853

Gedruckte Auflage: 28.015

Verkaufte Auflage: 29.473

Verbreitete Auflage: 30.129



Die Zeichen stehen auf Grün: Die groß angelegte Sanierung soll das Gesicht der Therme verändern.

Foto: Willi Walter

Therme: Sanierung soll 2022 starten

Erweiterung und Erneuerung erstrecken sich über Jahre und kosten viele Millionen

Von BT-Redakteur
Harald Holzmann

Baden-Baden – Die Arbeiten für die groß angelegte Renovierung und die Erweiterung der Caracalla-Therme können wahrscheinlich im kommenden Jahr starten. Das Land hat eine Planungsrate in Höhe von 2,8 Millionen Euro in den Etatentwurf für 2022 für das Projekt aufgenommen.

Sie hätten sich gemeinsam dafür stark gemacht, dass dieses Projekt nicht weiter geschoben wird, sagten die beiden Landtagsabgeordneten Tobias Wald (CDU) und Hans-Peter Behrens (Grüne) kürzlich im Gespräch mit dem BT. Und das mit Erfolg: Im Entwurf für den Etat 2022 der Landesregierung sei das Pro-

jekt aufgenommen worden. CDU und Grüne seien einverstanden. Damit könne das vor Jahren vorgelegte Konzept „Sanierung plus“ für das Thermalbad endlich umgesetzt werden.

Wie bereits mehrfach berichtet, ist die Therme in die Jahre gekommen. Das gelte einerseits für die Technik aus dem Jahr 1984, sagt Wald, andererseits aber auch für die Attraktivität des Angebots allgemein. „Um die Besucherzahlen zu steigern, müssen neue Becken und neue Erlebnisse her“, so der Abgeordnete. Der Kollege von den Grünen ist der gleichen Meinung. Bei den anstehenden Arbeiten müsse es um eine Sanierung und Attraktivitätssteigerung zugleich gehen, sagt Behrens.

Bereits 2016 hat der Betreiber der Therme, die Carasana, gemeinsam mit der Bäder- und

Kurverwaltung (BKV) bei der Landesregierung einen Masterplan für die Sanierung der Therme vorgelegt. Das Papier sieht den Bau einer Panorama-Sauna, einen Erweiterungsbau, einen völlig neu strukturierten Umkleidebereich und eine Vergrößerung des Außenbereichs mit einem neuen Sportbecken für Schwimmer und einem Kaltwasserbecken vor. Der Masterplan war jedoch in Stuttgart in einer Schublade gelandet.

Sanierungsbedarf auch am Friedrichsbad

Tobias Wald hatte in den zurückliegenden Jahren mehrfach darauf gedrängt, dass die Landesregierung sich des Themas endlich annimmt. Jetzt stehen die Zeichen endlich auf

Grün, wie Wald und Behrens sagen.

Insgesamt wird der Umbau der Caracalla-Therme laut dem vorgelegten Masterplan etwa 40 Millionen Euro kosten. Die Bauarbeiten werden sich über bis zu zehn Jahre erstrecken. Es werde sicherlich nicht immer möglich sein, die Arbeiten im laufenden Betrieb durchzuführen, sagt Wald. Wichtig sei es aber, dass die Arbeiten möglichst schnell durchgezogen würden, sagen die beiden Abgeordneten. „Fünf Jahre“ wäre laut Behrens eine akzeptable Bauzeit.

Wünschenswert wäre es zudem, so betonen die beiden Abgeordneten, wenn man zeitgleich auch eine Sanierung des Friedrichsbades angehen würde. Dieses Projekt scheint derzeit aber noch Zukunftsmusik zu sein.



Sanierung im Friedrichsbad hat Vorrang

Land Baden-Württemberg will 2,8 Millionen Euro in Bäder der Kurstadt investieren

Von unserem Mitarbeiter
Ralf-Joachim Kraft

Baden-Baden. Ohne ihre Bäder und die traditionelle Badekultur ist die ehemalige Sommerhauptstadt Europas, mittlerweile „Great Spa of Europe“, gar nicht denkbar. Dass das landeseigene Friedrichsbad nach langer Corona-Zwangspause am 1. Dezember 2021 wieder seine Pforten für Badegäste öffnen wird, freut die Baden-Badener daher umso mehr. Doch es gibt jetzt noch eine zweite frohe Botschaft für das Staatsbad, das laut Finanzministerium „ein wesentlicher Teil des Unesco-Weltkulturerbes“ ist. Und genau von dort kommt auch die gute Nachricht.

„

Einen konkreten
Zeitplan gibt es noch
nicht.

Sebastian Engelmann
Sprecher des Finanzministeriums

Wie der Sprecher des Finanzministeriums, Sebastian Engelmann, auf Anfrage dieser Redaktion mitteilt, sind nämlich im Haushaltsentwurf der Landesregierung für 2022 „zusätzliche 2,8 Millionen Euro“ als Zuschuss an den Staatlichen Verpachtungsbetrieb vorgesehen. „Das Geld soll für Investitionsmaßnahmen verwendet werden. Und zwar vor allem für dringende Sanierungsarbeiten im denkmalgeschützten Friedrichsbad“, sagt Engelmann.

„Daneben kümmern wir uns auch um die anderen Bäder, bei denen das Land Eigentümer beziehungsweise Verpächter ist.“ Dies gelte vor allem für die Caracalla-Therme, die mit dem Friedrichsbad räumlich eng verbunden sei. Daher würden die für die Bäder zur Verfügung stehenden Mittel auch genutzt, um die Arbeiten anzugehen, die dort in den kommenden Jahren anstehen.

Mit anderen Worten: Die zusätzlichen 2,8 Millionen Euro kommen zwar auch der Caracalla-Therme, vor allem aber dem Friedrichsbad zu Gute. Mit dem für das Friedrichsbad vorgesehenen Anteil werden laut Engelmann folgende Arbeiten im kommenden Jahr finanziert: Die restlichen Lüftungsanlagen werden ausgetauscht, das Schwallwasserbecken und ein weiteres Becken erneuert. Zudem sollen die Schäden an der Ostseite der Sandsteinfassade aufgenommen werden.

Ein Teil des Geldes werde auch für erste Sanierungen der Caracalla-Therme verwendet. „Einen konkreten Zeitplan gibt es aber noch nicht.“ Auf die Frage, ob denn schon abzuschätzen sei, was die Maßnahmen insgesamt kosten könnten, antwortete der Sprecher: „Dazu können wir noch nichts sagen.“



Ein Wahrzeichen der Kur- und Bäderstadt: Vor allem für dringende Sanierungsarbeiten im Friedrichsbad sollen die zusätzlichen Mittel von 2,8 Millionen Euro verwendet werden, die das Land in den Etatentwurf 2022 aufgenommen hat. Foto: Ralf Joachim Kraft

Hintergrund

Seit 144 Jahren zählt das Friedrichsbad zu den Wahrzeichen der Kur- und Bäderstadt. Es entstand nach dem Abriss eines Altstadtquartiers auf historischem Baugrund am Florentinerberg. Dort hatten schon die Römer vor 2000 Jahren die ersten Thermalbäder errichtet. Gebaut wurde das römisch-irische Bad zwischen 1869 und 1877 nach den Plänen des Architekten und Baubeamten Karl Dernfeld im Stil der Neurenaissance. Dernfeld arbeitete als Bezirksbauinspektor in Baden-Baden.

Auch die Carasana Bäderbetriebe und die Bäder- und Kurverwaltung (BKV) halten sich diesbezüglich bedeckt. „Nach interner Rücksprache muss ich an die Bäder- und Kurverwaltung verweisen. Diese Informationen entziehen sich unserer Kenntnis“, erklärt Marianne Schielke, die in der Carasana-Verwaltung im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit tätig ist. Die BKV bleibt eine Antwort schuldig.

Oberbürgermeisterin Margret Mergen (CDU) erklärt: „Ich begrüße es, dass der Haushaltsentwurf des Landes Finanz-

Das Friedrichsbad galt als das bedeutendste deutsche Thermalbad in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und als das schönste Thermen-Badehaus Europas. Direkte Vorbilder waren das Raitzenbad in Budapest und das Graf-Eberhardsbad (heute: Palais Thermal) in Bad Wildbad.

Das Gebäude passt sich durch seine Gliederung in drei bergwärts gestaffelte Baukörper dem steilen Hang an. Im Zentrum der Anlage steht ein Kuppelbau mit kreisrundem Bewegungsbau. Das antike Ambiente des Bade-tempels gewährt mit seinen 17 aufeinander abgestimmten Stationen einen Einblick in jahrhundertealte Badetraditionen. rjk

mittel für dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen im Friedrichsbad vorsieht. Auch für die Caracalla-Therme sind Gelder eingeplant.“ Bei ihrem Gespräch mit Staatssekretärin Gisela Splett (Grüne) Anfang September habe sie die Notwendigkeit der Investitionen, auch in die Caracalla-Therme, betont. „Nun setze ich darauf, dass mit diesen Mitteln die entsprechenden Planungen erarbeitet werden“, so Mergen.

Für die Sanierung beider Bäder eingesetzt hatten sich die Landtagsabgeordneten Tobias Wald (CDU) und Hans Peter

Behrens (Grüne). Wald hatte eigenen Angaben zufolge mehrfach darauf gedrängt, dass sich die Landesregierung des Themas annehmen möge. Behrens setzte sich für einen Sanierungs- und Finanzierungsfahrplan ein. „Für mich gehören beide Bäder zusammen und müssen daher zusammen betrachtet werden“, erklärte er jüngst im Gespräch mit dieser Redaktion. „Der Sanierungsbedarf ist im Friedrichsbad genauso hoch wie in der Caracalla-Therme.“

Für wünschenswert habe er von Beginn an „eine zeitgleiche Sanierung beider Bäder“ gehalten, sagt Behrens. Im BNN-Gespräch ging er von einem Start 2023/24 und einem Abschluss 2028/29 aus. Beim Friedrichsbad tippte er auf Kosten von etwa zehn Millionen Euro, bei der Caracalla-Therme auf 25 bis 30 Millionen Euro. Kosten von bis zu 40 Millionen wurden schon im „Masterplan 2022“ genannt. Den hatten die Carasana Bäderbetriebe gemeinsam mit der Bäder- und Kurverwaltung (BKV) 2016 der Landesregierung vorgelegt. Das Papier bezog sich allerdings nur auf die Caracalla-Therme und hatte eine Sanierung plus Erweiterung und Attraktivitätssteigerung, zum Ziel. Auf der Agenda stehen neben den neu gestalteten Bereichen Sauna, Umkleide, Gastronomie und Wellness ein Erweiterungsbau und eine größere Außenanlage mit Sport- und Kaltwasserbecken.

Verkauf am Ersten Advent

Obstgut Leisberg

Baden-Baden (BT) – Am ersten Adventssonntag, 28. November, findet von 13 bis 17 Uhr ein Verkauf im Obstgut Leisberg bei der Obstscheune statt. Angeboten werden die selbst hergestellten Produkte von der Streuobstwiese, frisch gebackenes Holzofenbrot, Adventliches aus dem Holz der Streuobstbäume sowie Most und Apfelsaft aus der Ernte 2021, heißt es in einer Mitteilung. Außerdem gibt es frisch gebackenes Apfelbrot und andere selbst gebackene Leckereien zum Mitnehmen. Auch im Programm sind selbst gestrickte Socken und Produkte der Alpaka-Liebe Müllenbach. Wer bis spätestens 14 Uhr seine eigenen Teigkreationen bringt, für den schieben die Helfer diese wieder in den Holzbackofen. Es findet kein Ausschank statt und beim Verkauf besteht Maskenpflicht sowie die geltende Abstandspflicht. Der Verkauf findet bei jedem Wetter statt. Der Erlös ist für die Instandhaltung der Streuobstwiese und andere gemeinnützige Zwecke.

Luthergemeinde: Adventsgärtlein

Baden-Baden (BT) – Die inzwischen liebgewonnene Tradition des Adventsgärtleins der Luthergemeinde zusammen mit St. Bonifatius und Heilig Geist findet dieses Jahr am Montag, 29. November, um 20 Uhr in der Lutherkirche statt und nicht, wie ursprünglich geplant, in St. Bonifatius. Aus Hygieneschutzgründen wird es auch keine begehbare Tannenspirale geben, heißt es in einer Mitteilung. Gleichwohl gibt es Tannenschmuck, Kerzenlicht, Texte und Musik, um auf die kommende lichtbringende Zeit einzustimmen. Der Eintritt ist frei. Es gelten die aktuellen Hygienemaßnahmen. Weitere adventliche Termine in Lichtental, Oberbeuern und Geroldsau sind auf der Homepage www.luther-lichtental.de unter dem Namen „Lebendiger Adventskalender“ zu finden.

Regelmäßige Treffs mit Mieterbund

Baden-Baden (BT) – Zu einem Informations- und Meinungsaustausch trafen sich jeweils in den vergangenen Tagen auf Anregung des Deutschen Mieterbundes, Mieterverein Baden-Baden und Umgebung e. V., dessen Vorsitzender Günther Baur, mit dem Geschäftsführer der GSE, Markus Börsig, und der Oberbürgermeisterin Margret Mergen. Nach einer Besichtigung der neueren Bauten in der City seien zwischen Börsig und Baur insbesondere die Auswirkungen des jüngst vom Gemeinderat der Stadt Baden-Baden beschlossenen Mietspiegels auf die genossenschaftlichen Mieten sowie die anstehenden Bauvorhaben unter Berücksichtigung des sozialen Wohnungsbaus thematisiert worden, teilt der Mieterbund mit. Der Fokus des zwischen Mergen und Baur geführten Gesprächs lag auf den bereits realisierten beziehungsweise angeordneten städtischen Maßnahmen zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums. Die Beteiligten kamen dahingehend überein, sich nunmehr im Rahmen einer Wohnraumallianz zum Informations- und Meinungsaustausch regelmäßig zu treffen.

Badetempel erwacht aus Dornröschenschlaf

Friedrichsbad öffnet am 1. Dezember nach 20-monatigem Corona-Lockdown erstmals wieder seine Pforten

Von BT-Redakteur
Nico Fricke

Baden-Baden – In der beeindruckenden Treppenhalle flackert noch eine Lampe, in zwei Becken fehlt wegen Undichtigkeiten das Wasser und auch die Endreinigung steht noch aus. Doch bis 1. Dezember wird im Friedrichsbad alles picobello sein, verspricht Betriebsleiter Konrad Lansche dieser Tage bei einem Rundgang. Dann darf das historische Bad seine ersten Gäste seit dem Lockdown im März 2020 begrüßen – nach der geltenden Corona-Verordnung.

20 Monate Dornröschenschlaf liegen hinter dem Badeplatz aus dem 19. Jahrhundert, der auch wegen seiner Besonderheit als Dampfbad im Verlauf der bisherigen Corona-Pandemie keine Chance hatte, seine Tore für Besucher zu öffnen, erklärt Lansche. Doch nun soll es endlich so weit sein, auch wenn der Betriebsleiter mit Schrecken auf die steigenden Inzidenzzahlen blickt, die so nicht absehbar gewesen seien, als man im Oktober die Wiederöffnung mittels eines 2G-Modells in Aussicht stellen konnte.

Mitarbeiter und Stammgäste würden sich schon sehr auf den kommenden Mittwoch freuen, sagt Cornelia Buchmüller, bei der die Einrichtung betreibenden Carasana-Bäderbetriebe GmbH für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Und auch während der kleinen Führung durch das



20 Monate musste das Friedrichsbad wegen der Corona-Pandemie geschlossen bleiben.

Fotos: Nico Fricke

Gebäude rütteln immer wieder interessierte Passanten an der derzeit noch verschlossenen Eingangstür. Doch die Vorfreude ist mit Blick auf die Pandemie stark getrübt: Lansche macht sich wenig Hoffnung auf viele Besucher. „Die Angst ist zu groß“, weiß er. Dabei sei die Sicherheit in den Thermen so groß wie an kaum einem anderen öffentlichen Ort. So sei während der Schließzeit zum Beispiel die Lüftungsanlage erneuert worden. Eine Million Euro habe das Land dafür investiert. Weiteres Geld sei zugesagt. „Die Verwendung ist aber noch offen“, sagt Lansche, der die momentan wieder stetig

zunehmende Zurückhaltung der Besucher deutlich bei der Caracalla-Therme spüre, die schon sehr viel früher nach dem Lockdown wieder hatte öffnen dürfen: „10.000 Besucher werden dort in einer guten Winterwoche normalerweise gezählt“, sagt er. Derzeit habe man vielleicht noch die Hälfte.

Die Wiederöffnung des Friedrichsbads, das in Vor-Corona-Zeiten 60.000 Badegäste pro Jahr zählte, sei nicht wirtschaftlich. „Aber die Schließung fortsetzen und weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen, war keine Option für uns“, sagt Lansche und führt in

die „heiligen Hallen“. „Deren Besuch gehört bei Baden-Baden-Touristen einfach dazu“, betont Buchmüller. Das Hochfahren des Bades sei in kürzester Zeit vorantgetrieben, erklärt Lansche dem Laien.

Mit Wasseraufdrehen ist es nicht getan

Mit Lichttanknipsen und Wasseraufdrehen allein habe das aber nichts zu tun. Über mehrere Wochen mussten Wasseraufbereitung, Lüftung und Heißluftanlagen in Betrieb genommen und abgestimmt werden. Wobei manche Tech-

nik über die 20 Monate der Schließung ohnehin nie ganz abgeschaltet war, wie Lansche erläutert. Die Heißluftanlage zum Beispiel. „Hätten wir die abgestellt, wäre vielleicht der historische Majolika-Fliesen-Spiegel von der Wand gefallen“, spricht er das empfindliche Gefüge an. Die Kosten liefen also trotz Schließung weiter: „Rund 20.000 Euro pro Monat“, sagt Lansche.

Ob die traditionell zum Programm gehörende Seifenbürstenmassage ab Mittwoch angeboten werden darf, sei noch offen. „Vielleicht möchten die Besucher jetzt auch keine körpernahe Dienstleistung“, vermutet Lansche. Aber die Dampfbäder laufen, das Thermalvollbad ist schon gefüllt. Nur nebenan, im Zentrum des Römisch-Irischen Bads, wartet das Thermal-Bewegungsbad unter der Kuppel noch auf Wasser. „Hier haben wir eine undichte Stelle entdeckt. Das ist aber schnell behoben“, betont der Betriebsleiter, der die Bedeutung des Friedrichsbads für den Sommer in die Kurstadt verliehenen Unesco-Welterbe-Titel hervorhebt. Dann führt er noch weiter über den „Cremeservice“ zu dem den rund dreieinhalbstündigen Bade-Rundgang für gewöhnlich abschließenden Ruheraum. „Dort schläft jeder ein“, versichert Lansche. „Diese Ruhe und Entspannung in einzigartigem Ambiente gibt es nur hier“, schwärmt auch Cornelia Buchmüller für ihr Friedrichsbad, das sein Versprechen dann wahr gemacht hat, wenn sich die Gäste nach dem Besuch fühlen „wie neugeboren“.



Cornelia Buchmüller und Konrad Lansche überprüfen die Wassertemperatur im Thermal-Vollbad.



Die Heißluft läuft auch während der Schließzeit, um den historischen Fliesenpiegel zu schützen.

Improvisation im Pädagogen-Alltag

„Ohne Drehbuch“: Kostenloser Workshop in der Reihe „Teach the Teachers“

Baden-Baden (BT) – Wie können Szenen ohne Textvorlage entstehen? Wie können Ideen aus der Gruppe für ein eigenes Stück genutzt werden? Diesen Fragen geht der nächste „Teach the Teachers“-Nachmittag im Festspielhaus Baden-Baden nach, der unter dem Motto „Ohne Drehbuch“ steht und Elemente des Improvisationstheaters vermittelt. Mögliche Adressaten sind Lehrer, Pädagogen, Tanzlehrer sowie Chor- und Orchesterleiter. Diese sind am Mittwoch, 8. Dezember, 15 bis 18 Uhr, eingeladen, an dem von Anna Müller und Virginie Bousquet geleiteten kostenlosen Workshop teilzunehmen. Er möchte Studierenden, Referendaren, Lehr-

kräften sowie Laienmusikern, die sich der Ausbildung verschrieben haben, neue Impulse für die tägliche pädagogische Arbeit liefern.

In „Ohne Drehbuch“ entstehen Figuren, Szenen und Geschichten durch Spontaneität, Kreativität und Teamarbeit. In dieser Weiterbildung lernen die Teilnehmenden verschiedene Übungen und konkrete Methoden kennen, die schnell zum Spielen animieren und eine Möglichkeit bieten, mit den Ideen, Interessen und Stärken der Gruppe zu arbeiten.

Für Improvisationstheaterbedarf es keiner theatralen Vorkenntnisse, denn die spannenden, berührenden oder lustigen Szenen entstehen aus

dem Moment heraus, heißt es weiter. Dabei erlernen die Teilnehmenden den wichtigsten Aspekt der Improvisation: Offenheit gegenüber den Spielpartnern. „Theater ist Teamwork. Aus diesem Grund ist es wichtig, seine Mitspieler und Mitspielerinnen kennenzulernen, Vertrauen zu ihnen zu entwickeln und eine entspannte, offene Atmosphäre zu schaffen“, so Workshop-Leiterin Anne Müller. Daher werden in der Fortbildung insbesondere einfache Eröffnungsspiele der Improvisation vorgestellt, die sich besonders für Theaterneulinge eignen.

Anna Müller studierte Theater- und Medienwissenschaften und Theaterpädagogik. In der

Spielzeit 2016/17 war sie als Theaterpädagogin für Schauspiel und Ballett am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken engagiert, leitete eine freie Jugendtheatergruppe in Saarbrücken und mehrere Workshops für Kinder und Jugendliche an Schulen und sozialen Einrichtungen. Seit der Saison 2017/18 ist sie als Theaterpädagogin für Oper und Ballett am Jungen Staatstheater Karlsruhe engagiert.

Virginie Bousquet studierte Theaterwissenschaften, Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Rennes und Hildesheim sowie Médiation Culturelle de l'Art an der Universität Marseille. Ab 2012 arbeitete sie als Theaterpädagogin am The-

ater Baden-Baden, wo sie 2013 den Kinderclub gründete, mit dem sie zweimal zum Deutschen Kinder-Theater-Fest eingeladen wurde. Bis zum Ende der Spielzeit 2018/19 war sie als Theaterpädagogin am Jungen Staatstheater Karlsruhe engagiert. Seit 2019 ist sie als selbstständige Theaterpädagogin in und um Karlsruhe tätig.

Der Workshop findet unter Berücksichtigung der geltenden Corona-Regeln statt. Zur Anmeldung und weiteren Informationen wenden sich Interessierte bitte an Christian Vierling unter ☎ (072 21) 30 13 169 oder per E-Mail an c.vierling@festspielhaus.de. ♦ www.festspielhaus.de/bildung/teach-the-teachers

Friedrichsbad muss nach nur 26 Tagen wieder schließen

Neue Corona-Landesverordnung untersagt Betrieb von Dampfbädern / Caracalla-Therme bleibt geöffnet

Von BT-Redakteur
Nico Fricke

Baden-Baden – Das Vergnügen war nur von kurzer Dauer: Nach nur 26 Tagen muss das Baden-Badener Friedrichsbad schon wieder schließen. Grund ist die seit Montag gültige Corona-Landesverordnung: „In den Alarmstufen müssen Anlagen mit Aerosolbildung wie insbesondere Dampfbäder, Dampfsaunen und Warmlufträume schließen.“

Davon ist das Römisch-Irische Bad in der Kurstadt besonders betroffen, das seit Montag keine Besucher mehr hineinlassen darf. „Das ist äußerst unglücklich“, sagt Cornelia Buchmüller, die bei der Caracalla Bäderbetriebe GmbH für den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Auch weil das Friedrichsbad nach rund 20-monatigem Corona-Lockdown erst am 1. Dezember wieder aus dem Dornröschenschlaf aufgeweckt werden konnte und man sich



Auf unbestimmte Zeit bleibt das Dampfbadvergnügen untersagt und das Friedrichsbad geschlossen.

Foto: Nico Fricke

wieder sehr über Besucher freute. Doch diese Freude währte nun nicht lange.

„Wir haben mit Blick auf die Corona-Zahlen schon eine Verschärfung der Landesver-

ordnung erwartet“, sagt Buchmüller. „Wir haben auch gegangt, ob es einen generellen Lockdown für uns geben wird.“ Das ist nun nicht der Fall. Bedeutet: „Die Caracalla-

Therme ist von der Schließung nicht betroffen“, erklärt Buchmüller. Nur die dortigen Dampfbadareale dürfen nicht betreten werden. Saunen und Schwimmbereiche seien aber weiterhin in Betrieb. Für die Therme gilt die 2G-plus Zutrittsregelung.

Das Friedrichsbad stehe nun aber wieder vor dem Problem, dass nicht abschbar sei, wie lange die Dampfbad-Verbotsregelung in Kraft bleibt. Davon hängt aber auch ab, in welchem Betriebszustand der historische und sensible Badetempel gehalten wird. Denn ein Wiederhochfahren der Technik wäre aufwendig und langwierig, so Buchmüller.

„Wir wollen die Situation jetzt erst mal aussitzen und abwarten – in der Hoffnung, dass die Schließung nicht allzu lange dauern wird.“ Ganz kann die historische und unter Denkmalschutz stehende Einrichtung ohnehin nicht runtergefahren werden – zu groß wäre das Risiko, dass zum Beispiel der Majolika-Fliesenspiegel Schaden nimmt. So wurde

das Bad auch während der zurückliegenden Schließung mittels Heißluftanlage teilweise beheizt, was hohe Kosten verursacht, ohne das Einnahmen dem gegenüberstehen. Von 20.000 Euro pro Monat war damals die Rede.

Krisenerprobt blicken die Bäderbetriebe nun ins kommende Jahr. „Es gibt keine Entlassungen und keine Kurzarbeit“, sagt Buchmüller. Das Personal werde in der Caracalla-Therme und nach Bedarf eingesetzt. „Wir suchen derzeit eher noch Mitarbeiter“, verweist Buchmüller darauf, dass man noch mit einer „Sparflammenbesetzung“ unterwegs sei. „Aber wir wollen gewappnet sein für die Zeit nach Corona.“

Der Besucherrückgang sei deutlich spürbar. Im Friedrichsbad habe das Gästeaufkommen im Dezember um 50 Prozent niedriger gelegen als im Vor-Corona-Vergleichsmonat des Jahres 2019, ähnlich sei es in der Caracalla-Therme. In normalen Zeiten zählt das Friedrichsbad rund 60.000 Besucher jährlich.

6. Rheinfelden



Lange Leitung für Rheinfelder Solbäder

Reha, Sole Uno und Hotel Eden werden direkt versorgt



Die alten Soleleitungen sind noch heute in Rheinfelden zu sehen.

Foto: Valentin Zumsteg

Seit 1925 werden die Rheinfelder Hotels- und Badebetriebe über eine Pipeline mit Natursole versorgt. Die Geschichte dazu findet sich in den Rheinfelder Neujahrsblättern 2021.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Seit im Raum Rheinfelden Salz entdeckt worden ist, wird es zu Bade- und Therapie-zwecken genutzt. In der Blütezeit – zur vorletzten Jahrhundertwende

– genossen Gäste aus aller Welt die Annehmlichkeiten, welche die Rheinfelder Bade- und Kurhotels boten. Während Salzwasserlösungen bei Schnupfen-, Rachen und Halsentzündungen eine heilende Wirkung bieten, sollen Solbäder bei Beschwerden wie Gicht, Rheuma und Ischias helfen. In der Anfangszeit bezogen die Hotels die Sole in Fässern per Fuhrwerk von der Saline Rheinfelden. 1896 wurde eine erste Soleleitung zum Solbadsanatorium, heute Reha Rheinfelden, verlegt. Gemäss Konzessionsvertrag zwischen der Saline und dem Kanton Aargau erhielt das Sanatorium

die Sole gratis und die Badehotels hatten Anrecht auf die Lieferung von Sole zu einem billigen Preis.

Leitung statt Fuhrwerk

Weil der Transport der Sole per Fuhrwerk mühsam wurde, beschloss der Hotelierverein, ein Soleleitungsnetz zu bauen, mit dessen Hilfe die Hotels direkt ab Saline beliefert werden können. In den Jahren 1924/25 wurde das Soleleitungsnetz geplant und von der Firma Schmelcher realisiert. Die Geschichte dieser Leitungen erzählt Hansjörg Riniker in seinem Beitrag für die Rheinfelder Neujahrsblätter 2021.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 64'738 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 79506454
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

«Ab dem Jahr 1925 sind die Rheinfelder Badehotels mit einem 2335 Meter langen Leitungssystem mit der Saline Rheinfelden verbunden. 1971 erfolgt die 1650 Meter lange Verbindung zur Saline Riburg. Damit ergibt sich 1971 eine Gesamtlänge des Soleleitungssystems von 3985 Metern», hält Riniker fest.

Aufwändiger Unterhalt

Die Graugussrohrleitung mit einem Durchmesser von 80 Millimeter aus dem Jahr 1925 liegt noch heute grösstenteils zirka 60 Zentimeter tief im Boden und ist wenig frostgefährdet. Probleme ergeben sich aber durch das Befahren der Strassen mit schweren Fahrzeugen. Austretende Sole verursacht Schäden an Pflanzen und Grundwasser. Der Unterhalt und die Pflege der Pipeline bleibt daher recht aufwändig; für die Instandstellung der Leitung ist immer noch die Firma Schmelcher Sanitär zuständig. Besonders interessant: Auf gewissen Abschnitten wird die Leitung auch heute noch teilweise oberirdisch geführt, zum Beispiel beim Rhytörli und beim Stadtbach am Zollrain.

Im Laufe der Jahrzehnte verschwanden immer mehr Badehotels und Kurbetriebe. Heute sind die Reha Rheinfelden, das Sole Uno im Park Resort sowie das Hotel Eden mit der Soleleitung verbunden. Vor allem das Sole Uno ist mit einem Jahresverbrauch von 3300 Kubikmetern ein Grossabnehmer.

Der Artikel «Nichts Nützlicheres als Salz – zur Geschichte der Soleleitung» von Hansjörg Riniker ist in den Rheinfelder Neujahrsblättern 2021 erschienen.



Haben Läden überhaupt noch eine Chance?

Die Altstädte suchen einen Weg in die Zukunft. Wie sieht dieser aus? Eine Projektstudie zeigt: Die Sache ist für Geschäfte nicht verloren.



Die Rheinfelder Altstadt ist schön, aber zum Teil auch wenig belebt.

Thomas Wehrli

Die beiden Fricktaler Altstädte haben den dreifachen W-Faktor: Sie sind Wakker-Preis-Städte, in der Tat wunderschön – und leider bisweilen auch wahnsinnig leer. Letzteres trifft zwar auf Laufenburg mehr zu – hier hat sich das Gewerbe schon vor Jahren verabschiedet –, doch auch in Rheinfelden harzt es.

Stadt, Gewerbe, Tourismus und «Rheinfelden Medical» haben deshalb Anfang 2020 eine City Managerin eingestellt, deren Herkulesaufgabe darin besteht, den schleichenden Niedergang der Altstadt – seit Jah-

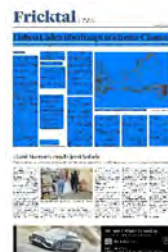
ren stehen in der Marktgasse, der Flaniermeile der Stadt, etliche Läden leer – nicht nur zu stoppen, sondern mit neuem Schwung zu beleben. Zur Aufgabe der neu geschaffenen Stelle gehört somit das Leerflächenmanagement ebenso wie die Koordination von Detailhandel, Gastronomie und Immobilienbesitzern.

Die erste Stelleninhaberin, Sarina Pensa, verliess die Stelle nach nur einem Jahr wieder, um sich beruflich neu zu orientieren. Die Marketing-Organisation «Rheinfelden Medical», welche die grossen Gesund-

heitsbetriebe der Stadt vermarktet, stieg gleich mit aus – nicht ohne Nebengeräusche. Thomas Kirchhofer vom Parkresort Rheinfelden stellte gegenüber der NFZ mit Blick auf die vielen Aufgaben und die kleinen personellen Ressourcen die Frage, ob die Stelle so sinnvoll sei und sprach von einer «Alibi-Übung».

Neue City-Managerin seit Februar im Amt

Seit Februar amtet nun Corinne Caracuta als neue City Managerin. Als grösste Herausforderung sieht sie, wie sie der AZ nach Stellenantritt sagte, «eine Balance zu finden für eine Altstadt,



die mit und ohne Pandemie attraktiv, vielseitig und ganz nach dem Stadt-Motto «lebenswert und liebenswert» ist».

«Emotionale Botschaften berühren Menschen auf einer tieferen Ebene und bleiben im Gedächtnis»

Michael Derrer

Initiant Projektstudie

Wie kann dies gelingen? Ansätze dazu liess der Rheinfelder Unternehmer, Dozent, Bezirksrichter und GLP-Politiker Michael Derrer an der Hochschule Luzern ausarbeiten. Derrer, der an der Hochschule Dozent für Wirtschaft und Wirtschaftssoziologie ist, initiierte eine Projektstudie, in der erfolgreiche Massnahmen und Modelle für die Belebung von Innenstädten zusammengetragen und untersucht wurden. Im Rahmen der Projektarbeit führten vier Wirtschaftsstudenten Interviews mit Fachleuten aus Privatwirtschaft und Verwaltung mehrerer kleiner bis mittelgrosser Schweizer Städte.

Läden haben nach wie vor eine Chance

Die grosse Frage, gerade im städtisch-grenznahen Kontext ist es: Haben Läden hier überhaupt noch eine Chance gegenüber den Online-Händlern res-

pektive den deutschen Angeboten? Bei der Online-Konkurrenz sind sich die Experten laut der Projektstudie uneinig; die einen glauben, dass der Onlinehandel zu einer weiteren Verdrängung führt, die anderen sehen durchaus das Potenzial, dass die Menschen dem Einkaufen vor Ort wieder mehr Wert beimessen. Kurz: «Die Sache ist für lokale Geschäfte noch lange nicht verloren und ihr Erfolg hängt von den Entscheiden der nächsten Jahre ab», bilanziert Derrer.

Gleiches gilt für die Grenznahe. Hier funktioniert sicher nicht mehr alles, aber je nach Branche sind die Perspektiven durchaus auch heute noch intakt. Zudem hat die Projektstudie gezeigt, dass sich auch Nischen finden lassen und die Grenznahe so auch als Vorteil nutzen lässt. So gelingt es einem Uhrenhändler einer Grenzstadt durch ein besonderes Markenportfolio, auch Kunden aus dem süddeutschen Raum zu gewinnen. «In der Luxusgüterbranche ist das Preisniveau im Ausland ohnehin auf dem gleichen Niveau wie in der Schweiz», weiss Derrer.

Was es braucht, um sich von den grossen (Online-)Shops abzuheben, ist neben einem auf die Bedürfnisse angepassten Sortiment auch eine emotionale Bindung zwischen Kunden und Geschäft. Das können persönliche Kontakte ebenso sein wie eine gut vermarktete Firmengeschichte. «Emotionale Botschaften berühren Menschen auf einer tieferen Ebene und bleiben im Gedächtnis», sagt Derrer.

Optimierungspotenzial or-

ten die Studenten auch bei den Schaufenstern. Die hier ausgestellten Produkte «dienen nicht primär dazu, um verkauft zu werden, sondern um Präsenz zu zeigen und Kompetenz zu vermitteln», fasst Derrer zusammen.



«Schiffstourismus bietet ein grosses Potential» Eine neue Art von Tourismus in Rheinfelden



Die Swiss Ruby brachte vergangene Woche 40 Gäste nach Rheinfelden. Foto: Robi Conrad
Valentin Zumsteg

Das Hotelschiff Swiss Ruby legte vergangene Woche erstmals mit Gästen in Rheinfelden an. Wenn die Nachfrage gut ist, wird es wieder kommen. Stéphanie Berthoud von Tourismus Rheinfelden sieht viele Chancen für das Städtchen.

NFZ: Frau Berthoud, das Hotelschiff Swiss Ruby brachte vergangene Woche erstmals Gäste nach Rheinfelden. Wie viele waren es genau?

Stéphanie Berthoud: Die Fahrt von vergangener Woche hatte knapp 40 Gäste an Bord. Aufgrund der geltenden Corona-Vorschriften könnten im Moment maximal 60 Passagiere boarden, das Schiff bietet Platz für total 88 Gäste.

Die Gäste bleiben eine Nacht und schlafen auf dem Schiff. Gibt das Kurtaxen?

Ja, die Gäste des Hotelschiffs bezahlen wie alle anderen Hotelgäste die Kurtaxe in Höhe von 2,85 Franken pro Person und Übernachtung.

Welche Chance sehen Sie für Rheinfelden?

Die Schiffspassagiere hatten fast einen ganzen Tag Zeit, durch Rheinfelden zu flanieren und die Geschäfte in der Altstadt zu entdecken. Ich kann mir vorstellen, dass einige Gäste vielleicht das erste Mal in Rheinfelden waren und vom Städtli begeistert sind. Es könnten durchaus Gäste sein, die ein weiteres Mal nach Rheinfelden kommen werden, um die Schönheiten der Stadt noch länger zu geniessen.

Was kann Rheinfelden den Schiffstouristen bieten?

Einerseits sind sicher die Geschäfte ein beliebtes Ausflugsziel für die Schiffstouristen. Weiter ist der Audio-Guide auf der «App nach Rheinfelden» eine gute Möglichkeit, die Geschichte der Stadt auf eigene Faust zu entdecken und erleben. Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Corona-Massnahmen weiter gelockert werden, wäre es sicher auch möglich, Stadtführungen, Brauerei-Führungen oder weitere Führungen anzubieten.

Wie kam es dazu, dass die Swiss Ruby in Rheinfelden anlegt?

Die Schifffahrtsgesellschaft ist auf die Stadtverwaltung Rheinfelden zugegangen. Wir haben dann alle notwendigen Schritte in die Wege geleitet und haben uns gefreut, dass die Reise vergangene Woche zustande kam. Wir sind gespannt, ob es für diese Woche auch wieder genügend Buchungen gibt und das Hotelschiff erneut nach Rheinfelden kommt.

Rheinfelden trägt den Rhein schon im Namen. Welches Potential sehen Sie für das Städtchen im «Schiffstourismus»?

Ich sehe im Bereich der Flussschiffahrten grosses Potential. Rheinfelden ist das Tor zum Meer. Das ist eine Chance, die es in Zukunft zu nutzen gilt.

Corona hat den Tourismus auch in Rheinfelden stark gebremst. Wann geht es wieder mit Führungen los?

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 43'890 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 80402849
Ausschnitt Seite: 2/2

Wir freuen uns, dass wir seit gestern Montag wieder Führungen anbieten können. Wenige Buchungen liegen für die nächste Zeit bereits vor. Wir hoffen, dass es in den kommenden Wochen wieder anzieht und wir unter Einhaltung der Schutzmassnahmen eine überschaubare Anzahl von Personen durch Rheinfelden begleiten dürfen.

«Rheinfelden ist das Tor zum Meer»

Stéphanie Berthoud, Leiterin Tourismus Rheinfelden



Eine neue Attraktion am Rhein

Der Rheinfelder «Rheinuferrundweg extended» ist fertiggestellt – insgesamt wurden über 1,4 Millionen Franken investiert.

Horatio Gollin

Am Rhein flanieren, verweilen und in den Sommermonaten ein kühles Bad nehmen – all diese Aktivitäten sind bei der Bevölkerung der Region sehr beliebt. Dabei gibt es nun eine neue Attraktion: «Der Rheinuferrundweg ist fertiggestellt», teilte der Rheinfelder Stadtammann Franco Mazzi anlässlich einer Medienkonferenz auf dem Inseli mit. Die einzige Ausnahme stelle derzeit noch die Brown-Nizzola-Plattform am südlichen Brückenkopf des früheren Kraftwerkstegs dar, aber diese sei ebenfalls «auf einem guten Weg», meinte Mazzi.

Der Rheinuferrundweg der beiden Rheinfelden ist ausserdem mit neuen Informationstafeln im einheitlichen Look bestückt, den eine Arbeitsgruppe der beiden städtischen Rathäuser gestaltet hat.

21 Gemeinden in drei Nationen

Der Rheinfelder Rheinuferrundweg ist Teil des Projekts «Rheinuferrundweg extended», das die beiden Städte vor zehn Jahren zu Beginn der internationalen Bauausstellung Basel (IBA) 2020 initiiert hatten. Franco Mazzi erinnerte daran, dass zunächst der Rheinfelder Rheinuferrundweg als Projekt bei der IBA eingereicht worden war – aber dort das grössere Potenzial der Idee erkannt wur-

de. Die beiden Rheinfelden gewannen in der Folge 21 Gemeinden in Deutschland, Frankreich und der Schweiz als Teilnehmer des IBA-Projekts.

«In beiden Städten haben wir dann überlegt, wie wir den bestehenden Rheinuferrundweg mit Attraktionen aufwerten können», erzählte Mazzi. Im Schweizer Rheinfelden wurden schliesslich drei Teilprojekte ins Leben gerufen: die Neugestaltung der Unterführung beim Grand Hôtel des Salines, eine Aussichtsplattform mit Blick auf das Kraftwerk sowie die Brown-Nizzola-Plattform.

Für die Neugestaltung und Aufwertung der Unterführung beim Grand Hôtel des Salines meldeten sich ursprünglich 55 Interessenten. 27 Teilnehmer stellten sich schliesslich dem Wettbewerb, bei dem eine Jury die mittlerweile schon realisierte Gestaltung auswählte. Die Kosten für die Massnahme betrugen 205 000 Franken, wovon 88 000 Franken über das Aggloprogramm der IBA gefördert wurden.

Als zweites Teilprojekt wurde ein Weg und eine Aussichtsplattform mit Blick auf das Wasserkraftwerk für 55 000 Franken angelegt, wobei 20 000 Franken über das IBA-Aggloprogramm zugesprochen wurden.

Die Brown-Nizzola-Plattform, die an die Strompioniere

Agostino Nizzola und Charles Brown erinnert, ist mit 290 000 Franken das teuerste Teilprojekt, bei dem mit einer Förderung von 50 000 Franken über das Interreg-Programm und 130 000 Franken über Dritte gerechnet wird.

Die Rheinliebe als wichtige Komponente

Der Rheinfelder Rheinuferrundweg zeichne sich heute sowohl durch naturbelassene Teilstücke als auch durch Technik und bebaute Umgebung aus, meinte Klaus Eberhard, Oberbürgermeister in Badisch-Rheinfelden. Das Thema Energie war dabei immer im Fokus der Planer, aber mit dem IBA-Projekt kam eine weitere Komponente ins Spiel: die Rheinliebe.

«Der Rheinuferrundweg wird nicht nur durch die Landschaft charakterisiert, sondern auch durch die Menschen», sagte Klaus Eberhard. Auf deutscher Seite wurden zwei Teilprojekte realisiert. Das «Sunnebuggele» als neuer Begegnungsort und eine Kanustation am Haus Salmegg. Insgesamt belief sich die Projektschuld auf deutscher Seite auf 180 000 Euro, wovon 120 000 Euro über das Interreg-Programm gefördert wurden. Die Fördersumme für den Rheinuferrundweg war wegen des Vorbildcharakters des Projekts sogar über das normale Mass hinaus erhöht worden.



Nachhaltiger Tourismus

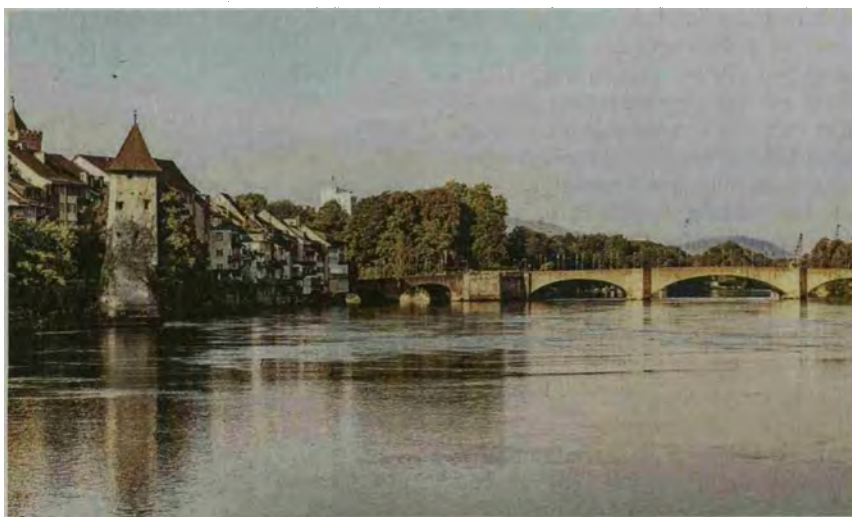
Rheinfelden ist Teil des «Swisstainable»-Programms

(pd) Tourismus Rheinfelden ist Teil des Nachhaltigkeits-Programms «Swisstainable» von Schweiz Tourismus. Dieses soll dem Gast als Orientierung für touristische Unternehmen und Angebote, die sich dem nachhaltigen Handeln verschrieben haben, dienen.

Nachhaltigkeit ist längst kein Nischenprodukt mehr. Die Pandemie hat den Wunsch nach naturnahen, authentischen Angeboten und verantwortungsbewusstem Umgang mit den Ressourcen nochmals verstärkt. In der Schweiz wird die Harmonie zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft bereits von vielen touristischen Unternehmen gelebt. Mit der Nachhaltigkeitsstrategie «Swisstainable» will die nationale Marketingorganisation zur Förderung der touristischen Nachfrage für das Ferien- und Kongressland Schweiz diese Haltung verstärken. Zusammen mit der 2019 geschaffenen Marke «Our Nature Energises You» soll sich die Schweiz als Reiseland über das Thema Nachhaltigkeit differenzieren und dem Gast neben Sicherheit und Zuverlässigkeit auch unverfälschte Natur und Ursprünglichkeit bieten.

Orientierung für den Gast

«Gäste, die sich für nachhaltige Angebote interessieren, sind im bestehenden Dschungel von Labels häufig verloren. Unser Ziel mit Swisstainable ist daher auch nicht eine neue Zertifizierung zu schaffen, sondern mehr Orientierung für den Gast», schreibt Schweiz Tourismus auf ihrer Website. Das Nachhaltigkeitsprogramm ist für alle touristischen Unternehmen offen, die bereits über Nachhaltigkeitszertifizierungen verfügen, oder Betriebe, die sich in Zukunft vermehrt um nachhaltige Entwicklung kümmern möchten. Das grüne Signet mit dem Schweizerkreuz soll dem Gast auch den Grad des Engagements zeigen – Level 1: committed, Level 2: engaged, Level 3: leading.



Altstadt Rheinfelden: Nicht nur die Natur – auch die Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Gesellschaft gehören zum Thema Nachhaltigkeit. Fotos: zVg

Rheinfelden mit mehreren Betrieben dabei

Der Antrag von Tourismus Rheinfelden für die Teilnahme am Nachhaltigkeitsprogramm wurde auf Level 1 genehmigt. Der Tourismusverein verpflichtet sich somit, den Nachhaltigkeitsgedanken im beruflichen Alltag und bei allen Angeboten und Dienstleistungen mitzutragen und stetig weiterzuentwickeln. Die Hotels Schützen Rheinfelden, EDEN im Park und Schiff am Rhein verfügen bereits über Zertifizierungen im Bereich Nachhaltigkeit und konnten so das höchste Level 3 erreichen. Auch die Brauerei Feldschlösschen und das Ambrosia Guesthouse haben die Teilnahme auf Level 3 eingereicht.



Nachhaltige Angebote in Rheinfelden

In Anlehnung an das «Swisstainable»-Programm erarbeitet Tourismus Rheinfelden zusammen mit den Tourismuspartnern Angebote und Dienstleistungen für nachhaltige Ferien in Rheinfelden: Die Übernachtungspauschale «Nachhaltiges Rheinfelden» ist ab dem 5. Mai buchbar. Sie beinhaltet eine Übernachtung im Ambrosia Guesthouse, einen Besuch in der neuen Feldschlösschen Brauwelt sowie einen Gutschein über zehn Franken pro Person des Unverpackt-Ladens «nur so» in der Rheinfelder Altstadt. Diese drei Betriebe haben sich besonders dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben und sind ein gutes Beispiel für nachhaltiges Reisen.

Auch der neue Sterneichenweg lädt dazu ein, die heimische Natur und ihre Besonderheiten zu entdecken. Zudem sollen interne Abläufe vermehrt digitalisiert werden, um Papier zu sparen und dem Gast den Zugang zu buchbaren Erlebnissen noch einfacher zu machen. So können Stadtführungen seit Anfang Jahr direkt online über die Website gebucht werden.

Auch die Stadt Rheinfelden freut sich über die zahlreichen Teilnahmen am Programm von Schweiz Tourismus und die zusätzlichen Angebote für Touristen. Mit dem aktuellen Jahresmotto «Natur & Energie» und dem Projekt «Natur findet Stadt» trägt sie ihren Teil dazu bei, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren. So kann sich Rheinfelden vereint und in verschiedenen Bereichen für Nachhaltigkeit einsetzen – damit Einwohner und Gäste ein authentisches Rheinfelden erleben können.

Kontakt: Tourismus Rheinfelden, Stéphanie Berthoud: 061 835 52 05 – stéphanie.berthoud@rheinfelden.ch – Stadtmarketing Stadt Rheinfelden, Nicolás Schmid: 061 835 52 49 – nicolas.schmid@rheinfelden.ch

Madame Louise auf Tour

Rheinfelden | Szenische Führungen



Die Führung durch Rheinfelden ist stil-echt und führt in vergangene Blütezeiten.

Bild zvg

vs. «Bienvenue à Rheinfelden-les-Bains». So hiess es damals, im Jahr 1911, als Madame Louise de Sancerre mit ihren Kindern von Paris nach Rheinfelden zur Kur reiste.

Und so tönt es auch in der Schauspielführung durch Rheinfelden. Dabei erzählt Madame Louise, warum sie immer wieder gerne ins luxuriöse Grand Hôtel des Salines au Parc kommt, wen sie hier trifft und wie die Kur vonstattengeht. Ihre Zeit vertreibt sie sich mit Spaziergängen durch das Städtli und den schönen Kurpark. Die heilende Wirkung des Solewassers und

eine delikate Küche zieht die Oberschicht aus Europa an.

Auf dem Rundgang mit Susanne Ammann oder Davina Benkert, welche diese neue Schauspielführung konzipiert haben, gibt es viel aus der Blütezeit von Rheinfelden zu erfahren.

Am kommenden Samstag, 8. Mai, um 14 Uhr, hat es noch wenige Plätze frei. Eine Anmeldung ist online (www.tourismus-rheinfelden.ch) oder per Telefon (061 835 52 00) notwendig.

www.tourismus-rheinfelden.ch

«Wir spüren grosses Interesse an Rheinfelden»

Interview mit der Leiterin des Tourismus Rheinfelden



«So langsam spüren wir, dass die Leute wieder etwas unternehmen wollen», erklärt Stéphanie Berthoud.

Foto: Archiv NFZ

Valentin Zumsteg

Es hat im Vergleich zum Vorjahr wieder mehr Touristen in Rheinfelden. Dies erklärt Stéphanie Berthoud, Leiterin der Rheinfelder Tourismus-Organisation.

NFZ: Frau Berthoud: Wie läuft der Tourismus in Rheinfelden derzeit?

Stéphanie Berthoud: Der Tourismus läuft im Moment gut, wir spüren

grosses Interesse an Rheinfelden und haben zahlreiche Anfragen für Führungen und Ausflüge nach Rheinfelden, auch mit Übernachtungen. So langsam spüren wir, dass die Leute wieder etwas unternehmen wollen. Bei den Gruppen (Vereine, aber auch Firmen) war die Hemmschwelle noch gross, gerade auch zu den Zeiten der Homeoffice-Pflicht.

Im vergangenen Jahr konnten kaum Führungen durchgeführt

werden. Wie sieht es jetzt aus?

Letztes Jahr konnten wir Anfangs Juni wieder Führungen anbieten. In den Monaten Juni und Juli 2020 verzeichneten wir elf Buchungen. Dieses Jahr durften wir Ende April wieder mit den Führungen starten. Bis Ende Juli werden es 35 Gruppenführungen sein. Das ist doch ein schöner, positiver Trend. Die Monate August und September sind ebenfalls gut gebucht, da werden rund

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 65'203 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 81308943
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

60 Gruppen unterwegs sein. Für die Monate Oktober bis Dezember sind die Anfragen noch zurückhaltend – die Unsicherheit der Pandemie ist nach wie vor gross, niemand weiss, wie sich die Lage entwickelt. Wir haben aber sehr kulante Annullationsbedingungen – übrigens auch schon vor Corona.

Welche Führungen sind besonders gefragt?

In diesem Jahr ist die klassische Altstadtführung recht gut gebucht. Was wir auch bemerken, ist, dass die öffentlichen Führungen gut laufen. Seit letztem Jahr ergänzt die Salz-Gourmet-Tour (das Pendant zum Bier-Beizen-Bummel) das Führungsprogramm von Tourismus Rheinfelden. Letztes Jahr konnten wir diesen Rundgang aufgrund der Covid-Massnahmen nicht anbieten, nun spüren wir da auch eine zufriedenstellende Nachfrage. Auch der letzte Neuzugang in unserem Repertoire, die szenische Führung «Bienvenue à Rheinfelden-Bains», ist gut angelaufen und kommt bei den Gästen sehr gut an.

Noch gehen wegen Corona nicht alle ins Ausland in die Ferien.

Kann Rheinfelden davon profitieren, gibt es mehr Tagestouristen?

Ja, wir haben – wie bereits im letzten Jahr – vermehrt auch Besucherinnen und Besucher aus der Westschweiz. Das ist toll und freut uns sehr.

Wenn Sie den aktuellen Sommer mit dem Corona-Sommer 2020 vergleichen, was sind die Unterschiede?

Letztes Jahr war es sehr ruhig. Die Unsicherheiten waren gross. Dank der Impfung spürt man eine grosse Erleichterung, so dass die Leute wieder gerne unterwegs sind und etwas unternehmen.

Was ist derzeit besonders gefragt?

Wir haben zurzeit viele Anfragen für Gruppenangebote. Dies beinhaltet Stadtführungen, Anfragen für die Besichtigung der Braue-

rei, der Salinen oder auch Schiffsfahrten.

Wie sieht es bei der Zahl der Übernachtungen aus?

Die Übernachtungszahlen sind zurzeit sehr gut. Das Park-Hotel am Rhein wie auch das Ambrosia-Guesthouse und das Tabakhüsli spüren eine grosse Nachfrage. Wir bekommen auch immer wieder Anfragen für unsere Pauschalangebote mit Übernachtung – das ist sehr erfreulich.

Wie stark bekam der Tourismus Rheinfelden das schlechte Wetter und die Hochwasser-Situation zu spüren?

Das schlechte Wetter der letzten Wochen spürt man schon. Wir verkaufen zum Beispiel praktisch keine Wickelfische – kein Wunder, die Badesaison lässt auf sich warten. Leider musste auch die Schifffahrt aufgrund des Hochwassers eingestellt werden, was sich ebenfalls auf die Touristenbesuche in Rheinfelden auswirkt.

«Wir haben vermehrt Besucher aus der Westschweiz»



Rheinfelden verzeichnet deutlich weniger Logiernächte

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Der Tourismus in Rheinfelden hat im vergangenen Jahr gelitten. Die Zahl der Logiernächte sank um 24 Prozent, die Führungen gingen um über 60 Prozent zurück.

Langsam wird es aber besser.

RHEINFELDEN. Die Zahlen, die am Dienstagabend anlässlich der Generalversammlung des Vereins «Tourismus Rheinfelden» präsentiert wurden, waren wenig erfreulich. Sie waren aber auch keine Überraschung. Mit einem deutlichen Rückgang musste gerechnet werden. «Die Pandemie war überall stark zu spüren», sagte Vereinspräsident Franco Mazzi.

2020 verzeichnete Rheinfelden insgesamt 42 492 Logiernächte, das ist der tiefste Wert seit vielen Jahren. 2019 waren es noch knapp 56 000. Dies ergibt ein Minus von 24 Prozent. Besonders stark sind die kurtaxenpflichtigen Übernachtungen eingebrochen, dort resultiert ein Minus von über 60 Prozent. Bei den beitragsfreien Logiernächten (Gesundheitsbetriebe) – und das sind mit grossem Abstand die meisten – gab es hingegen nur einen kleinen Rücksetzer von 1,4 Prozent. Insgesamt lagen die Einnahmen aus Kurtaxen bei knapp 23 900 Franken, auch dies ein Tiefstwert.

Der Kurtaxenfonds schmilzt dahin

Die Gründe für die negative Entwicklung sind klar: Auf der einen Seite spürte Rheinfelden die Auswirkungen von Corona, auf der anderen Seite wird das Hotel Schützen immer noch umgebaut und das Hotel Schiff ist deswegen mit Patienten der Klinik Schützen belegt. Dadurch fehlen Hotelzimmer.

Ebenfalls eingebrochen ist die Anzahl der Führungen, hier liegt das Minus bei 61 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Ein Lichtblick war hingegen das Adventsfunkeln, das während Wochen sehr viele Leute ins Städtchen und in den alten Stadtpark lockte. «Im Moment sind die Verantwortlichen daran, zu überlegen, was 2021 wiederholt werden könnte», sagte Mazzi.

Trotz allem wird in der Jahresrechnung 2020 ein Gewinn von 636 Franken ausgewiesen. Dies ist allerdings nur möglich, da aus dem Kurtaxenfonds netto gut 36 000 Franken entnommen wurden. Dadurch verringerte sich das Fondsguthaben von 62 000 auf 26 000 Franken. «2020 war ein ganz schwieriges Jahr», sagte Vorstandsmitglied Thomas Kirchhofer bei der Präsentation des Rechnungsabchlusses. Für das laufende Jahr wird – ohne Fondsentnahme – ein Verlust von 23 400 Franken budgetiert. Thomas Kirchhofer geht aber davon aus, dass es bei der Zahl der Logiernächte in

diesem Jahr noch positive Überraschungen geben könnte und dadurch das Minus geringer ausfallen wird.

Zum Ehrenmitglied ernannt

Aktuell zählt der Tourismus-Verein 217 Mitglieder. In den vergangenen Monaten konnten drei Neumitglieder verzeichnet werden, auf der anderen Seite gab es 20 Austritte. Die Versammlung genehmigte am Dienstag sowohl die Rechnung 2020 als auch das Budget 2021. Neu in den Vorstand wurde anschliessend Sven Malinowski vom Parkresort Rheinfelden gewählt. Er tritt die Nachfolge von Thomas Kirchhofer an, der sich nach 19 Jahren aus dem Vorstand verabschiedet. Franco Mazzi würdigte das grosse Engagement von Thomas Kirchhofer und bedankte sich im Namen des Vereins für den unermüdlichen Einsatz. Die Versammlung ernannte Kirchhofer mit grossem Applaus zum Ehrenmitglied.

Erfreulich ist, dass im Gegensatz zum vergangenen Jahr derzeit sehr viele Stadtführungen tatsächlich durchgeführt werden können. Mit der «Brauwelt», dem neuen Besucherzentrum von Feldschlösschen, verfügt Rheinfelden zudem über eine weitere Touristen-Attraktion. Die Vereinsmitglieder hatten die Gelegenheit, diese vor und nach der Versammlung zu besuchen.

Valentin Zumsteg

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 66'453 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 81615829
Ausschnitt Seite: 2/2

Print



Weniger Führungen, weniger Übernachtungen: Rheinfelden bekam Corona deutlich zu spüren.

Foto: zVg



Nach 19 Jahren verabschiedete sich Thomas Kirchhofer (rechts) aus dem Vorstand des Tourismus-Vereins. Präsident Franco Mazzi würdigte seinen Einsatz.

Foto: vzu



Ein wahrhaft gesalzener Weg

Eine Zeitreise durch den Handel und Transport mit Salz

Susanne Hörth

Was haben die Urinsteuer im römischen Kaiseraugst oder der Laufen in Laufenburg mit Salz zu tun? In Rheinfelden können dank dieses weissen Gutes die Menschen ihre Seele baumeln lassen. Die drei Fricktaler Gemeinden gehören zu den insgesamt 16 Stationen des neuen Themenweges «Historische Salzstrasse am Rhein» zwischen Eglisau und Pratteln.

FRICKTAL. «Auch wenn ich es gerne salzig mag: Bis vor etwa zweieinhalb Jahren war Salz für mich kein besonderer Stoff», meint Daniel Stotz. So richtig bewusst hat er sich damit im Zuge seiner Abschlussarbeit beim Nachdiplomstudium «angewandte Geschichte» befasst. «An meinem Wohnort gibt es einen Salzhausplatz. Das Salzhaus wurde zwar schon längst abgerissen, der Name des Platzes ist aber geblieben. Ich wollte mehr über die Bedeutung dieses Ortes erfahren.» Für den Eglisauer begann damit eine spannende Recherchearbeit über den weissen Stoff, der von der Antike bis in die Gegenwart eine Rolle in vielen Bereichen des menschlichen Lebens einnimmt. Wo kommt das Salz her, wie kommt es wohin? Zwischen diesen beiden Fragen öffnet sich ein grosses Spektrum an Wissenswerten, zum Staunen und auch

Schmunzeln Anregendes.

In seiner, im Jahr 2019 verfassten Abschlussarbeit, ging Daniel Stotz auch der Frage nach, wie das Wissen über den Handel und Transport von Salz den Leuten auf eine niederschwellige Art vermittelt werden kann. Die Antwort darauf erarbeitete der Initiant mit der «Historischen Salzstrasse am Rhein» gleich selbst. An 16 Stationen zwischen Kreuzlingen und Pratteln, mit Laufenburg, Rheinfelden und Kaiseraugst sind auch drei Fricktaler Gemeinden dabei, können nun Wanderer und Velofahrer in eine wahrhaft «salzige» Zeitreise eintauchen. «Sie erfahren in knapper Form Fakten und Episoden aus den Zeiten, als die Deutschschweiz noch nicht über eigene Salzvorkommen verfügte und Salz mühselig aus den Alpen beschafft werden musste», verrät Stotz. Sehr stolz ist er auf den Audio-Guide, der an allen Stationen mittels QR-Code und Smartphone abgerufen werden kann. Was da Christian Friedrich Glenck seinen Zuhörern in ganz eigener Manier zu erzählen vermag, sorgt garantiert für das eine oder andere «Aha, so war das damals» oder «Das ist interessant, das wusste ich gar nicht.» Glenck – auf den Audiodateien ist die Stimme eines Schauspielers zu hören – war der Gründer der Saline Schweizerhalle.

Beim Halt der Zeitreise im römischen Kaiseraugst erfährt der Interessierte, dass hier einst im öffentlichen Gebiet Urinsteuern erhoben wurden. Weil aber Gerber bei ihrem Handwerk

nicht nur auf Salz, sondern auch auf Harnstoff angewiesen waren, errichteten sie hinter ihren Werkstätten Grattislatrinen. Die Menschen konnten in aufgestellte Tonkrüge «hineinbisseln» und sorgten so für des Gerbers gewünschtes Ammoniak.

Bevor in Laufenburg der Felsen im Rhein, der Laufen im Zuge des Kraftwerksbaus gesprengt wurde, war der Felsen für die Laufenknechte auf ihren Flossen eine gefährliche Hürde auf ihren Transportwegen. Hier knüpft nun auch die «Historische Salzstrasse» an. Und im Zusammenhang mit den Sole-Heilbädern in Rheinfelden meint etwa Glenck: «In sale salus, im Salze liegt unser Wohl. Darum räte ich euch: kommet nach Rheinfelden und lasset die Seele baumeln.»

Einweihung und Eröffnung

Dankbar ist Daniel Stotz, dass er bei seinem Vorhaben und dessen Umsetzung auch auf Unterstützung von den Schweizer Salinen AG sowie den Gemeinden und Tourismusbüros zählen durfte. In der kommenden Woche werden von den Bauamt-Teams der Gemeinden die Grundplatten an den vorgesehenen Stellen montiert. Die Woche darauf wird Daniel Stotz, begleitet von einem Freund, die fünfeckigen Infotafeln eigenhändig anbringen. Mit kleinen Eröffnungsfeiern, in Laufenburg, Rheinfelden und Kaiseraugst finden sie am 30. September statt, wird der neue Themenweg offiziell eröffnet.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 43'832 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 81879223
Ausschnitt Seite: 2/2



Daniel Stotz freut sich auf die Einweihung der 16 Stationen des historischen Salzweges.

Foto: zVg



AUS DEN ANFÄNGEN

AUS DEN ANFÄNGEN

Die Heilkraft der Rheinfelder Sole sollte nicht nur den Betuchten, sondern auch den Bedürftigen zugutekommen. Es entstand ein Armensolbad, das gegen Ende des Jahrhunderts von einem Sanatorium abgelöst wurde.

1844 – ein bedeutendes Jahr in der Geschichte Rheinfeldens. Nur wenige hundert Meter nördlich der heutigen Rehaklinik stiess eine Bohrung auf Steinsalz. Weisses Gold im Rheinfelder Untergrund! Manch einer mit Geschäftssinn machte sich seine Überlegungen. Am schnellsten handelte Josef Frommherz, Wirt des «Schützen». 1845 richtete er in seinem Gasthaus ein Solbad ein. Andere Gastwirte taten es ihm gleich. Die kleine Stadt entwickelte sich allmählich zum Kurort. Man lag im Trend, erfreuten sich doch in Europa die Heilbäder einer zunehmenden Beliebtheit.

Doch nicht nur den Wohlhabenden, sondern auch den Minderbemittelten sollte die heilkräftige Rheinfelder Sole dienen. Diese Ansicht vertrat unter anderem auch Johann Baptist Bürgi. Der Rheinfelder Kurarzt strebte die Schaffung eines Armensolbades an, wobei ihm die Armenbäder bei den Thermalquellen in Baden und Schinznach als Vorbild dienten. 1864 gab der Aargauer Regierungsrat grünes Licht für die Errichtung eines Armensolbades in Rheinfelden, setzte eine fünfköpfige «Armenbadkommission» ein und ernannte Johann Baptist Bürgi zum ersten Arzt des Bades. Anfänglich wurde viel improvisiert. Die Patientinnen und Patienten logierten in der Altstadt im Gasthaus Engel, gebadet wurde jedoch im Rheinsolbad ausserhalb der Stadt. Bald beschaffte sich der «Engel» eigene Badzuber, sodass die Kurgäste fortan vor Ort baden konnten.

Gemäss dem kantonalen Reglement von 1873 für die «Armenbadanstalten» in Baden, Rheinfelden und Schinznach durfte ein Armenbad eine kranke Person aufnehmen,

wenn sie folgende Dokumente vorweisen konnte: Ein vom Gemeinderat des Wohn- oder Heimatortes ausgestelltes «Dürftigkeitszeugnis» (Bedürftigkeitsnachweis), eine vom Gemeinderat beglaubigte «Gutsprache für sämtliche Kosten» und ein ärztliches Zeugnis über den Krankheitszustand. Ausserdem verlangte das Reglement, dass ein Kurgast beim Eintritt mit guter Kleidung und wenigstens zwei Hemden ausgestattet sein musste. Armut war damals vor allem in ländlichen Gebieten leider weit verbreitet, und auch um den Gesundheitszustand eines grossen Teils der unteren Bevölkerungsschichten war es schlecht bestellt. Dies zeigte sich etwa darin, dass um 1870 im Aargau gut 40 Prozent der Rekruten aus gesundheitlichen Gründen wieder ausgemustert wurden.

Das liebe Geld

Das Armensolbad im «Engel» genügte mit der Zeit den hygienischen Bedürfnissen immer weniger. Vor allem aber wuchs innerhalb der Armenbadkommission der Wunsch nach einer zeitgemässen, von einem Gasthaus unabhängigen Badeanstalt. Ein Neubau musste her. Die Kommission unter der Leitung von Stadtmann Dedi ging an die Umsetzung dieser Idee, wohl auch auf Drängen des Badearztes

Hermann Keller. Er rief 1894 öffentlich zur Gründung eines Sanatoriums für alle Bevölkerungsschichten auf und bat um Spenden. Das Ansinnen erfreute sich einer breiten Unterstützung: Die Saline Rheinfelden sicherte einem künftigen Sanatorium die kostenlose Lieferung der Sole zu, Firmen und Private in Rheinfelden spendeten ebenso Geld wie be-



125 Jahre Reha Rheinfelden

bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 927 26 00
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'983
Erscheinungsweise: unregelmässig



Seite: 4
Fläche: 134'607 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82783739
Ausschnitt Seite: 2/3

Print

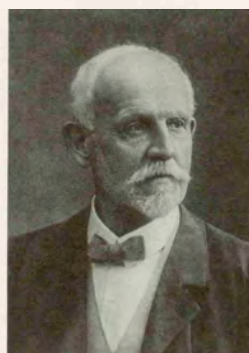
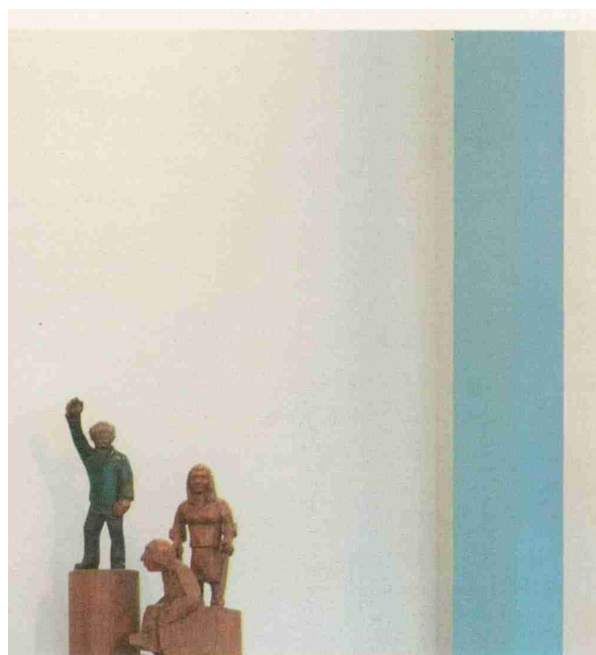
tuchte Kurgäste, und eine schweizweite Sammlung brachte einen namhaften Betrag zusammen. Dennoch reichten die finanziellen Mittel nicht aus, weshalb die Armenbadkommission Kanton und Stadt anschrieb. Der Kanton Aargau sicherte eine finanzielle Unterstützung zu, machte diese aber von der Beteiligung der Stadt Rheinfelden abhängig. Sowohl Einwohner- wie auch Ortsbürgergemeinde genehmigten den Beitrag von 5000 Franken. In der Folge setzte der Kanton seinen Subventionsbeitrag auf 20 000 Franken fest. Der Staatsbeitrag, so nebenbei bemerkt, kam aus Rheinfelden: Das Geld wurde dem Stiftsfonds des 1870 vom Kanton aufgehobenen Chorherrenstifts St. Martin entnommen.

Der Bau des Sanatoriums

Bis Ende 1895 standen insgesamt 105 000 Franken für den Bau des Sanatoriums zur Verfügung. Die finanziellen Mittel waren also vorhanden und es ging an die Umsetzung des Projekts. Die zwölfköpfige Baukommission, sozusagen eine erweiterte Armenbadkommission, trieb unter Präsident Carl Habich-Dietschy den Bau des Sanatoriums zügig voran. Etwa eine Viertelstunde ausserhalb der Altstadt und unweit der Saline fand sich ein geeigneter, rund 67 Aren umfassender Bauplatz. Für 55 Rappen pro Quadratmeter konnte das Land erworben werden. In Zusammenarbeit mit Hermann Keller erstellte Architekt Robert Moser die Baupläne. Moser war kein Unbekannter, unter anderem hatte er die Pläne für die Strafanstalt Lenzburg, die Kirche Eiken und das Kantonshospital Aarau entworfen. Die in Rheinfelden zu errichtende Anstalt sollte nach dem Vorschlag Hermann Kellers nicht mehr als Armenbad oder Armensolbad bezeichnet werden, also mit zwei eher abschätzigen Begriffen, sondern als Sanatorium.

Ende August 1895 war Baubeginn. Bereits Anfang Dezember war das Dach gesetzt. Der Gebäudekomplex bestand aus einem Wohnhaus und dem quer dazu stehenden Badehaus. Im Wohnhaus war das Erdgeschoss für die Männer, das Obergeschoss für die Frauen eingerichtet. Am 15. Juli 1896 eröffnete das Sanatorium probeweise. Da der Bau noch nicht vollendet war, verzichtete man auf eine Eröffnungsfeier. Im kommenden Jahr war das Sanatorium schliesslich vollendet. Die Baukosten samt Einrichtungen beliefen sich auf rund 113 000 Franken. Am 24. Juni 1897 fand die Einweihungsfeier statt. Carl Habich-Dietschy, Präsident der Bau-

kommission, schloss seine Rede mit den Worten: «Gott gebe seinen Segen zu dem wohlvollbrachten Werke, es walte darin für und für der Geist der Humanität und Toleranz, der Pflicht und Ordnung zum Wohl und Heile unserer kranken und hilfsbedürftigen Mitmenschen.»



Carl Habich-Dietschy



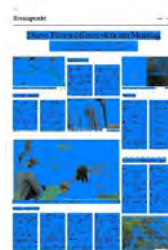
Hermann Keller

7. Marktumfeld



bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 927 26 00
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'702
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 16
Fläche: 142'612 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 79895707
Ausschnitt Seite: 1/4

Print

Diese Türen öffnen sich am Montag

Am 1. März erfolgt ein erster Schritt aus dem Lockdown.
Ein Überblick über die Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen der Region,
die ab nächster Woche wieder Besuchende empfangen.



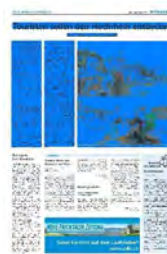
Das Aquabasilea bleibt geschlossen – innen und aussen.

Schwimmbäder

Obwohl Schwimmbäder ihre Aussenbereiche wieder öffnen dürften, tut dies in der Region niemand. Das Aquabasilea in Pratteln bleibt aufgrund der Entscheidung des Bundesrats voraussichtlich bis zum 21. März geschlossen, wie es auf der Website heisst. Es verfügt zwar auch über einen Aussenbereich, dieser ist jedoch im Vergleich eher klein: Ein Aussenbecken, ein Wildwasserbach und ein Kinderbecken stehen einem Wel-

lenbad, acht Rutschen sowie vier weiteren Becken, Saunen- und Hamambereich im Inneren gegenüber.

Auch das Sole Uno im aargauischen Rheinfelden öffnet seinen Aussenbereich noch nicht. Die Wellnesswelt, der Fitnessbereich und die Gastronomie bleiben voraussichtlich bis zum 21. März geschlossen, das Kursangebot fällt aus. Lediglich Massagen und Fusspflege werden noch angeboten. (ksp)



Touristen sollen den Hochrhein entdecken Von Kaiseraugst bis Kaiserstuhl

Aus Sicht der regionalen Tourismus-Organisationen ist der Hochrhein zu wenig bekannt. Das soll sich ändern. Bund und Kanton beteiligen sich finanziell am Projekt «Hochrhein Aargau», bei dem auch die Fricktaler Tourismus-Organisationen mitmachen.

Valentin Zumsteg

FRICKTAL/ZURZACH. «Wir haben hier am Hochrhein eine Flusslandschaft, wie man sie sonst entlang des Rheins nur selten findet. Das ist ein Juwel», erklärt Peter Schläpfer, Geschäftsführer der Bad Zurzach Tourismus AG. Zusammen mit den Tourismus-Organisationen von Rheinfelden und Laufenburg, dem Aargau Tourismus, dem Jurapark sowie den Gemeinden am Hochrhein will er dieses Juwel touristisch stärker funkteln lassen.

«Viel zu bieten»

«Die Rheinlandschaft hat sehr viel zu bieten. Sie ist aber bislang touristisch zu wenig in Wert gesetzt wor-

den», findet Schläpfer. Das soll sich ändern: Vor rund einem Jahr wurde das Projekt «Aargauer Hochrhein», das vorerst auf vier Jahre ausgelegt ist, gestartet. Bund und Kanton beteiligen sich im Rahmen der «Neuen Regionalpolitik» mit 60 000 Franken, die Eigenleistungen liegen bei 30 000 Franken.

Der «Aargauer Hochrhein» soll als touristische Marke etabliert werden. «Wir wollen dazu bestehende Angebote bündeln und neue schaffen», so Schläpfer. Die Kundschaft ist bereits genau umrissen: «Der typische Tourist am Aargauer Hochrhein ist der so genannte Attractions-Tourer, der von einer Attraktion zur nächsten reist. Ihm werden verschiedenste Aktivitäten und Ausflugsziele in den Bereichen Kulinarik, Kultur und Wellness geboten, welche er entlang des Aargauer Hochrheins entdecken kann», so Schläpfer. Neben Tagestouristen aus dem Aargau und dem Rest des Landes hat er auch Übernachtungsgäste aus der Schweiz und dem Ausland im Auge.

«Wellness am Hochrhein»

Damit jemand kommt, braucht es

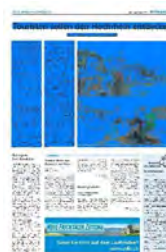
natürlich Attraktionen. Davon gibt es viele, aus Sicht von Schläpfer: Zum Beispiel die **Thermal- und Solebäder** von Bad Zurzach und **Rheinfelden**, die Naturschutzgebiete, die Altstädte am Rhein und – etwas weiter gefasst – auch den Rheinfall, den Schwarzwald, Augusta Raurica sowie das Dreiländereck Basel.

Neben Bestehendem soll auch Neues geschaffen werden, so zum Beispiel so genannte Fotospots an attraktiven Orten; dort sollen sich die Besucher fotografieren. Schweizweit kennt man dies als «Grand Tour of Switzerland». Neu wird es auch Erlebnisfahrten mit dem Postauto geben. Die erste ist für den 25. Juli 2021 geplant. Sie führt von Brugg nach Laufenburg, wo eine Führung zum Thema Salm geboten wird. Es folgen ein Mittagessen in Leuggern und eine Führung im Schutzgebiet «Aue Chly Rhy». Zudem haben die Wellnesswelt Sole Uno in Rheinfelden und das Thermalbad unter dem Motto «Wellness am Hochrhein» ein gemeinsames Angebot lanciert. Peter Schläpfer und seine Mitstreiter sind überzeugt, dass die Region ein grosses touristisches Potential bietet.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'423
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 8
Fläche: 66'891 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80000482
Ausschnitt Seite: 2/2

Print



Da geht noch was: Die Region des Aargauer Hochrheins soll stärker vermarktet werden.

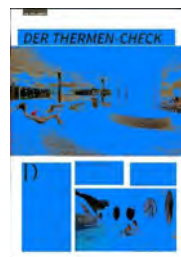
Fotos: zVg



World of Wellness

World of wellness
8954 Geroldswil
043 455 49 53
<https://worldofwellness.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 35'500
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 16
Fläche: 169'938 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80388802
Ausschnitt Seite: 1/3

Print

DER THERMEN-CHECK



Thermalbad Zurzach

Die Lust auf Urlaub steigt. Doch aufgrund der aktuellen Lage schrecken viele vor konkreten Ferienplänen zurück. Für alle, die nach dem Lockdown einen Tag Entspannung und Erholung pur erleben wollen, ist ein Thermenbesuch genau das Richtige! In der Sauna schwitzen, im Solebecken schweben und sich bei einer Massage verwöhnen lassen: Ein Thermenbesuch ist ein Tagesurlaub der Extraklasse!

Doch welche Thermen im untersuchten Raum haben das grösste Angebot an Saunen? Wo gibt es das beste Preis-Leistungs-Verhältnis? Und welche Entspannungsoasen sind besonders beliebt? Travelcircus hat zum vierten Mal in Folge die Thermen und Erholungsbäder in Deutschland, Österreich und der Schweiz genauer unter die Lupe genommen und aus über 160 Einrichtungen die besten Thermen der Wellness-Saison 2020/21 gekürt!

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE:

- Die Preise für ein Tagesticket inkl. Sauna gehen weit auseinander: Zwischen EUR 11.50 und EUR 59.00 lassen sich Besucher eine Wellnessauszeit in der Therme kosten.

Am günstigsten lässt es sich in deutschen Thermen entspannen. Eine der Thermen bietet unglaubliche 35 Saunen und Dampfbäder. Die Therme mit den besten Kundenbewertungen liegt in Sachsen (DE).



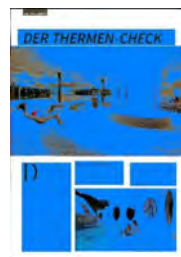
Tennistherme Bad Roga



World of Wellness

World of wellness
8954 Geroldswil
043 455 49 53
<https://worldofwellness.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 35'500
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 16
Fläche: 169'938 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80388802
Ausschnitt Seite: 2/3

Print

DIE TOP-5-THERMEN DER SCHWEIZ

Platz 1: Thermalbad Zurzach

Im Thermalbad Zurzach dreht sich alles um die perfekte Entspannung. Als Wellnessdomizil lockt die Therme mit insgesamt 15 Saunen und Dampfbädern, und im Intensiv-Solebecken fühlen sich Besucher fast wie schweirelos.

Platz 2: Aquabasilea, Pratteln

Mit Wellenbad, Rutschen und verschiedenen Saunen eignet sich das Haus sowohl für Familien als auch erholungssuchende Paare. Wer das Angebot im Aquabasilea abrunden möchte, kann eine Massage oder ein orientalisches Hamam hinzubuchen.

Platz 3: Solbad & Spa Schönbühl

Das grösste Natursolebad der Schweiz vereint mediterranes Ambiente mit purer Erholung. Die Gäste können im Natursolebad baden, in der Saunawelt entspannen oder sich bei einer Massage verwöhnen lassen.



Aquabasilea, Pratteln



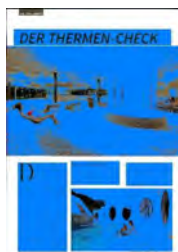
Solbad & Spa Schönbühl



World of Wellness

World of wellness
8954 Geroldswil
043 455 49 53
<https://worldofwellness.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 35'500
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 16
Fläche: 169'938 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80388802
Ausschnitt Seite: 3/3

Print



TOP 5 ÖSTERREICH

1. Avita Resort, Bad Tatzmannsdorf
2. Thermenresort Loipersdorf
3. Therme Geinberg
4. EurothermenResort, Bad Schallerbach
5. Aqua Dome, Längenfeld

Zusätzliche «WOW!»-Empfehlungen

- Avita Resort, Bad Tatzmannsdorf
- Thermenresort Loipersdorf
- Therme Geinberg
- EurothermenResort, Bad Schallerbach
- Aqua Dome, Längenfeld
- Alpentherme Ehrenberg, Reutte
- Erlebnistherme Zillertal, Fügen
- Heiltherme Bad Waltersdorf
- Parktherme Bad Radkersburg
- Reiters Resort, Bad Stegesbach
- Rogner Bad Blumau
- St. Martinstherme & Lodge
- Therme der Ruhe Bad Gleichenberg

Platz 4: Bogn Engiadina Scuol

Dank mehrerer Saunen, der offenen Panorama-Liegewiese, der Wasserfallwand, mehrerer Becken und vielem mehr kann man im Bogn Engiadina Scuol richtig gut abschalten – und das mit einem wunderschönen Blick auf die Berge!

Platz 5: Leukerbad Therme

Zwischen Sportbecken, Rutschen, Vitalbad und Saunalandschaft fühlen sich Familien, Badenixen und Wellness-Liebhaber so wohl wie nie zuvor! Ob Besucher unter freiem Him-

mel die Bergwelt genießen oder in der neuen Saunalandschaft den Alltagsstress einfach ausschwitzen – hier fällt ein Tagesurlaub besonders leicht.

DIE BEWERTUNGSKRITERIEN

Auf werbefreier Basis hat Travelcircus 706 Thermen in Deutschland, Österreich und der Schweiz kontaktiert, um alle nötigen Infos für diese Auswertung aus erster Hand zu erhalten. Neben den Thermen, die sich bis zur Frist zurückgemeldet haben, haben wir die Daten der Top-100-Thermen des letzten Jahres –

wenn möglich – nach bestem Gewissen selbst recherchiert. Alles in allem konnten wir so 164 Thermen auswerten. Anhand folgender Faktoren wurden die Thermen analysiert und miteinander verglichen.

Um die Kategorien und damit auch die Thermen untereinander vergleichbar zu machen, wurden pro Kategorie Punkte zwischen 1 und 5 vergeben (5 für das beste Ergebnis, 1 für das schlechteste). Bei den Google-Bewertungen wurde die Bewertungen 1:1 übernommen.

Quellen: travelcircus.de/#WOW!-Archiv

EMPFEHLENSWERTE SCHWEIZER THERMEN DER «WOW!»-REDAKTION

- Bad Alvaneu
- Bernaqua Bern
- Burgerbad Therme Leukerbad
- Heilbad Unterrechten
- Kurzentrum Rheinfelden
- Les Bains d'Ovronaz, Leytron
- Mineralbad Andeer
- Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad
- Splash & Spa, Tamaro
- Tamina Therme, Bad Ragaz
- Termali Salini & Spa, Locarno
- Thermalbad Bad Schinznach
- Therme Bains de la Gruyère, Val-de-Charmey
- Thermalbad Brigerbad
- Thermalbad & Spa Zürich
- Therme Vals
- Thermalbad Lavey
- Thermalbad Yverdon-Les-Bains
- Wellness-Welt sole uno, Rheinfelden



ANMERKUNG DER REDAKTION

Dies ist eine deutsche Umfrage. Deswegen ist die Bewertung der Schweizer Thermen eher relativ. Es gibt in unserem Land noch viele weitere äusserst attraktive Thermen. Zudem entsteht in Baden (Kanton Aargau) mit «FORTYSEVEN» die wohl beste und modernste Wellness-Therme – Eröffnung: Spätherbst 2021.



Wer darf nach den Lockerungen des Bundesrats wieder in die Hallenschwimmbäder? Die besten Karten haben junge Schwimmclub-Mitglieder.

Bild: Symbolbild/bz-Archiv

Höchstens eine halbe Öffnung

Man darf wieder Schwimmen gehen – aber längst nicht überall. Die Hallenbäder setzen die Vorgaben alle anders um.

Benjamin Wieland

Seit dem vergangenen Montag dürfen in der Schweiz Freizeit- und Sportanlagen wieder öffnen – auch jene in Innenräumen. Doch viele Schwimmerinnen und Schwimmer haben sich zu früh gefreut.

Die vom Bundesrat beschlossenen Lockerungen gestatten nur Sportschwimmen. Bei der Umsetzung der Regeln sind die Schwimmhallenbetreiber sehr restriktiv. Die meisten lassen nur Schulen und Vereine zu. Einige Becken bleiben ganz geschlossen. Von den 13 grossen Hallenbädern in der Nordwestschweiz

werden nur vier für Hobby-schwimmerinnen und -schwimmer geöffnet: Es sind dies die Bäder in Binningen, Bottmingen, Oberwil und Muttens.

Weiterhin nicht zugänglich für die Öffentlichkeit bleiben die Becken in Allschwil, Basel, Birsfelden, Breitenbach, Liestal und Gelterkinden. Auch das Aquabasilea in Pratteln und das Sole Uno in Rheinfelden haben noch keine Öffnungstermine bekannt gegeben, ebenso wenig das Mineralheilbad Bad Ramsach in Läufelfingen, in das weiterhin nur Hotelgäste steigen dürfen.

Basel-Stadt hat die Leute

lieber in den Gartenbädern

Immerhin: In Basel bleibt das Rialto zwar geschlossen, eine Öffnung sei «wegen der Vorgaben des Bundes leider nicht möglich», schreibt Sprecher Simon Thiriet. Dafür setze Basel auf die Karte Gartenbäder. Alle würden drei Tage früher öffnen: Der Besuch des geheizten Sportbads St. Jakob sei seit vergangener Mittwoch möglich, das Familienbad St. Jakob und das Bachgraben folgten am 8. Mai, das Eglise am 22. Mai.

Wem das Aussenbecken im Joggeli zu kalt ist, muss sich noch etwas gedulden. Zwar ge-



hen die genannten vier kommunalen Hallenbäder demnächst

Mindestens 25
 Quadratmeter Wasser pro
 Erwachsenen schreibt der
 Bundesrat vor.

auf (siehe Fusszeile), doch die Hürden fürs Freizeitschwimmen sind hoch. In Muttentz ist das Bassin für die Öffentlichkeit nur am Wochenende zugänglich. In Oberwil wird eine Anmeldung verlangt, überall gelten Kapazitätsbeschränkungen. Je nach Beckengrösse dürfen sich maximal zwischen sieben und fünfzehn Personen gleichzeitig im Wasser befinden.

Bernhard Keller, Leiter Kommunikation der Gemeinde Binningen, sagt auf Anfrage, man nutze die Chance, einen weiteren Schritt in Richtung Normalisierung zu vollziehen. «Unsere Überlegung war: Wenn wir das Hallenbad für Vereine

wieder öffnen, warum dann nicht auch für Privatpersonen, die einfach ihre Längen schwimmen sollen?» Mit den Schutzmassnahmen sei ein Besuch bedenkenlos möglich, ergänzt Keller. Klar ist aber: Nur sportliche Aktivitäten sind erlaubt – Planschen nicht. Keller: «Die Rutschbahn und das Kinderbecken bleiben gesperrt.»

Die Vorgabe trifft auch andere Einrichtungen wie Wellness- und Saunabereiche. Sie müssen, falls in den Bädern vorhanden, ebenfalls abgesperrt sein.

Schwimmen nur bis 20: Altersgrenze in der Kritik

Die Vorgaben des Bundes werden auch bei den Hallenbädern, die für Schul- und Vereinssport geöffnet sind, unterschiedlich umgesetzt. In Allschwil, Birsfelden und Liestal gilt die Zulassung nur für Personen bis und mit 20 Jahre. Wer älter ist, muss draussen bleiben – selbst als Klubmitglied. Ein bz-Leser stört sich daran. Er schreibt, er hätte

gerne wieder im Gitterlibad trainiert, doch er werde als Seniorschwimmer ausgeschlossen. Christian Stäubli, Geschäftsführer der Gitterli AG, schreibt auf Anfrage, die Altersgrenze habe mit den Vorgaben des Bundesrats zu tun. Bei unter 20-Jährigen sei keine Kapazitätsbeschränkung vorgesehen. «Das heisst, es trainieren seit dem vergangenen Montag zeitweise 50 bis 60 Personen gleichzeitig im Hallenbad in verschiedenen Becken.» Wenn man jetzt auch für über 20-Jährige öffne, würden die Einschränkungen greifen. Doch es sei nicht gerechtfertigt, führt Stäubli aus, wegen der eher geringen Zahl an älteren Schwimmern etliche Jungschwimmer auszuschliessen.

Geöffnete Hallenbäder

Muttentz (ab 24. April, nur an den Wochenenden), Bottmingen (ab 26. April), Binningen (ab 28. April), Oberwil (ab 2. Mai). Es gelten Einschränkungen.



AARGAUER THERMALQUELLEN

SCHÄTZE AUS DEM ERDINNERN

Die Geschichte des Wassers mit Mehrwert reicht im Aargau weit zurück. Schon bei den Römern erlebte die Badekultur ihren ersten Höhepunkt.

Sacha Gähwiler

Bekanntlich fanden die Römer schon früh Gefallen am Aargau. Nicht von ungefähr befand sich das einzige Legionslager der Schweiz in Vindonissa (heute Windisch). Oder lag es weniger an der strategisch guten Lage, sondern vielmehr an den zahlreichen puren und mineralreichen Thermalquellen der Region?

GLÜCKLICHER ZUFALL

Fakt ist auf jeden Fall, dass der Aargau reich an Schätzen aus dem Erdinnern ist. Zuweilen stösst man auf dieses heilende Wasser aber rein zufällig, wie beim Thermalbad Zurzach: Als die Schweizerische Sodafabrik 1914 Sondierbohrungen durchführte, um auf Salz zu stossen, stiess man zufällig auf eine Quelle, die artesisch (auf eigenen Druck) aus dem Bohrloch sprudelte. Untersuchungen bestätigten, dass es sich um vorzügliches Heilwasser handelte. So nahm die Erfolgsgeschichte des Thermalbades Zurzach ihren Lauf.

REINE GLAUBERSALZ-QUELLE

Beim Thermalbad Zurzach strömt das Wasser der Glaubersalz-Quelle mit einer Temperatur von 39.9° aus 430 Meter Tiefe an die Erdoberfläche. Dort wird sie direkt in die Becken des Thermalbades Zurzach geleitet. Dieses Thermal-

bad ist die reinste Gesundheitsoase zum Entspannen, Geniessen und Genesen. Das reine Wasser aus der Tiefe enthält denn auch zahlreiche Mineralstoffe wie Magnesium, Kalzium, Jod, Sulfate, Kohlendioxid und Schwefelwasserstoff. So lindert das Thermalwasser aus der Glaubersalz-Quelle erwiesenermassen Beschwerden bei Rheuma-Erkrankungen, insbesondere Abnützungerscheinungen der Wirbelsäule, von Gelenken und Weichteilen. So entspannt und vitalisiert die Quelle gleichzeitig: beim Schwimmen im grossen Becken, im sprudelnden Wohlfühl-Becken mit vielen Massagedüsen, im Fließbecken oder im besonders warmen Ruhe-Becken.

DIE SCHWEFELQUELLE

Als sich die Aare 1651 nach einer massiven Überschwemmung wieder zurückzog, sprudelte plötzlich heisses, eigenartig riechendes Wasser aus dem Boden zwischen Schinznach und Villnachern. Ein Wunder der Natur und die Geburtsstunde der Schwefel-Thermalquelle von Bad Schinznach. Seither ist sie eine Erholungsoase erster Güte. In der Tat ist in den Bädern des Bad Schinznachs das ca. 35 Grad warme Thermalwasser eine der stärksten und ausgewogensten Schwefelquellen der Schweiz.

NEUES ZEITALTER IM BAD SCHINZNACH

Ein neues Zeitalter des Thermalbadens begann im Bad Schinznach 2011 mit der Eröffnung des Thermi spa. Nach einem grundlegenden Neu- und Gesamtumbau ist ein modernes



Thermalbad mit stilvollem Wellness- und Saunabereich entstanden. Neue Attraktionen erhält auch das Freizeit-Thermalbad Aquarena fun: Auf über 1000 m² Wasserfläche im Innen- und Aussenbecken bietet es mit Flussbad, Whirlpool, Massagedüsen, Wasserfalldusche und Grottenrutsche sowie dem 25-Meter Schwimmbecken ein Erlebnis für die ganze Familie.

DIE STÄRKSTE SOLE EUROPAS

Ein weiteres Wasser-Wunder findet sich in Rheinfelden-Riburg: Die dort geförderte Natur- und Ursole gehört zu den stärksten Europas. Sie wird aus ca. 200 Metern Tiefe in der Saline Rheinfelden-Riburg gefördert und via Pipeline direkt ins Parkresort Rheinfelden geleitet. Dort wird sie mit dem kalzium- und magnesiumreichen Rheinfelder Trinkwasser vermischt und auf 33 bis 36 °C erwärmt.

WELLNESS-WELT «SOLE UNO»

Erstmals berichtet wurde von diesen wunderbaren Heilwirkungen bereits 1644. 200 Jahre später erhielt der Wirt des Hotel-Restaurants «Schützen» die staatliche Konzession zum Solebezug – für zwei Badewannen. So nahm die Erfolgsgeschichte der heutigen modernen Wellness-Welt ihren Lauf. Denn Sole ist ein Alleskönner: Als Bädertherapie reagieren die gelösten Salze mit der Haut und bewirken eine Weitung der Gefässe, was zu einer Mehrdurch-

blutung führt. Sole uno, die vielfältige Wellness-Anlage des Parkresorts Rheinfelden, sorgt mit seinem wohltuenden Wasser für abwechslungsreiche Stunden und herrliche Entspannung. Besonders ein Aufenthalt im Intensiv-Solebecken ist absolut empfehlenswert; einzigartig mit zwölf Prozent Salzgehalt.

WWW.BADZURZACH.INFO

WWW.BAD-SCHINZNACH.CH

WWW.PARKRESORT.CH



Im Thermalbad Zurzach steht den Besuchern auch ein Naturschwimmteich zur Verfügung.



1644 wurde erstmals von den Heilwirkungen des Solewassers von Rheinfelden berichtet.



bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 927 26 00
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'702
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 55'266 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80795709
Ausschnitt Seite: 1/2

Print

Die Bäder appellieren an den gesunden Menschenverstand

Das sind die Lockerungen: Wellness- und Thermalbäder dürfen ihre Tore öffnen. Dabei gilt eine Platzbeschränkung von 15 Quadratmetern pro Person. Masken müssen während des Badens keine getragen werden, allerdings gelten Abstandsregeln.

Das sagen die Bäder: Während der Schliessung durfte das **Dampfbad** am Vogesenplatz nur Massagen anbieten. Das Hauptangebot hier ist allerdings die Hamamanwendung. Nun darf auch dieser Bereich geöffnet werden. Trotz der Begrenzung von 15 Quadratmetern pro Person sei dies lohnenswert, schreibt Geschäftsführer Egon Renz. Sorgen um eine Ansteckung seien nicht nötig: «Studien zeigen, dass die Infektionsgefahr in Saunen wie auch in Dampfbädern oder über das gechlorte Wasser verschwindend gering ist.» Ausserdem führen die Mitarbeitenden regelmässige Rundgänge durch, kontrollieren das Einhalten der Abstände. «Wir haben die Abstandsregel bereits

im letzten Sommer auferlegt gehabt und unsere Gäste waren sehr vorbildlich bei der Umsetzung», so Renz. Ausserdem werde der Zutritt reguliert und die Gäste halten sich auf zwei Ebenen sowie in mehreren Räumen auf.

Wie das Dampfbad darf auch das **Aquabasilea** all seine Bereiche öffnen. Geschäftsführer Michael Atassi schreibt, dass Anfang Juni alle Abteilungen mit Ausnahme der Wasserwelt zugänglich sein werden. «Die Wasserwelt wird vermutlich 14 Tage später geöffnet, da wir dort eine längere Vorlaufzeit benötigen.» Beim Einhalten der Abstände appelliert das Bad an die Vernunft: «Wir hoffen darauf, dass unsere Gäste schon aus Eigeninteresse den Abstand einhalten.» Bei Verstössen werde man freundlich, aber energisch einschreiten.

Von den vergangenen 15 Monaten musste das Aquabasilea während zehn Monaten geschlossen bleiben. Dies hinterlässt Spuren – psychisch sowie finanziell. Immerhin bringt die Öffnung

etwas Licht am Horizont: «Es ist für mich und vor allem für unsere Mitarbeiter emotional ein weiterer, sehr wichtiger Schritt zurück zur Normalität.» Wie viele Gäste aber tatsächlich antanzen, sei schwierig abzuschätzen. Immerhin kommen viele Kunden auch aus den Nachbarländern nach Pratteln ins Aquabasilea. Für diese gibt es nach wie vor Einschränkungen im Grenzverkehr.

Ein Stück Normalität kommt auch für das **Sole Uno** in Rheinfelden zurück. Nach über fünf Monaten Stillstand freue man sich darüber sehr, schreibt Anke Krummnacker, Leiterin Marketing. Aber nicht nur das: «Auch seitens unserer Gäste konnten wir in den vergangenen Monaten deutlich das Bedürfnis vernehmen, endlich wieder in die Wellnesswelt eintauchen zu können.» Das Sole Uno setzt bei den Distanzregeln ebenfalls auf Eigenverantwortung. Zusätzliches Aushilfspersonal unterstützt bei den Kontrollen. (lpi)



bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 927 26 00
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'702
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 55'266 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80795709
Ausschnitt Seite: 2/2

Print



Ab Montag darf in der Region wieder gebadet werden. So auch im Sole Uno.

Bild: zvg



Stand-up-Paddeln und Sonderangebote in den Thermalbädern

«Darauf haben wir eineinhalb Jahre gewartet»: Die Thermal- und Wellnessbäder im Aargau sind seit Anfang Woche wieder offen.



Seit dieser Woche sind auch die Innenbereiche von Bad Zurzach wieder geöffnet.

Bild: Julian Salinas / zvg

Zara Zatti

Wer sich bislang im Dampfbad vom Homeoffice erholen wollte oder vorhatte, in der Sauna abzuschalten, der musste gleich ein Hotel buchen. Nur dort waren die Wellnessbereiche geöffnet. Nun können Spa-Liebhaber auch ohne teure Hotelübernachtung wieder entspannen. Seit Montag dürfen Thermalbäder und Wellnessanlagen auch ihren Innenbereich öffnen.

Das Bad Zurzach hatte zwar seit März den Aussenbereich wieder geöffnet, Verwaltungsrat Anton Lauber zeigt sich dennoch sehr erfreut über den Lockerungsschritt: «Wir haben eineinhalb Jahre auf dieses Moment gewartet.» Denn obwohl

die Innenanlage geschlossen war, konnten die Betreiber diese nicht einfach stilllegen: «Wir mussten immer die gesamte Anlage in Betrieb halten, denn wenn das Wasser nicht läuft, besteht die Gefahr, dass sich Keime bilden.»

Betrieb nur draussen war ein Verlustgeschäft

Der Aussenbereich in Bad Zurzach lief zeitweise zwar gut. So mussten die Gäste über Pfingsten teilweise eine halbe Stunde warten, bis sie ins Bad konnten. Trotzdem sei es alleine mit den Aussenanlagen ein Verlustgeschäft gewesen, sagt Lauber.

Jetzt dürfen die Innenbereiche wieder öffnen, doch typisches Wellnesswetter steht nicht

an. Im Sommer zieht es die Menschen eher ins Freibad als ins Thermalbad. Es sei schwierig abzuschätzen, wie viele Leute kommen werden, sagt Lauber. Für den Sommer setzt das Bad Zurzach denn auch mehr auf die Aussenanlage mit den vier Bädern: «Weil viele Leute jetzt Ferien in der Schweiz machen, haben wir versucht, ein Ferienfeeling nach Zurzach zu bringen.» So kann man jetzt etwa Stand-up-Paddeln und es wurden Palmen aufgestellt.

Gratiseintritt für Kinder in Bad Schinznach

Auch Marcus Rudolf, Direktor Bäder im Aquarena in Bad Schinznach, ist froh über die Lo-



ckerung. Doch ganz wie vor Corona ist es im Thermalbad dann doch nicht. So sind etwa die Whirlpools gesperrt. Dort würden sich schnell zu viele Leute auf engem Raum aufhalten, sagte Rudolf am Eröffnungstag gegenüber Tele M1.

Auch das Aquarena versucht, die Gäste mit Spezialangeboten zu locken. So baden Kinder in Begleitung von Erwachsenen im Juli und August gratis. Mit der Kombination aus Wellness und Sommerangebot schauen die Betreiber zuversichtlich auf die kommende Saison: «Aktuell gehen wir davon aus, dass uns in den nächsten Wochen in etwa so viele Gäste wie in den Vorjahren besuchen werden.»

Das Sole Uno in Rheinfelden bietet normalerweise Platz für 475 Personen. Mit der Begrenzung können jetzt noch 350 Personen ins Thermalbad. «Diese Plätze brauchen wir auch», sagt Betriebsleiter Sven Malinowski. Zwar sei die Nachfrage nicht ganz so gross wie in den kalten Monaten. Aber: «Die Leute wellnessen auch im Sommer.» Die letzten beiden Tage hätten gezeigt, dass auch bei Sonnenschein ein Spa-Bedürfnis da sei: «Die Gäste haben sich sehr gefreut, endlich wieder ins Thermalbad zu kommen.»

Maskenfreie Zone in den Thermalbädern

Damit pünktlich zur Wiedereröffnung alles bereit ist, blieb es in den Bädern während der Zwangsschliessung nicht still. «Wir haben die Gelegenheit genutzt und tief in die Kasse gelangt», sagt Lauber. So wurde der gesamte Fitnessbereich er-

neuert, Geräte wurden ersetzt und die Saunas neu geschliffen. Auch im Bad Schinznach und im Sole Uno wurden Unterhaltungsarbeiten durchgeführt.

Anmelden muss man sich für einen Besuch im Thermalbad nicht. Es kann aber sein, dass es bei grossem Ansturm zu Wartezeiten kommt. Jedem Gast muss eine Fläche von 15 m² zur Verfügung stehen. Das kann durchaus seine Vorteile haben: Ist man nämlich einmal drin, braucht man keine Angst vor Dichtstress zu haben und kann in aller Ruhe entspannen. Eine Maske muss man während des Aufenthalts in den Bädern nicht tragen, diese muss nur im Eingangsbereich und in der Garderobe aufgesetzt werden.

Aargau

Sommer-Highlights und Karibikfeeling

Wer denkt, Wellness ist nur was für Schmuddelwetter, der hat die Rechnung ohne die Aargauer Thermalbäder gemacht: Nebst absoluter Entspannung geniessen die Gäste hier richtig mediterranes Ambiente. Elisha Nicolas Schuetz



Gesundheit und Sicherheit spielen diesen Sommer eine entscheidende Rolle – und so mancher wird sich in diesem Jahr gerne in regionaler Umgebung entspannen. Die Aargauer Thermalbäder bieten hierfür die perfekte Option, denn diesen Sommer stehen zahlreiche Highlights auf dem Programm.

Palmen im Thermalbad

Manch einer wird nicht schlecht staunen, wenn er in Bad Zurzach Palmen im Thermalbad vorfinden wird, während eine gelungene Meeres-Dekoration Ferienstimmung verbreitet. Kulinarische Überraschungen laden zum Schmelzen ein, und die Besucher profitieren gar alle zwei Wochen von neuen Aktionen – wie z.B. «3 Stunden geniessen und 2 Stunden bezahlen». Derweil bietet Bad Zurzach viel mehr als «nur» baden: Seien dies Genussstouren mit dem E-Bike, die Wassersinfonie im Kurpark oder ein Ausflug in die «Aue Chly Rhy» – dem grössten Auengebiet am Aargauer Hochrhein. Ein Highlight für die ganze Familie verspricht der Papa Moll-Weg sowie das Papa Moll-Mini und Adventuregolf. Für reichlich Unterhaltung und Abwechslung ist gesorgt.

Erfrischende Sommer-Massage

Einen ganzen Tag unbeschwertes Wellness-Vergnügen zum attraktiven Sommertarif bietet die Wellness-Welt sole uno im Parkresort Rheinfelden. Inmitten der herrlichen Parklandschaft bieten die beque-

men Relax-Liegen auf der Wiese und dem Sonnendeck einen Komfort der Extraklasse. Wer sich gerne nahtlos bräunen möchte, hat im Sauna-Aussenbereich beste Gelegenheit. Abkühlung gefällig? Nicht nur das Eisbad und die Alpenwasserfälle bringen prickelnde Wohltat. Auch eine erfrischende Sommer-Massage mit einem leichten Öl mit Champagner- und Papaya-Aromen ist jetzt ein wahres Vergnügen – mit Sommer-Rabatt obendrein. Und mit dem Geschmack von Salz auf den Lippen und dem Gefühl einer sanften Brise auf der Haut ist dann auch der Gedanken an Ferien am Meer nicht mehr allzu weit.

Frisch und fit für die heissen Tage

Neben viel Raum zum Entspannen geniesst man in den Thermalbädern Aquarena fun und Thermi spa im Bad Schinznach alles, was das Beauty- und Wellness-Herz begehrt – von Massagen über Haarentfernung bis zu Kosmetikbehandlungen. Das Aquarena fun bietet mit Innen- und Aussenbecken, Flussbad, Grottenrutsche und Liegewiese ein Erlebnis für die ganze Familie. Für wohltuende Momente steht die Erholungs- und Wellness-Station Thermi spa mit Orient-Cocon, Dampf-Cocon, Saunen, Erdlehmraum und Thermalwasserbecken. Auch an heissen Tagen beliebt ist die Schinznach-Stein-Massage. Warme Steine schaffen Tiefenentspannung, kühlere Steine erfrischen und stärken das Gewebe.

www.aargautourismus.ch; www.badzurzach.info
www.bad-schinznach.ch; www.parkresort.ch



Schlechtes Wetter bringt Hallenbäder an den Anschlag

Vor den Hallen- und Wellnessbädern der Region stehen die Menschen Schlange. Drinnen werden die Coronaregeln zur Herausforderung.

Michael Nittnaus

Es sind Sommerferien – und es regnet. Das Wetter treibt die Menschen in die Hallenbäder.

Der Andrang ist so gross, dass sich etwa vor dem Aqua Basilea in Pratteln fast jeden Tag lange Warteschlangen bilden. Dasselbe Bild zeigt sich vor dem Sole Uno in Rheinfelden. Während

man in der Warteschlange die Corona-Abstandsregeln meist gut einhalten kann, wird es in den Innenräumen schwieriger. Die bz erreichten Schilderungen, wonach es beispielsweise im Hallenbad Gitterli in Liestal in den Schwimmbecken eng wurde. Dabei gelten nach wie vor klare Beschränkungen. Wie meistern also die Hallen- und Wellnessbäder der Region den Spagat zwischen Besucherandrang und Coronaschutz?

«Ein paar wenige Badegäste kamen bisher zu mir, weil sie durch die vielen Besucher verunsichert waren», schildert Geschäftsführer Christian Stäubli die Situation im Gitterlibad. Eng würde es aber nur, wenn parallel

ein Schwimmkurs stattfände.

Dreimal mehr Gäste im Gitterli-Hallenbad als sonst

Im Gitterli gilt wie vom Bund vorgegeben überall 1,5 Meter Abstand, in den Becken gibt es aber keine maximale Personenanzahl. Der Schweizer Verband der Hallen- und Freibäder empfiehlt mindestens vier Quadratmeter Platz pro Person. «Wir verzichten in Absprache mit dem Sportamt Baselland auf eine strikte Grenze, weil es nur schwer kontrollierbar wäre», sagt Stäubli. Stattdessen setze man auf Eigenverantwortung. Das Badepersonal greife nur in Ausnahmefällen ein. Grundsätzlich spricht Stäubli von einem massiven Ansturm auf das Hallenbad, derzeit 1000 Personen pro Tag. Im Juli strömten 11 000 Personen ins Hallenbad. In normalen Sommern sind es 3000. Dafür kamen nur 10 000 statt 20 000 Gäste ins Freibad.

Auch Yvonne Kasper vom Aqua Basilea bezeichnet den Andrang als aussergewöhnlich.

«Viele sind wohl nicht in den Ferien und unternehmen nun hier etwas mit ihren Kindern», sagt die Betriebsleiterin. Voll sei es denn auch nur im Bade- und nicht im Saunabereich. Das Schutzkonzept funktioniere gut. Die Warteschlange entstehe vor allem wegen der nötigen Registrierung aller Gäste, so Kasper.

«Wir stossen derzeit an unsere Kapazitätsgrenzen», heisst es beim Sole Uno. Betriebsleiter Sven Malinowski begrüsst bis zu 1500 Badende pro Tag – 25 Prozent mehr als im Sommer üblich. Maximal 350 Personen dürfen bei Schlechtwetter gleichzeitig im Innenbereich sein. Auch das Sole Uno setzt auf die Eigenverantwortung der Badegäste. Das klappe meist gut.

Der Andrang scheint sich auf die grossen Bäder zu konzentrieren. Ins Hallenbad Gelterkinden gehen nicht mehr Leute als sonst, heisst es auf Anfrage. Und das Hallenbad MuttENZ wie auch das Rialto in Basel sind noch in der Sommerpause.



bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 927 26 00
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'702
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 19
Fläche: 39'578 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 81444182
Ausschnitt Seite: 2/2

Print



Das Prattler Aqua Basilea wird zurzeit besonders überrannt. Bild: Nicole Nars-Zimmer (Pratteln, 5. August 2021)



© SWITZERLAND TOURISM / ROB LEWIS

Woody bicycle tour with e-bike

50km of wellness bicycle tour through Aargau

A region not only famous for its carrot cake but also for its water and wellness facilities

Nick Turnell *

Purest relaxation at the **Rheinfelden**, Zurzach and Schinznach **thermal baths** does a world of good – and in hot sulphur springs, the kind you expect to find solely in Iceland, you sink into water of up to 45 degrees Celsius with Switzerland's highest sulphur content.

Why not explore Aargau on an (e) bike tour?

This varied bike tour leads from Bad Schinznach through the hilly Jura Park to Rheinfelden. The hard

work pays off: again and again you are rewarded with the most beautiful views of the deep-blue Aare, golden autumnal forests, wildly romantic floodplains and the Rhine. The "sole uno" thermal baths are a perfect end to the 50-kilometre bicycle tour.

Along the Aare River

In the heart of idyllic parkland lies the Kurhotel Im Park with its multitude of wellness and spa facilities, including the most powerful and finely



UN Today
1211 Genève 10
022/917 81 42
<https://www.untoday.org/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 52
Fläche: 114'782 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 81877157
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

balanced sulphur mineral spring in Switzerland. The sulphur waters are a balm to both body and soul: they relax you and lower your blood pressure.

The tour begins with a ride along the Aare River and through the vibrant autumnal colors of the forest. At Brugg, the river is left behind. It starts to become hillier as you reach the Aargau Jura.

Welcome to a lush green world

The Aargau Jura is a landscape of verdant valleys framed by mountains. Nestled between the Aare and Rhine rivers lies the largest natural recreation area between Basel and Zurich. The unique and expansive hillscape in the Jura Park invites you to get out and enjoy exploring. Autumn is particularly beautiful, with the forests, vineyards and orchards truly resplendent with colour.

A break at the famous Linn lime tree (Linner Linde)

The wonderful view from the lime trees invites visitors to linger a while. Under the shade of these majestic trees stop to savor some regional delicacies while enjoying the view. The large-leaved lime tree, which is some 800 years old, is considered to be the biggest tree in Aargau. This unique natural power spot recharges our energy reserves for the rest of the tour.

The path passes by the Linn Waterfall, the tallest in Aargau, as you climb up and down the hills of the Jura Park. The Aargau villages that we pass by are all different one from the next. The landscape becomes steadily less hilly until you finally catch a glimpse of the sparkling blue Rhine near Stein. The route now follows the river, passing through ranges of golden forests along the way. This brings us close to our destination of Rheinfelden, where relaxation awaits.

Destination "wellness" reached

Since the 19th century, sole uno in Rheinfelden has held the power of the sea. Guests can lose themselves in bubbling outdoor pools, relax in the spacious indoor pool, float weightlessly in the intensive saltwater pool or work up a sweat in the sauna.

The Rheinfelder Natursole is one of the most powerful saltwater springs in Europe. The water flows up from a depth of 200 metres through the salt and is piped directly into the Parkresort spa. The water is mixed with Rheinfelden drinking water and heated to between 33 and 36°C to release its health benefits.

Beautiful oldtown of Rheinfelden

The tour continues from Rheinfelden along the river Rhine. Along the way you pass through a myriad of small towns that invite visitors to linger a while. The end of our trip is Bad Zurzach, which boasts the largest open-air thermal bath in Switzerland. The sodium sulphate spring waters in the thermal bath work their revitalising magic. At a lovely 39.9°C, the waters flow up from 430 metres underground to the surface where they then flow directly into the pool. The restorative and relaxing effect of the waters can be experienced at first hand here.

Where to rent a bike?

Obviously at rentabike.ch. Rent a bike offers uncomplicated e-bike and bike rentals at almost every major swiss train station.

Wellness Pass

Well-being, enjoyment and relaxation – the Wellness Pass grants you access to the three wellness and thermal baths in Bad Schinznach, Rheinfelden and Zurzach. The wellness pass is available at Aargau Tourism.

aargautourismus.ch/geniessen

Why not stop at one of the many beautiful castles in Aargau?

- **Wildegge:** Nestled between Aarau and Brugg and visible for miles around, Wildegge Castle was built by the Habsburgs in the first half of the 13th century. The baroque working farm and pleasure gardens are located on a terrace in the middle of vineyards and are home to nearly 300 ancient crop varieties.

- **Lenzburg:** Once upon a time a dragon lived on the hill. It was slain by two noble knights, Wolfram and Guntram, who henceforth were allowed to live on Dragon Mountain. Legend has it, that this is how Lenzburg Castle, one of the most important hilltop castles in Switzerland, came to be.

- **Habsburg:** From a distance the term "double castle" makes little sense, but as soon as you stand on the grounds of the Habsburg Castle all becomes clear: Only the foundations of the front castle, which was built around 1000 years ago, still stand - while at the rear you spy a whole castle royally perched on the hill at the height of Bad Schinznach. ▶

* Nick Turnell is Project Manager, Market Switzerland at Switzerland Tourism.



ACS Clubmagazin

Auto / ACS Clubmagazin
8280 Kreuzlingen

www.acszh.ch/ch-de/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 67'416
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 32
Fläche: 113'299 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82016155
Ausschnitt Seite: 1/4

Print



Abendstimmung im Bad Horn am Bodensee.

© Bad Horn

Beim Baden im Natur-Solebad, beim Entspannen in der Saunawelt oder bei einer Massage lässt sich der Alltagsstress komplett vergessen. Der Herbst ist die ideale Jahreszeit, um sich eine entspannende Auszeit zu gönnen.

Was gibt es Schöneres, als sich an einem Herbsttag in einer Wellnessoase verwöhnen zu lassen?

Das körperliche und seelische Wohlbefinden hat schliesslich grossen Einfluss auf die Gesundheit. Das Element Wasser bietet in diesem Kontext die perfekte Grundlage für individuelle und ganzheitliche Wohlfühlangebote. Seit Urzeiten wird dem Wasser aus Mineral- und Thermalquellen eine reinigende, vorbeugende, ja gar heilende Wirkung zugesprochen und für Bade- und Heilzwecke benutzt. In Baden, Lostorf und Yverdon-les-Bains sowie an

der Mineralquelle von St. Moritz entstanden dank den Thermalquellen bereits in der Antike vielfältige Badekulturen, während im Mittelalter Thermen in Leukerbad oder Scuol entdeckt wurden.

WAS HEILWASSER AUSMACHT

Die stressmindernde Eigenschaft eines Thermalbad-Besuchs liegt auf der Hand – doch wissenschaftlich bewiesen ist gleichermassen, dass beispielsweise die hohe Konzentration von Kohlensäure im Thermalwasser die Durchblutung steigert oder Schwefelbäder Hautprobleme und Rheuma lindern. Herz- und Kreislauffer-



ACS Clubmagazin

Auto / ACS Clubmagazin
8280 Kreuzlingen

www.acszh.ch/ch-de/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 67'416
Erscheinungsweise: 8x jährlichSeite: 32
Fläche: 113'299 mm²Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017Referenz: 82016155
Ausschnitt Seite: 2/4

Print



Behandlungsraum im Bad Schinznach.

© Bad Schinznach



Thermalaussenbäder.

© Grand Hôtel & Centre Thermal Yverdon-les-Bains

krankungen sowie chronische Erkrankungen der Gelenke können ebenfalls mit einer mehrwöchigen Kur markant gelindert werden. In der Schweiz finden sich zahlreiche Thermalbäder, selbst in den Städten. Beispielsweise in Yverdon-les-Bains, einem der ältesten Kurorten der Schweiz. Das Thermalbad ist bekannt für seine schwefel- und magnesiumhaltigen Quellen und gilt als einer der wichtigsten Kurorte der Westschweiz. Dank Partnerschaften mit dem Universitätsspital Lausanne und dem Spital von Yverdon-les-Bains können besondere medizinische Therapien auf 1190 Quadratmeter angeboten werden. Das Thermalbad von Yverdon-les-Bains besteht aus verschiedenen, zum Teil mehrgeschossigen Gebäuden, die untereinander verbunden sind.

THERMALBÄDER UND SAUNAWELTEN

Das wärmste Thermalbad der Schweiz befindet sich im Kanton Waadt, im Bad Les Bains de Lavey. Aus rund 600 Metern wird das Wasser aus der heissesten Quelle des Landes gepumpt, wo eine Wassertemperatur von 62 bis 70 Grad herrscht. Es wird als sulfatiertes und chloriertes Thermalwasser klassifiziert. Es ist schwefelig fluoridiert, mit Lithia, Fluorid und Borsäure, das Meta-Kieselsäure enthält sowie einen hohen Jodgehalt. Im Solbad und Spa Schönbühl im Berner Mittelland befindet sich das grösste Natur-Solebad der Schweiz. Wohlig warmes Salzwasser, Sprudel-Liegen, Massagedüsen und Unterwassermusik laden zum ausgedehnten Baden ein. Die gross-



ACS Clubmagazin

Auto / ACS Clubmagazin
8280 Kreuzlingen

www.acszh.ch/ch-de/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 67'416
Erscheinungsweise: 8x jährlichSeite: 32
Fläche: 113'299 mm²Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017Referenz: 82016155
Ausschnitt Seite: 3/4

Print

zügige Saunawelt bietet alles, was sich Wellness-Fans wünschen: eine finnische Sauna, eine Bio-Sauna sowie ein grosses Kräuter-Dampfbad. Ein Highlight ist die Erd-Feuer-Sauna, diese wird nämlich von einem gemütlichen Kaminfeuer beheizt. Auch in der Region Interlaken lässt es sich wunderbar entspannen – im Solbadhotel in Sigriswil finden die Besucher Erholung und Ruhe – samt einem herrlichen Panoramablick im Aussensprudelbad. Zusätzlich zur Badeanlage verfügt das Solbadhotel in Sigriswil über ein Kneipp-Becken, einen Fitnessraum, diverse Kosmetik- und Massageräume sowie eine gemütliche Saunalandschaft im Chalet-Stil.

BADEN WIE DIE RÖMER

Der Kanton Aargau ist derweil bekannt für seine vielen Thermalbäder und Wellnessoasen. Beispielsweise in der Wellness-Welt von Bad Zurzach – vom Intensiv-Solebad, Wassermassagen, über Saunalandschaften, Aufgüsse und Dampfbäder, wird auf den 10 000 Quadratmetern so einiges geboten. Neben viel Raum zum Entspannen geniesst man auch in den Thermalbädern Aquarena fun und Thermi spa im Bad Schinznach alles, was das Beauty- und Wellness-Herz begehrt – von Massagen über Haarentfernung bis zu Kosmetikbehandlungen. Das Aquarena fun bietet mit Innen- und Aussenbecken, Flussbad, Grottenrutsche und Liegewiese ein Erlebnis für die ganze Familie. Für wohltuende Momente steht die Erholungsoase Thermi spa mit Orient-Cocon, Dampf-Cocon, Sauen, Erdlehmraum und Thermalwasserbecken. Beliebt ist auch die Schinznach-Stein Massage – warme Steine schaffen Tiefenentspannung, kühlere Steine erfrischen und stärken das Gewebe. Wellness-Vergnügen bietet auch die Wellness-Welt sole uno in Rheinfelden. Inmitten der herrlichen Parklandschaft bieten die bequemen Relax-Liegen auf der Wiese Entspannung pur. Wer sich gerne nahtlos bräunen möch-

te, hat im Sauna-Aussenbereich beste Gelegenheit. Abkühlung gefällig? Nicht nur das Eisbad und die Alpenwasserfälle bringen prickelnde Wohltat. Auch die erfrischende Massage mit einem leichten Öl mit Aromen ist ein wahres Vergnügen.

SAUNAPARADIES

Vom Bodensee bis zum Alpstein kann man so schön schwitzen wie im hohen Norden. Rund ein Dutzend luxuriöse Wellnessstempel laden zum Entspannen ein. Als Geheimtipp gilt das Hotel Heiden, wo sich Paare eine gediegene Sauna-Auszeit mit Bodenseeblick gönnen, während Thurgauer in der Sauna des Wellnesshotels Golf Panorama in Lipperswil entspannen – das Hotel überzeugt mit moderner Authentizität, Grosszügigkeit im Design und natürlich dem tollen Wellnessangebot. Für alle, die Hamam mögen, ist das Kurhaus Oberweid in St. Gallen eine hervorragende Adresse.

Apropos hervorragend: Die Lage des Bad Horn Hotel & Spa verdient diese Bezeichnung definitiv; direkt am Ufer des Bodensees gelegen, versprüht es eine mediterrane Ambiance mit nautischem Flair. Eindrucksvoll ist auch der Wellness-Bereich: Der «Smaragd-Spa» macht seinem Namen alle Ehre. Die 1500 Quadratmeter grosse Oase bietet direkten Zugang zum Bodensee und durch Bullaugen können bei hohem Wasserstand die Fische im See beobachtet werden, bei tiefem Wasserstand schweift der Blick über die Seeoberfläche. Im Day-Spa steht den Gästen die traumhafte Indoor-Pool-Anlage mit grosszügigem Liegebereich zur Verfügung. Verschiedene



ACS Clubmagazin

Auto / ACS Clubmagazin
8280 Kreuzlingenwww.acszh.ch/ch-de/Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 67'416
Erscheinungsweise: 8x jährlichSeite: 32
Fläche: 113'299 mm²Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017Referenz: 82016155
Ausschnitt Seite: 4/4

Print

Saunen, Dampfbäder, eine Salztherme, das Hamam, die Eisdusche und ein exklusives Angebot an Behandlungen und Anwendungen lassen wahrlich keine Wünsche offen.

www.regionyverdonlesbain.ch

www.myvaud.ch

www.madeinbern.com

www.aargautourismus.ch

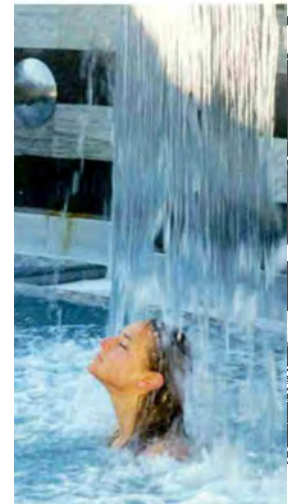
www.st.gallen-bodensee.ch

www.thurgau-bodensee.ch



Relaxen in Bad Zurzach.

© Switzerland Tourism, Silvano Zeiter





Bäder und Genuss

Bad Zurzach, Bad Schinznach, sole uno Rheinfelden:
die bekannten Bäder im Kanton Aargau warten
just zum Beginn der kühleren Jahreszeit mit

wohltuenden Angeboten auf, welche nicht nur den
Körper sondern auch den Kopf stärken. Ganz nach
dem Motto: «Mens sana in corpore sano».

Der Herbst kündigt sich ganz allmählich an: die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken und die Natur verwandelt sich in ein prächtiges Farbenkleid. Viele Menschen aber neigen in dieser Jahreszeit zu Müdigkeit und Antriebslosigkeit; man spricht

dabei auch von «Herbstblues». Der Herbst kann aber nicht nur auf die Stimmung schlagen, sondern auch die Abwehrkräfte des Körpers stark beanspruchen, und der Witterungsumschwung ist eine Belastung für das Immunsystem. Neben gesunder Ernährung,

Licht und frischer Luft, regelmässiger Bewegung, ausgiebigem Schlaf und... viel Lachen helfen auch die Angebote der Aargauer Bäder mit ihren Angeboten, diese Jahreszeit hervorragend zu meistern.

aargautourismus.ch



sole uno – Saunabaden in Rheinfelden

Ganz besonders gemütlich an nasskalten Tagen sind die russische Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knisterndes, offenes Feuer. Geniesser des wechselwarmen Badevergnügens schätzen auch die grosszügige finnische Aufguss-Sauna, das Dampfbad und die Bio-Sauna, in der man bei sanften Temperaturen und angenehmer Luftfeuchtigkeit langsam und schonend zum Schwitzen kommt. Für die wohltuende Entspannung nach dem Saunabad wartet ein stimmungsvoller Ruheraum mit Cheminée und herrlichem Blick über den Park bis zum Rhein. Ein heisser Tipp der Wellness-Welt sole uno sind auch die authentisch zelebrierten «Wenik-Rituale» in der Banja. Hier lernen die Gäste neben der russischen Saunakultur auch die traditionelle Birkenwedel-Massage kennen, ein „Abschlagen“ des Körpers mit frischen, in warmem Wasser eingeweichten Birkenzweigen. Wer wechselwarmen Wassergenuss schätzt, kommt im Feuer- und Eisbad und unter den Erlebnisduschen, dem eiskalten Alpenwasserfall oder dem angenehmen warmen Tropenregen, auf seine Kosten.

www.parkresort.ch

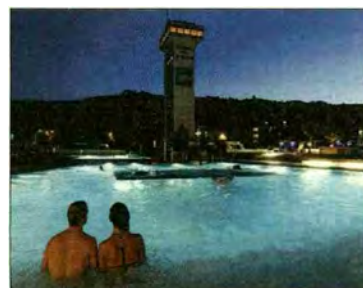


Bad Schinznach – Ayurveda & Aquarena Sauna

Ayurveda ist eine besondere Form der Medizin und ganzheitlicher Lebensphilosophie mit Ursprung in Indien. Sie versteht den Menschen als Einheit von Körper und Geist. Das ganzheitliche Medizinsystem bezieht alle wichtigen physischen, mentalen, emotionalen und spirituellen Aspekte mit ein. Bei den Anwendungen wird warmes Kräuteröl mit langen Streichungen in die Haut massiert. Dies wirkt beruhigend und löst tiefe Entspannung aus. Dabei kann der Gast zwischen verschiedenen Angeboten wählen: Abhyanga (der ganze Körper), Mukabhyanga (tiefe Geborgenheit), Upanahsveda (leichter Rücken), Padabhyanga (fest auf der Erde).

In der Aquarena Sauna gibt es drei Saunen, zwei Dampf Räume, ein Gradierwerk und verschiedene Ruhebereiche. Im Aussenbereich ermöglichen das randlose Kaltwasserbecken und die Panoramasauna einen sensationellen Ausblick auf die Parklandschaft.

www.bad-schinznach.ch



Bad Zurzach – Immunsystem stärken

Saunabesuche schützen vor Infektionen und stützen das Immunsystem nachhaltig. So beugen regelmässige Saunabesuche unter anderem Erkältungen vor, denn das Wechselspiel von Wärme und Kälte bereitet die Haut, aber vor allem die Schleimhäute im Nasen-Rachenraum besser auf plötzliche Temperaturveränderungen im Alltag vor. Ein Sauna-Besuch in den nasskalten Herbstwochen leistet aber auch einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Seele und des allgemeinen Wohlbefindens, denn die Wärme im Saunaraum führt zu einer mentalen Erholung und die sich daran anschliessende Abkühlung zu einer Erfrischung der Nerven. Die Ausschüttung von so genannten Glückshormonen (Endorphinen) während des Saunabadens und danach sorgt für eine merkbare psychische Entspannung. Und diese unterstützt wiederum das Immunsystem. Das Thermalbad Zurzach verfügt über zehn Saunen und vier Dampfbäder.

www.thermalbad.ch



Den Schwumm gibt's nur noch mit 2G+

In Frick, Sisseln und Rheinfelden gilt für die Bade- oder Wellnessgäste die 2G+-Regel. Doch nicht alle müssen einen Test vorweisen.

Dennis Kalt



Im Fricker Hallenbad – hier Leiter Markus Bättig – gilt 2G+. Bild: dka (8. Januar 2021)

Seit dieser Woche gelten die verschärften Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus. Zwei Kernelemente des Massnahmenbündels: Wo zuvor in Innenräumen die 3G-Regel galt, gilt die 2G-Regel. Und: Wo weder das Maskentragen noch eine Sitzpflicht möglich ist, sind nur noch geimpfte und genesene Personen zugelassen, die zusätzlich ein negatives Testresultat vorweisen; also 2G+.

Umzusetzen haben diese Vorgaben etwa auch die Hallen- oder Wellnessbäder. Im Fricktal gibt es mit dem Sole Uno in Rheinfelden, dem Sissila in Sisseln und dem Fricker Vitamar deren drei. Alle drei haben zwischen Weihnachten und Neujahr – teilweise auch feiertags – geöffnet.

2G+ gilt auch für Eltern, die Kinder zur Garderobe begleiten

Wer etwa mit einem Schwumm nach dem Weihnachtsbraten dafür sorgen will, dass dieser nicht ansetzt, für den

gilt beim Zutritt ins Fricker Hallenbad folgendes: Das 2G-Zertifikat, das eine vollständige Impfung oder Genesung bescheinigt, ist für den Eintritt oder Zugang zur Cafeteria obligatorisch.

Für den Garderobenbereich, die Duschen, das Hallenbad und die Sauna gilt darüber hinaus 2G+ – Zugang in diese Bereiche haben nur diejenigen, die zusätzlich ein gültiges Testzertifikat vorweisen. Die 2G+-Regel gilt auch für Eltern, die ihre Kinder, die an einem Schwimmkurs teilnehmen, bis zu den Garderoben begleiten möchten. Doch es gibt auch Personen, die bei der Nutzung des Hallenbades von der Testpflicht befreit sind. So heisst es im Schutzkonzept: «Personen, deren vollständige Impfung, Auffrischimpfung (Booster) oder Genesung nicht länger als vier Monate zurückliegt, sind von der Testpflicht ausgenommen.»

Erforderlich beim Besuch des Hallenbades, der Cafeteria oder der Sau-

na zwecks Nachverfolgbarkeit ist die Angabe der Kontaktdaten. Dies geschieht entweder in Papierform oder über das Scannen eines QR-Codes mit dem Smartphone, wo in einer App die Kontaktdaten einmalig hinterlegt werden.

Die 2G+-Regel für Besucher ab 16 Jahren wird ebenso im Sissler Hallenbad Sissila umgesetzt. Auch hier befreit eine vollständige Impfung, eine Genesung oder eine Boosterimpfung, die weniger als vier Monate zurückliegt, die Besucher von der Testpflicht. Zu achten haben Gäste darauf, dass Impfausweise und Bescheinigungen eines negativen Tests ohne QR-Code nicht akzeptiert werden. Das Schutzkonzept sieht vor, dass ein solcher im Verbund mit dem Vorlegen der ID/eines Ausweises nötig ist.

Während im Wellnessbereich des Sole Uno ebenso die 2G+-Regel greift, gilt für die Innenräume der Gastronomie

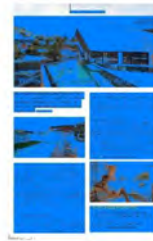


sowie die Fitnessgalerie mit Fitnessstudio, Fusspflege und Massage die 2G-Regel unter Umsetzung der Maskenpflicht. Im Schutzkonzept heisst es für die Gastronomie: «Im Innenbereich muss die Maske getragen werden, wenn nicht konsumiert wird.»

Wartezeiten infolge der Prüfung von Dokumenten

Von der Maskenpflicht ausgenommen sind im ganzen Parkresort Rheinfelden nur der Weg von der Garderobe in das Bad sowie die Bade- und Saunalandschaft der Wellness-Welt.

Aufgrund der Reduzierung der maximalen Besucherzahl kann es im Wartebereich des Sole Uno zu Wartezeiten von bis zu 30 Minuten kommen. Ebenso heisst es auf der Website des Vitamare Freizeitzentrum in Frick: «Aufgrund der neuen Massnahmen müssen mehr Dokumente und Zertifikate genauer überprüft werden, dies kann zu längeren Wartezeiten an der Kasse führen.»



Ferientrends
3012 Bern
031/ 300 30 85
ferientrends.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 230'000
Erscheinungsweise: 2x jährlich

Seite: 48
Fläche: 63'228 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 82953480
Ausschnitt Seite: 1/2

Print

SCHWEIZ & NACHBARLÄNDER

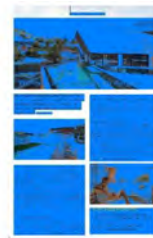


Die brandneue Wellnesstherme Fortyseven in Baden hat soeben ihre Türen geöffnet. Doch auch Bad Zurzach, Bad Schinznach und **sole uno** warten zur kühleren Jahreszeit mit wohltuenden Angeboten auf.

Sacha Gähwiler



Endlich ist es soweit: Die Wellnesstherme Fortyseven in Baden wurde Ende November eröffnet. Die neuen Bäder in Baden, entworfen vom Stararchitekten Mario Botta, befinden sich in unmittelbarer Nähe des Flussufers der Limmat. Seit über 2000 Jahren wird hier 47°C heisses Quellwasser fürs



Thermalbaden gefasst. Die Geschichte, die ausserordentliche Lage und die starke Präsenz des Flusses prägen die Anlage, die sich wie eine Hand zum Flussraum hin öffnet und eine neu gegliederte Landschaft zwischen Stadt und Limmatfluss gestaltet – von einer lichtdurchfluteten Thermenlandschaft über Saunas mit direktem Blick auf die Limmat und elegante Ruheräume bis hin zur einzigartigen audiovisuellen Erlebniswelt Kosmos.

ENTSPANNEN UND ERHOLEN

Ein Sauna-Besuch in den nasskalten Winterwochen leistet sowieso einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Seele und des allgemeinen Wohlbefindens. Das Thermalbad in Bad Zurzach ist prädestiniert für einen Aufenthalt, denn es verfügt über zehn Saunen und vier Dampfbäder. Auch in der Aquarena Sauna in Bad Schinznach gibt es drei Saunen, zwei Dampfräume, ein Gradierwerk und verschiedene Ruhebereiche. Im Aussenbereich ermöglichen das randlose Kaltwasserbecken und die Panoramasauna einen sensationellen Ausblick auf die Parklandschaft.

SAUNABADEN MIT RHEINBLICK

Ganz besonders gemütlich an nasskalten Tagen sind die russische Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knisterndes, offenes Feuer. Geniesser des wechselwarmen Badevergnügens schätzen auch die grosszügige finnische Aufguss-Sauna, das Dampfbad und die Bio Sauna, in der man bei sanften Temperaturen und angenehmer Luftfeuchtigkeit langsam und schonend zum Schwitzen kommt. Ein heisser Tipp der Wellness-Welt sole uno des Parkresorts Rheinfelden sind auch die authentisch zelebrierten «Wenik-Rituale» in der Banja. ■ www.aargautourismus.ch



WELLNESS-HIT IN BAD ZURZACH

inkl. 2 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet und
2x 4-Gang-Menü, Eintritt in die Wellnesswelt, Teilkörper-
Massage à 25 Minuten.

Buchbar von Mo–So ab CHF 381 pro Person.

Weitere Infos: www.badzurzach.info

8. Diverses



So soll es im Casa Cura in Stein dereinst aussehen.



Bild: zvg

Die Mitglieder des Stiftungsrates beim Spatenstich.

Bild: Peter Schütz

Ein Gesundheitszentrum für die Fricktaler

Spatenstich in Stein für das medizinische Kompetenzzentrum Casa Cura. Der 12,3-Mio.-Franken-Bau soll bis Ende 2022 realisiert sein.

Peter Schütz

Am Freitagabend ist der Spatenstich für das neue Gesundheitszentrum namens Casa Cura zwischen Friedhofweg und Gartenstrasse erfolgt. Mitglieder des Stiftungsrates der Stiftung für Krankenpflege Stein (Johanna-Brogle-Gertiser-Stiftung), deren Baukommission sowie die Architekten und Vertreter von Bauunternehmen hoben die ersten Schollen mit Spaten und Bagger aus dem Boden.

Stiftungsratspräsident Urs Buser sagte: «Der Neubau soll der Einwohnerschaft von Stein und dem Fricktal ein neues und erweitertes Angebot im Gesundheitswesen bieten.» Viele Kräfte hätten mitgearbeitet und es möglich gemacht, dass man nun mit dem Bau beginnen dürfe, sagte er. Er erinnerte daran, dass die Stiftung den ihr auferlegten zweckgebundenen Auftrag

durch den Neubau «mit einer zukunftsweisenden Umsetzung für diese und kommende Generationen erfüllt».

Der Auftrag lautet: Sicherstellung von Pflege und Betreuung von kranken und gebrechlichen Einwohnern der Gemeinde Stein durch ausgebildetes Pflegepersonal in Zusammenarbeit mit Ärzten. Das entsprechende Konzept ist laut Buser in trockenen Tüchern.

Breit abgestütztes Zentrum

Im Erdgeschoss soll ein Ärztezentrum mit einer Hausarztpraxis und einem Ambulatorium für Physiotherapie entstehen. Fachübergreifende und ambulante Sprechstunden finden direkt in der Arztpraxis im Casa Cura statt. Dafür konnte die Stiftung das Avegena Medical Center mit Sitz in Geuensee im Kanton Luzern gewinnen. Gelei-

tet wird es von Jens Westphal, einem Arzt für Allgemein-, Palliativ- und Betriebsmedizin. In die Partnerschaft eingeklinkt hat sich ausserdem die Salina Rehaklinik Rheinfelden. Sie will ebenfalls im Erdgeschoss mit einem Ambulatorium für Physiotherapie die Gesundheitsvorsorge ergänzen.

Im ersten Obergeschoss ist laut Werner Gabriel, Präsident der Baukommission, das altersbetreute Wohnen daheim. Er sagte: «Dort wird man rund um die Uhr versorgt.» Die Betreuung der Bewohner wird bei Bedarf von Home Instead Schweiz AG übernommen. Für das zweite Obergeschoss ist allgemeines Mietwohnen unter dem Begriff «Generationen Wohnen» mit mehreren unterschiedlich grossen Wohnungen vorgesehen. Gabriel bemerkte am Spatenstich: «Alles zusammen ergibt



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung / Fricktal
5070 Frick
058/ 200 52 20
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'360
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 19
Fläche: 75'033 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 80193380
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

eine gute Durchmischung.»

Die Stockwerke sind mit Liften erschlossen, schwellenfrei und für Rollstuhlfahrende zugänglich. Im Untergeschoss entsteht eine Einstellhalle mit 35 Parkplätzen. Dort sind auch Umkleideraum mit Nasszelle, Kellerräume sowie die Haustechnik untergebracht. Der Bezug des Hauses ist denkbar bis Ende 2022.

Eine papierlose Baustelle

Die ersten Vorbereitungen für das mit Anlagekosten in Höhe von 12,3 Millionen Franken veranschlagte Bauprojekt sind im Gang. Aktuell wird eine Luftmessung des Einfamilienhauses am Friedweg gegenüber der Zimmerei Rohrer durchgeführt. Das Haus wird schadstofffrei gemacht und von Dienstag, 30. März, bis 9. April rückgebaut.

Auf die Dimensionen und Besonderheiten des Neubaus

gingen die Architekten Simon und Patrick Birri ein. Simon Birri, auch Gesamtprojektleiter, erklärte, dass der Bau im Minergiestandard realisiert wird. Die Hauptenergiequelle wird durch Fotovoltaikanlage, Wärmerückgewinnung und Grundwasserwärmepumpe erzeugt.

Die PV-Anlage auf dem Dach produziert Strom für den Eigenbedarf. Das Bauprojekt wird in Zusammenarbeit zwischen Birri Architekten AG, Gruner AG, Erne AG und Kopa realisiert.

Eine Besonderheit nannte Patrick Birri ganz zum Schluss noch: «Wir haben eine papierlose Baustelle.» Das Projekt ist komplett digital in 3D aufgebaut und vernetzt. Was auch für potenzielle Mieter einen Nutzen bringt: Ihnen können die Wohnungen virtuell in 3D vorgestellt werden.



«Hatten Sie Schwierigkeiten, Ihre Lehrstellen zu besetzen?»

«Regionalität hilft bei der Rekrutierung»



Andrea Obrist,
Berufsbildnerin, Raiffeisenbank
Regio Frick-Mettauertal, Frick
Wir sind in der glücklichen Lage, beide ausgeschriebenen Lehrstellen gut besetzen zu können. Wir durften letztes Jahr sogar – mit den gebührenden Vorsichtsmassnahmen – unsere Schnuppertage durchführen. Die Jugendlichen hatten daran sehr grosses Interesse gezeigt und es ergaben sich einige gute Bewerbungen. Auffallend war, dass einige Jugendliche damals erwähnten, dass der schulische Berufswahlunterricht wegen Corona nicht so intensiv hatte durchgeführt werden können. Daher gab es mehr Unsicherheit bei den Jugendlichen in Bezug auf ihre Lehrstellenwahl. Unsere regionale Verankerung hat uns sicher geholfen, dass sich viele Schülerinnen und Schüler auf die offenen Lehrstellen beworben haben.

«Weniger Bewerbungen aus Schnupperlehren»



Heinz Lichtin,
Inhaber und Geschäftsführer,
Elektro Lichtin AG, Möhlin
Wir konnten unsere neue Lehrstelle besetzen, das verlief ähnlich wie früher. Dafür ist auch nicht Corona, sondern hauptsächlich die Qualität der Bewerber verantwortlich. Insgesamt hatten wir etwas weniger Bewerbungen – dies hingegen könnte mit Corona zusammenhängen, da letztes Jahr das Schnuppern vorsichtshalber teils abgesagt werden musste. Normalerweise kommen von der Schule oder aus privater Initiative einige Jugendliche zum Schnuppern zu uns und machen dann eine Bewerbung daraus. So war das diesmal nicht, was sich zwar auf die Bewerberzahl auswirkte, aber nicht auf die Qualität des genommenen Lehrlings.

«Insgesamt zufrieden»



Markus Bisig,
Direktor, Park-Hotel am Rhein,
Rheinfelden

Wir haben mehrere Abteilungen, für die wir Lehrlinge suchten. In manchen Abteilungen konnten wir die Stellen sehr schnell besetzen, in einer hingegen hatten wir zwar Bewerbungen, haben uns jedoch noch nicht endgültig entschieden. Insgesamt sind wir mit der diesjährigen Lehrlingssuche zufrieden. Wir hatten durch unsere Kombination aus Hotel, Residenz-Wohnungen und Reha-Klinik auch nie geschlossen, was einen Vorteil für unsere Lehrlinge darstellte. Diese hatten immer etwas zu tun, was anderswo nicht so war. Schwieriger als die Lehrlingssuche war eigentlich für uns die Organisation und Durchführung der Schnupperlehre aufgrund der Corona-Auflagen. Diese hatten wir uns teils selbst auferlegt, da wir eben weniger Externe im Haus haben wollten.



Der Umsatz geht zurück – aber nicht überall

Auswirkungen der Zertifikatspflicht



Wer im Innenbereich eines Restaurants essen oder trinken will, muss ein Zertifikat vorweisen können. Das führt teilweise zu Diskussionen.

Foto: Valentin Zumsteg

Valentin Zumsteg

Seit gut zehn Tagen gilt in der Gastronomie und in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens die Zertifikatspflicht. Die Wirte machen unterschiedliche Erfahrungen.

FRICKTAL. Wer seit dem 13. September ein Restaurant besuchen will, muss entweder geimpft, getestet oder genesen sein – und dies mit einem Zertifikat beweisen können. Das gleiche gilt unter anderem auch für Hallenbäder, Kinos und Theater. «Wir bekommen das zu spüren. Der Umsatz geht zurück. Bankette werden abgesagt, weil viele noch nicht geimpft sind», erklärt Martin Käser, Wirt auf dem Restaurant Rössli in Zuzgen. Er stellt auch fest, dass weniger Handwerker für ein Znüni oder das Mittagessen einkehren. «Glücklicherweise sind die meisten Stammgäste geimpft.» Auch der A-la-Carte-Bereich am Abend laufe weiterhin gut. Bei der Kontrolle macht Käser keine Ausnahmen. «Mich würde das Geld für eine Busse reuen. Wenn wir schon weniger Umsatz erzielen, dann will ich nicht

noch eine Strafe zahlen müssen.»

Ähnliche Erfahrungen macht Kurt Treier, Wirt in der «Blume» in Magden. «Die Leute fehlen. Viele Reservationen für Bankette sind abgesagt worden.» Es komme ebenfalls vor, dass Wandergruppen auf einen Besuch im Restaurant verzichten, weil nicht alle geimpft sind. «Ich musste auch schon Leute abweisen. Das ist nicht toll, vor allem, wenn es sich um Stammgäste handelt.» Zufrieden ist er mit dem Geschäft am Wochenende, da laufe es weiterhin gut.

Von einem Umsatzrückgang berichtet ebenso Martin Sonderegger, Direktor Hotellerie beim Schützen in Rheinfelden, zu dem auch die Hotels Schiff und Eden gehören. Der Rückgang liege an der Zertifikatspflicht, aber ebenso am Ende der Terrassen-Saison. Verschiedentlich komme es zu Diskussionen mit Gästen, teilweise seien diese ausfällig geworden. «Das sind aber Ausnahmen. Es ist nicht allen klar, dass es sich um eine Zertifikatspflicht und nicht um eine Belegspflicht handelt. Es kommen teilweise Leute mit Impfbüchlein, aber

ohne Zertifikat. Die dürfen wir nicht reinlassen. Das wird nicht immer verstanden.»

Gleiche Erfahrungen hat Markus Bisig, Direktor des Rheinfelder Park-Hotels, gemacht. «Vor allem am Anfang hatten wir Leute mit Impfbüchlein, aber ohne Zertifikat.» Bei der Wellnesswelt «sole uno», die wie das Park-Hotel zum Parkresort Rheinfelden gehört, musste zu Beginn der Zertifikatspflicht sogar Security-Personal eingesetzt werden, weil es dort zu unschönen Diskussionen kam, wie Bisig schildert.

Andy Neaves vom Restaurant Rhein-Mühle in Rheinfelden hat bislang keine schlechten Erfahrungen gemacht. «Eine Person mussten wir abweisen, weil sie ein spanisches Zertifikat hatte, das wir nicht einlesen konnten. Sie hat es aber ohne Diskussion akzeptiert.» Neaves ist mit dem Geschäftsgang sehr zufrieden. «Seit dem Ende des Lockdowns im Frühling läuft es jeden Monat besser. Die Leute wollen ausgehen.»



Gegen den Blues über die Feiertage

Die AZ zeigt, mit welchen Freizeitaktivitäten zwischen Weihnachten und Neujahr keine Langeweile aufkommt.

Dennis Kalt



Der Cheisacherturm in Gansingen bietet ein Ausflugsziel für einen Spaziergang – und einen herrlichen Weitblick.

Bild: zvg (15. Januar 2021)

Es wird verpackt und beschert, gekocht und geschlemmt. So manch eine oder einer hat über Weihnachten ein straffes Programm, besucht Freunde und Verwandte, um mit ihnen die Festtage zu verbringen. Doch es kommt der Moment, da ist Weihnachten passé, die Verwandten sind abgereist, der letzte Zimtstern ist verdrückt und der Hosenbund sitzt vom Weihnachtsbraten etwas enger.

Die Frage drängt sich auf:

Was soll ich denn jetzt mit all der Freizeit anfangen? Die AZ liefert acht Tipps, wie Sie die Langeweile zwischen den Feiertagen vertreiben können.

Zuhause bleiben

Zugegeben: Es nervt. Doch wir sind in einer Ausnahmesituation und dazu aufgerufen, die Kontakte einzuschränken. Auch für die eigenen vier Wände gibt es einige Tipps, damit einem die

Decke nicht in den Kopf fällt. Etwa die Brettspiele mal wieder zu entstauben und mit der Familie bei «Monopoly» oder «Eile mit Weile» um die Wette zu würfeln. Wer keine Brettspiele hat, kann sich Zeit für ein gutes Buch nehmen – oder einfach den Frühjahrsputz einige Wochen nach vorne verschieben.

Über das Eis gleiten

Wer ein paar Pirouetten drehen

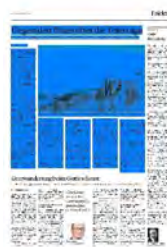
Fricktal

Frick-Laufenburg
Rheinfelden-Möhlin

Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung / Fricktal
5070 Frick
058/ 200 52 20
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'098
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 27
Fläche: 62'483 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 82881507
Ausschnitt Seite: 2/2

oder einfach nur dahingleiten möchte, der kann sich die Kufen für die Eisfelder der Rheinfelder «Kunschti» anschnallen. Das überdachte Eisfeld ist an drei Seiten geöffnet. Daher gilt für die Kunsteisbahn keine Zertifikatspflicht. Bis auf den 25. Dezember hat das Eisfeld zwischen Weihnachten und dem 3. Januar an allen Tagen – teilweise verkürzt – geöffnet.

Die Piste hinunter

Es sieht gemäss Wetterprognosen nicht danach aus, dass der Skilift in Wegenstetten in Betrieb gehen kann. Wer dennoch auf Brettern die Piste herunterfahren will, hat dazu die Möglichkeit am Skilift in Herrisried (D), nur wenige Kilometer vom Fricktal entfernt. Aber Achtung: Es gilt die 2G-plus-Regel. Heisst: Geimpfte oder Genesene müssen für den Zugang einen negativen Test vorweisen.

Dem Gesang lauschen

In der Rheinfelder Altstadt wird – nach einem Jahr Zwangspause – das Brauchtum des Sebastianisings wieder hochgehalten. In schwarzen Mänteln und mit Zy-

linder werden die zwölf Männer die Bruderschaft an den sechs Altstadtbrunnen ihre traditionellen Lieder singen. Heiligabend, 24. Dezember, findet das Brunnensingen um 23 Uhr, am 31. Dezember um 21 Uhr statt.

Das Eisen schwingen

Der Outdoor-Minigolf-Parcours des Sportcenters Bustelbach in Stein versinkt in den kalten Monaten nicht im Winterschlaf. Solange es nicht regnet oder schneit, können Besucher auf den 18 Bahnen das Eisen schwingen. Nur am 25. Dezember und 1. Januar bleibt das Center geschlossen. Ansonsten ist es, teilweise mit reduzierten Zeiten, auch über die Feiertage geöffnet.

Die Aussicht geniessen

Der knapp 700 Meter hoch gelegene Cheisacherturm in Gansingen bietet ein gutes Ziel, um nach dem Festtagessen den Stoffwechsel in Schwung zu bringen. Von der obersten Plattform des 24 Meter hohen Turms wird man zudem mit einem Panoramablick auf den Jura, die Alpen und den nahe gelegenen Schwarzwald belohnt.

Den Storch besuchen

Zwar ziehen die Störche im Herbst gen Süden und kehren erst Ende Winter zurück. Dennoch gibt es derzeit etwa ein Dutzend Störche, die in der Umgebung der Storchestation in Möhlin überwintern. Wer Glück hat, kann sie bei einem Besuch der Storchestation beobachten. Genauso wie die Schneeeulen, den Turmfalken, Uhus oder weitere Vogelarten, welche die Storchestation beherbergt.

Im Bad entspannen

Wer Entspannung sucht, findet sie etwa in der Sauna- und Badelandschaft des «Sole Uno» in Rheinfelden. Im Wellness-Bereich greift die 2G-plus-Regel. Eine Testmöglichkeit gibt es direkt vor Ort. Personen, deren vollständige Impfung, Auffrischimpfung oder Genesung nicht länger als vier Monate zurückliegt, sind von der Testpflicht ausgenommen.